

JAHRBUCH DES OÖ. MUSEALVEREINES GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

126. Band

II. Berichte



Linz 1981

INHALTSVERZEICHNIS

Ehrung	
Zum 70. Geburtstag von Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter	7
Oberösterreichischer Musealverein — Gesellschaft für Landeskunde	15
Oberösterreichisches Landesmuseum	
Direktionsbericht	21
Abteilung Ur- und Frühgeschichte	24
Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum	25
Archäologisch-anthropologisches Labor	26
Graphische Sammlungen	29
Münzen- und Medaillensammlung	33
Numismatische Arbeitsgemeinschaft	35
Zoll- und Finanzgeschichtliche Sammlung	36
Abteilung Volkskunde	36
Aktion „Vorschulkinder ins Museum“	38
Abteilung Technikgeschichte	40
Abteilung Zoologie (Vertebraten und Evertibraten)	40
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	47
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	48
Abteilung Botanik	54
Botanische Arbeitsgemeinschaft	59
Dendrologische Arbeitsgemeinschaft	66
Mykologische Arbeitsgemeinschaft	66
Abteilung Mineralogie, Geologie und Paläontologie	67
Bibliothek	70
Heimathäuser und -museen	
Bad Goisern	73
Bad Wimsbach-Neydharting	74
Verband Österreichischer Privat-Museen	75
Braunau am Inn	78
Eferding	79
Enns	80
Freistadt	85
Gmunden	86
Hallstatt	88
Haslach	89
Mondsee	90
Obernberg	91
Perg	92
Ried im Innkreis	93
Schwanenstadt	94
Steyr	95
Vöcklabruck	96
Vorchdorf	97
Wels	98
Verband Oberösterreichischer Freilichtmuseen	103
Oberösterreichisches Landesarchiv	107

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	
Archiv der Stadt Linz	113
Museum der Stadt Linz	123
Naturkundliche Station der Stadt Linz	139
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Diözese Linz	
Ordinariatsarchiv	147
Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Katholisch- Theologischen Hochschule Linz	153
Bibliothek der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz	155
Stift Kremsmünster	157
Stift St. Florian	161
Stift Schlägl	163
Oberösterreichisches Heimatwerk	167
Denkmalpflege 1979 und 1980	169
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz	191
Naturschutzbüro Dr. Stoiber	211

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER DIÖZESE LINZ

Ordinariatsarchiv Linz

Im Berichtsjahr 1980 erfolgte wiederum eine Reihe von

Überstellungen

- a) aus dem Bischofshof:
 - Konsistorialakten (1926 bis ca. 1959)
 - Akten zur Linzer Diözesansynode 1970/72 (50 Schubert)
 - 69 Personalakten (betreffend Priester, die nach 1975 verstorben sind)
 - ca. 1000 Personalstammbblätter (ca. 1880—1975)
 - Nachrufe des Bischofs für verstorbene Priester
- b) aus dem Pastoralamt (Prälat Vieböck):
 - 1 Ordner Seelsorgeamt (Rundschreiben) 1945—1953
 - 1 Faszikel NS-Zeit und Umbruch (Schule, Schwierigkeiten)
 - 1 Ordner Pfarrordnung (Entwürfe)
Pfarrführer
 - 2 Ordner Korrespondenz:
Seelsorgeamt-Pfarreien 1938—1945 bzw. 1946—1960
 - 1 Mappe Kultanererkennung — Berthold 1969/70
 - Seelsorgeamtsakten 1938/39 ff.
- c) aus dem Stift St. Florian:
 - Ergänzungen zum Personalakt Josef Leitner
- d) aus der Bibliothek der Theol. Fakultät:
 - Personalia der Familie Ransonnet (incl. ca. 800 Graphiken, Aquarelle, Skizzen)
- e) aus der Diözesanfinanzkammer:
 - Stift Kremsmünster (Inventar) 1929
 - Kurrentmessen-Widmungen zum M.-E.-Dom 1894—1917
 - Stiftsmessen zum M.-E.-Dom 1901—1922
 - Stiftsmessen zum M.-E.-Dom (Persolvierungen) 1916—1921
 - Stift Wilhering: Pfründeninventare inkorp. Pfarren 19. Jh.
 - Stift Schlägl (Inventare 19./20. Jh.)
 - Stift Schlierbach (Inventar) 1917
 - Stift St. Florian: Pfründeninventare inkorp. Pfarren 19. Jh.
 - Kematen (Stiftung zum Bau der Filialkirche) 1712
 - Raab/Maria Bründl (Stiftung eines Benefiziums, Pergamentlib.) 1758

Aus dem Pfarrhof Garsten wurden Archivalien betr. die Herrschaft Kammer an das OÖ. Landesarchiv abgegeben (9 Handschriften aus dem 18./19. Jh., 1 Faszikel Akten, 19. Jh.).

Leihvertrag Linz-St.-Matthias-Stadtarchiv Linz betr. Eheakten 1785—1910.

Register

Folgende Bestände wurden von OStR. Dr. Rudolf Ardelts geordnet und durch Register erschlossen:

CA/8 (Konsistorialakten 1902—1914), 183 Schachteln;

CA/9 (Konsistorialakten 1915—1925), 135 Schachteln.

Bei der Konsistorialaktengruppe 1926—1959/60 wurde eine Teilung vorgenommen in CA/10 (Akten von 1926—1945) und in CA/11 (Akten von 1946 bis 1959/60).

Davon wurde im Berichtsjahr die Gruppe „Pfarrakten“ (insgesamt 113 Schachteln) geordnet und verzeichnet.

Personalien der Familie Ransonnet, vor allem zahlreiche Graphiken, Aquarelle, Skizzen (ca. 800 Stück) von E. von Ransonnet wurden einer ersten Sichtung unterzogen.

Bildarchiv

Im Berichtsjahr konnten 150 Zugänge (z. T. Ergänzungen) in die Sammlung aufgenommen werden. Die Identifikation zahlreicher Personenfotos hat in dankenswerter Weise Prof. DDr. Josef Häupl vorgenommen.

Dokumentation

Im Verlauf der letzten Jahre wurden Pressemeldungen vor allem als notwendige Ergänzungen zu den Personalakten ausgewertet. In Zukunft sollen Personennachrichten in der Linzer Kirchenzeitung und in den größeren oö. Lokalzeitungen systematisch erfaßt werden.

Eine „Dokumentation über die 1. Promotionsfeier an der Kath.-Theol. Hochschule Linz am 19. Juni 1980“ wurde vom Archivdirektor in Zusammenarbeit mit J. Ebner erstellt. Dieser Band enthält auch einen knappen Bericht über die Kandidaten der 1. Sponsion an dieser Hochschule (20. Dezember 1979).

Weiters hat Prof. Zinnhobler eine „Dokumentation über die Feierlichkeiten anlässlich der Erhebung der bisherigen Phil.-Theol. Hochschule der Diözese Linz in den Rang einer PÄPSTLICHEN FAKULTÄT am 15. November 1979“ erarbeitet. Angefügt ist auch ein ausführlicher Bildteil.

Publikationen

Im Vorjahr wurde eine eingehende Neuordnung der Akten der bischöflichen Dotationsgüter Garsten und Gleink durchgeführt. Prof. Ardelts nahm dies zum Anlaß, das wechselhafte Schicksal dieses Bestandes darzustellen, ein Schicksal, das in jüngerer Zeit oft mit dem des Diözesanarchives verbunden war (vgl. Rudolf Ardelts, Beitrag zur Geschichte des Stiftsarchivs Garsten. In: Jb. d. OÖMV 125/I [Linz 1980] 109—118).

Wie bereits im Linzer Diözesanblatt (1. Dezember 1980) angekündigt, wird das Ordinariatsarchiv Linz mit Beginn des nächsten Jahres eine wissenschaftliche Publikation herausgeben. Die geplante Reihe soll in Anlehnung an das seinerzeit von O. Grillnberger und K. Schiffmann redigierte „Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“ den Titel tragen:

„NEUES ARCHIV FÜR DIE GESCHICHTE DER DIÖZESE LINZ“.

Das „Neue Archiv“ hat in erster Linie das Ziel, die hauseigenen Bestände in Form von Dokumentationen und Aufsätzen zu erschließen und soll in zwangloser Folge erscheinen.

Die Manuskripte zum ersten Heft, das fünf Beiträge enthalten wird, liegen bereits vor. Die Themen sind:

- Zur Toleranzgesetzgebung Kaiser Josephs II.
(Ein Dokumentenanhang in Faksimiledruck enthält das Toleranzpatent nebst vier Zirkularen zu dessen Durchführung)
- Zur Geschichte der geistlichen Mittelschulen für Knaben in Oberösterreich
(Ein Überblick über Gründung und Entwicklung der Institute Petrinum, Kremsmünster, Wilhering, Schlierbach, St. Florian; bis zum Jahre 1938).

Aus neuen Quellenzugängen resultieren zwei Beiträge über die Bischöfe Herberstein und Gall:

- Felix von Froschauers Nachrichten über Leben und Tod des ersten Linzer Bischofs Ernest Johann N. Reichsgraf von Herberstein († 1788)
- Aus den letzten Tagen des Bischofs Joseph Anton Gall († 1708)
- Die Kamillianer in Oberösterreich (Bericht über das Arbeitsfeld dieses Ordens)

Das Heft kann zum Selbstkostenpreis (à S 60.—) bestellt werden bei: Ordinariatsarchiv Linz, Harrachstraße 7, 4020 Linz.

Regesten

Die Abfassung von „Linzer Regesten“ wurde im abgelaufenen Arbeitsjahr fortgesetzt. Aus den Passauer Akten des Ordinariatsarchivs werden folgende Faszikel bearbeitet: Linzer Klöster, Pöstlingberg, St. Magdalena, St. Peter, Ebelsberg, Kleinmünchen, Urfahr.

Pfarrarchive

Im Berichtsjahr haben wieder eine Reihe von Pfarren (Linz-Christkönig, Steyr-Christkindl, Mitterkirchen, Ottensheim, Spital/P., Windischgarsten) eingehende Beratung in Archivangelegenheiten in Anspruch genommen. Fünf Pfarrarchive (vgl. unten) wurden vom Ordinariatsarchiv gesichtet und gänzlich neu aufgestellt. Grundsätzlich gilt hiefür nachstehende Regelung:

Die Führung des Pfarrarchives obliegt dem Inhaber der Pfarre, der auch für entsprechende Raumverhältnisse (trocken, feuersicher) zur Unterbringung des Materials und für eine zweckmäßige Einrichtung zu sorgen hat.

Die Aufsicht über das Archivwesen in der Diözese hat laut CIC c. 470 § 4 der Bischof bzw. sein Bevollmächtigter zu führen. Das Ordinariatsarchiv Linz steht in Fragen der Betreuung von (histor.) Pfarrarchivbeständen den (Stifts-)Pfarren beratend zur Verfügung.

Vgl. u. a. Richtlinien zur Führung von Pfarrarchiven (sh. Beilage zum Linzer Diözesanblatt vom 1. 1. 1978); Benützungsordnung für Pfarrarchive (u. a. zur Sicherung des Materials/Archivsperrre etc.); Merkblatt zur Führung von Pfarrchroniken (siehe unten); Aktenplan für die Kanzleiführung; Vermittlung von Firmen, die z. B. Restaurierungen von Matrikenbänden vornehmen etc.

Die Mitarbeit des Ordinariatsarchivs am Neuaufbau von Pfarrarchiven (Stiftspfarrarchive können jedoch nur dann einbezogen werden, wenn dem je-

weiligen Stift/Kloster kein eigener Archivar zur Verfügung steht) kann nach Absprache mit der Archivdirektion in folgender Weise geschehen:

Aufgabe der Pfarre:

- Bereitstellung eines geeigneten Arbeitsraumes für die Dauer der Ordnungsarbeiten
- Hilfeleistung bei den Archivarbeiten (Transport, Reinigung der Akten etc.)
- Übernahme der Fahrtspesen, der Auslagen für Arbeitsmaterial und Unterbringung/Verpflegung des Archivars

Leistungen der Diözese:

- Dienstzuteilung des Archivars zur Beratung, Vorbereitung und gegebenenfalls zur Neuordnung von Pfarrarchiven (= Übernahme der Personalkosten)
- Anfertigung eines Registers zur Erschließung des Pfarrarchivbestandes.

Im einzelnen hat das Ordinariatsarchiv im Berichtsjahr in folgenden Pfarrarchiven Aufbau- und Ordnungsarbeit geleistet:

Pfarrarchiv Pichl b. Wels: Das Archiv ist in einem neu adaptierten Nebenraum im 1. Stock des Pfarrhofes untergebracht, ebenso ein Bibliothekskörper (u. a. Geschichte der Päpste, Dekrete des Konzils von Trient), der in das 16. Jahrhundert zurückreicht.

Die Matriken sind in der Pfarrkanzlei aufgestellt.

Die Bestände, deren Sichtung und Ordnung am 6. Mai 1980 abgeschlossen wurde, sind durch ein Register erschlossen. Die Akten setzen in der Hauptsache mit dem Jahre 1750 (Kirchen- und Pfarrhofbrand) ein. Unter den Stiftsbriefen finden sich zwei Pergamentlibelle aus 1725 bzw. 1755.

Pfarrarchiv Losenstein: Die neueren Matriken und die gut geführte Chronik werden in der Pfarrkanzlei (Erdgeschoß), die älteren Matriken im Obergeschoß verwahrt, ebenso Zehentbücher, Kirchenrechnungen vom 17. Jahrhundert — mit Hinweisen auf C. v. Reslfeldt (Maler des Hochaltarbildes) — bis zum 19. Jahrhundert nebst wertvollen Resten der alten Pfarrbibliothek (Hohenecksche Genealogie, 3 Bdd., Kommentare zum Alten Testament, 18. Jh./6 Bdd., Marienpredigten, 18. Jh., und eine Bibelkonkordanz, 19. Jh.).

Pfarrarchiv Garsten: Im Rahmen der Renovierungsarbeiten, die die Pfarre Garsten in Hinblick auf das Berthold-Jubiläum im Jahre 1985 durchführt, wurde auch ein Raum zur sachgemäßen Unterbringung der dortigen Archivalien adaptiert (2. Stock).

Die eingehende Sichtung des historischen Materials konnte unter Mitarbeit des Herrn OSR Mitterschiffthaler am 11. März 1980 abgeschlossen werden.

Archivfremde Bestände (u. zw. Handschriften und 1 Faszikel betr. die Herrschaft Kammer) wurden dem OÖ. Landesarchiv übergeben (vgl. Zl. 608/36—80).

Im neugeschaffenen Archivraum sind die Handschriften, Akten und älteren Matriken untergebracht, ebenso wird dort ein Bibliothekskörper (ca. 1000 Bände, in der Hauptsache theologische Literatur aus dem 18./19. Jahrhundert) seine Aufstellung finden.

Pfarrarchiv Obernberg a. Inn: Die Neuaufstellung des Archivbestandes wurde im Pfarrhof (Erdgeschoß) vorgenommen.

Die Archivalien reichen in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück (insgesamt 41 Aktenkartons), die Matriken sogar in das 16. Jahrhundert.

Der Vergleich mit älteren Archivinventaren hat ergeben, daß der Bestand an Pergamenturkunden beinahe zur Gänze fehlt. Die Regesten zu den (fehlenden) Urkunden, von A. Haberl angelegt, sind in das Archivverzeichnis aufgenommen worden.

Im Archivraum findet sich auch Literatur zur Diözesangeschichte.

Pfarrarchiv Braunau: Das Dekanats- und Pfarrarchiv ist nach der Generalsanierung der Pfarrhofanlage in einem ebenerdigen Raum, der hiezu zweckmäßig eingerichtet wurde, untergebracht.

Die Neuordnung des Archivbestandes erfolgte unter Mithilfe der Pfarre am 25. Mai, 5., 6., 19. und 20. November 1980.

Der Matrikenbestand, der ins 16. Jahrhundert zurückreicht, enthält auch Militärmatriken (19./20. Jh.). Regesten zu den Urkunden wurden in das Register übernommen.

Die Akten bis 1974/75 wurden in die Neuaufstellung einbezogen. Von der Literatur zur Pfarr- und Diözesangeschichte und diözesanen Periodica abgesehen, weist das Archiv ältere Zeitungsbestände (Ende 18., Anfang 19. Jahrhundert) auf.

Bibliothek

Zuwachs erhielt die Handbibliothek (diözesan- und ortsgeschichtliche Literatur) in der Hauptsache durch Schenkungen (vor allem ist hier eine umfangreiche Schenkung von Prof. Zinnhobler, Prof. Gradauer und Dr. Marckhgott zu nennen).

Insgesamt wurde der Bestand um 105 Bände vermehrt.

Archivbenützung

141 Personen benützten im Berichtsjahr die Einrichtungen des Archivs. Dazu kamen 43 schriftliche Anfragen. Der administrative Schriftverkehr umfaßte 55 Schreiben.

Tagungen

Anläßlich des österreichischen Archivtages 1980 in Steyr wurde auch dort die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Diözesanarchivare abgehalten (1. Oktober 1980, Pfarrhof der Stadtpfarre), an der vom Ordinariatsarchiv Linz Prof. Zinnhobler und Dr. Ebner teilgenommen haben.

Schwerpunkte der Beratungen waren Fragen der Mikroverfilmung, der Führung der Pfarrchroniken, Benützung der Matriken und Überlegungen zum Entwurf des Personenstandsgesetzes.

Das Ordinariatsarchiv Linz wurde gebeten, zum Thema „Priesterausbildung und Archivwesen“ einen Arbeitsbehelf zu verfassen. Dr. Zelfel (Eisenstadt) wird über Einladung des Sekretariates der österreichischen Bischofskonferenz die Vorstellung der Arbeitsgemeinschaft zu den oben genannten Problemen bei den Kanzlerbesprechungen darlegen. Er wurde auch eingeladen, im Rahmen des XIII. Convegno degli archivisti ecclesiastici (4.—7. November 1980, Brescia) zum

Thema „Esperienze della ‚Arbeitsgemeinschaft der Diözesanarchivare‘ in Austria“ zu referieren.

Dr. Ebner hat am 15. österreichischen Archivtag (Tagungsprogramm: Privatarchive und Archivalienschutz), der vom 1. bis 4. Oktober 1980 in Steyr stattfand, teilgenommen.

Personalia

Im letzten Quartal 1980 leistete Frau Edeltraud Lepaj fallweise Sekretariatsdienste.

Merkblatt zur Führung von Pfarrchroniken

Erstellt wurde ein Merkblatt zur Führung von Pfarrchroniken, das im Anschluß mitgeteilt wird:

- I. Warum wird eine Pfarrchronik geführt?
Die Pfarrchronik ist nicht nur ein Wunschkind der Lokalgeschichtsforschung, sondern hilft vor allem dem Seelsorger beim Kennenlernen der Besonderheiten einer Pfarre, liefert Material für Predigten, Gestaltung von Jubiläen, Jahresschlußandachten etc.
- II. Wer soll die Pfarrchronik führen?
Die Führung der Pfarrchronik obliegt dem Inhaber der Pfarre. Bei pastoraler Überlastung des Seelsorgers bemühe man sich um Mitarbeiter (interessierte und befähigte Lehrer, Gemeindegemeinschaften [= Informationsträger] etc.).
- III. Gestaltung der Pfarrchronik:
Neben der Sammlung von Material (z. B. Zeitungsausschnitte, Bilder; Quellenangabe!) empfehlen sich gerade bei Bautätigkeiten und ähnlichen Planungen Notizen, die sogar ein „Register“ zum Aktenlauf darstellen könnten. Im übrigen lassen sich für einen Pfarrer kurze Reflexionen kaum umgehen (vgl. Jahresschlußandacht). Derartige Aufzeichnungen bzw. gute Pfarrblätter erfüllen die Aufgaben einer Pfarrchronik.
- IV. Inhalt der Pfarrchronik:
 1. Personalia:
Seelsorger (Personalangaben, Versetzungen, Installation, Todesfälle); Ordensleute; kirchl. Mitarbeiter (Vereinsvorstände, Totengräber etc.); Würdigungen (Nachrufe).
 2. Religiöses Leben:
Liturgie (Änderungen, Erneuerungen, Kirchenmusik/Jazzmessen), kirchl. Veranstaltungen (Triduen, rel. Wochen, Missionen, Firmungen, Primizen, Jubiläen);
relig. Volksbräuche (Wallfahrten, Oster-/Weihnachtsbrauch), Pfarrleben (Besuche von Persönlichkeiten des kirchl./öffentl. Lebens);
Vereine (Caritas und andere soziale Tätigkeit);
Katholische Aktion;
Jugendseelsorge.
 3. Bauangelegenheiten und Kirchenvermögen:
Neubau und Restaurierung von kirchl. Gebäuden;

kirchl. Denkmalpflege (Kapellen, Bildstöcke);
Patronatsangelegenheiten;
Grundstücksveränderungen;
Verträge.

4. Statistik:

Kirchenbesuch; Sakramentenempfang (Kommunionempfang, Beichtfrequenz, Eheschließungen, Taufen etc.); Todesfälle, Änderungen in der Sozialstruktur (Pendler, Berufs- und Altersstufenstatistik); Kirchenein- und Austritte; Religionsunterricht (Prozentsatz der Abmeldungen); Wahlen; Volkszählungen; kirchl. Statistik; kirchenrechtliche Änderungen (Umpfarrungen, Pfarrerhebungen, Dekanatszugehörigkeit).

V. Benützung:

Die in der „Benützungsordnung für Pfarrarchive“ festgelegte Archivsperre gilt auch für die Chronik. Ausnahmegenehmigungen kann in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen das bischöfliche Ordinariat — nach Rücksprache mit dem Diözesanarchivar — erteilen.

VI. Im Rahmen von Dekanatsvisitationen sind die Pfarrchroniken von den Dechanten einzusehen und zu vidieren.

Dr. Johannes Ebner
Diözesanarchivar

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler
Archivdirektor

Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Kath.-Theol. Hochschule Linz

Der Ausbau der Institutsbibliothek ging unter Mitarbeit der Assistentin Dr. Kriemhild Pangerl zügig voran (vgl. den anschließenden Bibliotheksbericht).

Für das Severin-Jubiläum 1982 konnte der geplante Sammelband „Lorch in der Geschichte“ redaktionell abgeschlossen werden. Er wird im OÖ. Landesverlag erscheinen und schon anlässlich des 3. Lorcher Symposions im Herbst 1981 der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Das erwähnte Symposium wird der Thematik „Severin und die Vita Severini“ gewidmet sein. Die Publikation der Vorträge ist durch den OÖ. Musealverein vorgesehen.

Die in Angriff genommene Severin-Monographie wird voraussichtlich erst 1982 vorliegen, desgleichen eine Kleinschrift für Schule und Haus.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Severin-Ausstellung in Enns zum Thema „Severin und das Ende der Römerzeit“ sind bereits weit gediehen. Der Unterzeichnete hat die Gestaltung der Abteilung „Der hl. Severin und seine Verehrung“ übernommen. Dr. Hannsjörg Ubl zeichnet für die Sektionen „Das Ende der Römerzeit in Noricum“ und „Frühes Christentum in Noricum“ verantwortlich.

Auch die Ausführung der Planung für das Bistumsjubiläum 1985 geht gut voran. Die Beiträge für das Bischöfebuch liegen mehrheitlich vor, so

daß mit dem Druck wohl schon 1981 begonnen werden kann. Es sollen ja nicht alle in Aussicht genommenen Veröffentlichungen erst im Jubiläumsjahr erscheinen. Ein Werk über die „Kirche in Oberösterreich von den Anfängen bis zur Gründung der Diözese Linz“ sowie die mit dem Diözesanjahrbuch identische Festschrift sollen 1984 herauskommen. Für 1985 sind außerdem ein „Handbuch des oberösterreichischen Ordenswesen“ unter der Redaktion von Prof. DDr. Karl Rehberger und ein Real-schematismus von DDr. Manfred Brandl vorgesehen.

Abgeschlossen werden konnte die Dokumentation zum Thema „Widerstand und Verfolgung der Kirchen in Oberösterreich 1938 bis 1945“, deren Bearbeitung der Unterzeichnete für eine Publikation des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes (Wien) übernommen hat.

Der Institutsvorstand hielt im Berichtsjahr 1980 eine Reihe von Vorträgen, und zwar: 1. April: Die Katholisch-Theologische Hochschule Linz in Geschichte und Gegenwart (Lions Club, Linz); 20. April: Modernismus und Antimodernismus (Priesterkreis, Linz); 29. September: Zum gegenwärtigen Stand der Severinforschung (Arbeitskreis der katholischen Kirchenhistoriker Österreichs, St. Pölten); 1. Oktober: Die Gründung des Bistums Linz (Komtureitag der Grabesritter, Linz); 11. Oktober: St. Benedikt und die Benediktiner von Mondsee (Benedikt-Jubiläum, Mondsee); 19. November: Die Kirche Oberösterreichs in der Bewährung (1938—1945), (Komtureitag der Grabesritter, Linz).

Am 18. März wurde der Vorstand mit der Kulturmedaille der Stadt Wels in Silber ausgezeichnet.

Betreut und begutachtet wurden 1980 folgende Diplomarbeiten:

FRANZ NIEDERMAIR-AUER, Das Stift Lambach als Nationalpolitische Erziehungsanstalt;

JOSEF (CLEMENS) SCHIMPL, Die Visitationstätigkeit des Wilheringer Abtes Theobald Grasböck im Kloster Rein (wurde 1970 schon einmal als „Hausarbeit“ vorgelegt);

ANTON WANNER, Das Kapuzinerkloster in Linz während der NS-Zeit — unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse in der Wiener Kapuzinerprovinz.

Es gereicht dem Institut zur Ehre, daß der ersten Promotion in der über dreihundertjährigen Geschichte der Kath.-Theol. Hochschule Linz, die am 19. Juni 1980 stattfand, eine Arbeit aus Kirchengeschichte zugrundelag, nämlich: FRIEDRICH (RAIMUND) BRUDERHOFER, Die Niederlassungen des Karmelitenordens in OÖ. in der Zeit des Nationalsozialismus.

Das Institut ist 1980 dem „Verband der Österreichischen Geschichtsvereine“ beigetreten, der Vorstand außerdem dem „Verein für Ostbairische Heimatforschung“.

Frequentiert wurden die Tagung der Kirchenhistoriker des deutschen Sprachraumes in Fribourg/Schweiz (25.—29. Mai) und die Görres-Tagung in Aachen (4.—8. Oktober) sowie mehrere Arbeitstreffen der österreichischen Kirchenhistoriker und der Subkommission für vergleichende Kirchengeschichte.

Mag. phil. Dr. theol. Rudolf Zinnhobler

Bibliothek der Katholisch-theologischen Hochschule

Gesamtbestand der Bibliothek: 97 197 Bände (Stichtag per 31. 12. 1980). Der Zuwachs durch Neuaufnahmen beträgt 4787 Bände.

Aufnahme von Neuerwerbungen: 2307 Bände.

Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Fächer:

	Kauf	Schenkung
1. Philosophie und christl. Kunst	193	43
2. Altes Testament	124	7
3. Neues Testament	310	—
4. Dogmatik und ökum. Theologie	172	—
5. Moralthologie	260	—
6. Kirchengeschichte	162	34
7. Kirchenrecht	31	5
8. Pastoraltheologie	180	1
9. Religionspädagogik	116	15
10. Liturgiewissenschaft	127	13
11. Kirchenmusik	10	4
12. Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie	30	2
13. Homiletik und Rhetorik	40	6
14. Spiritualität	200	39
15. Bibliographischer Apparat	74	—
16. Lesesaal	60	—
17. Diözesangeschichte (Archiv)	37	12

Aufnahme von Altbeständen: Insgesamt 1817 Bände.

Spiritualität	Institut	38
AT	Institut	3
Kunst	Institut	34

150 Landkarten wurden provisorisch katalogisiert.

Buchbinder: Insgesamt wurden 287 Bände gebunden.

Schenkungen: Besonders hervorzuheben sind die Schenkungen aus dem Petrinum.

Aus dem Speicher I und II wurden alle Dubletten in den Speicher III gebracht. Im Speicher III sind derzeit ca. 20 000 Dubletten.

Der Speicher II enthält neben alten Zeitschriften die zurückgestellten Bücher aus den Instituten nach fortlaufender Signatur aufgestellt.

Im Speicher I werden die katalogisierten Altbestände aufgestellt.

Johann Innertsberger
Bibliothekar

Dir. Dr. Hans Hollerweger
Bibliotheksdirektor

STIFT KREMSMÜNSTER

Nach der großen Restaurierungswelle, die in drei Fünfjahresberichten (1964 bis 1969 in Jahrbuch 1969, II; 1970—1974 in Jahrbuch 1974, II; 1975—1979 in Jahrbuch 1980, II) dargestellt worden ist, ist in Kremsmünster wieder mehr Ruhe eingekehrt, was dem klösterlichen Leben, dem Schulbetrieb, aber auch der sorgsamten Pflege des Überlieferten sicher förderlich ist.

Mit 1. Mai 1980 war die Restaurierung des Apostelzimmers abgeschlossen. Bildhauer und Restaurator Hermann Braun, Salzburg, hat die Stuckdecke des Raumes (1763, von Franz Josef Holzinger) von den 22 Farbschichten der Übermalung befreit, Stuckgrund und Stuckdekor in der ursprünglichen Schönheit hergestellt und in den vorgefundenen Farbtönen der ersten Färbelung (Hellgrau, zartes Grün und Rosa der Grund, Ornamente und Gesimse in einem etwas dunkleren Grauton) gefärbelt. Die vier Fensterleibungen, die glatt verputzt waren, wurden nach den unter den Färbelungsschichten vorgefundenen Originalgravierungen der ursprünglichen Stukkierung neu stukkirt. Die vorzügliche Arbeit des Restaurators und seiner Gattin hat das Bundesdenkmalamt durch ein Schreiben von Frau Hofrat Dr. Gertrude Tripp an Herrn Braun (vom 9. Juli 1980) gewürdigt und anerkannt. Die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes haben drei große Ölgemälde des Raumes — St. Benedikt (1764, von B. Altomonte), Maria Theresia und Kaiser Josef II. — restauriert, Firma Ott, Bad Hall, hat die alte Lederbespannung der 13 barocken Sessel fachgerecht bearbeitet und so erhalten. Der reiche Glasluster des Gobelinzimmers (um 1720, böhmischer Herkunft) wurde von Firma Schöler und Co., Kremsmünster, sachkundig für 1977 restauriert und hängt nun prächtig im Apostelzimmer.

Die teilweise schon sehr notwendig gewordene Restaurierung des Bildbestandes wird planmäßig fortgesetzt und fachlich vom Bundesdenkmalamt Linz betreut.

Akademischer Maler Eduard Frohwent, Bad Ischl, restaurierte in mühevoller Arbeit und mit bestem Erfolg das von Joachim Sandrart signierte Gemälde „Das Letzte Abendmahl“. Das Bild (3,75 × 2,12 m, KT II/270) hängt nun wieder im Orgelchor der Stiftskirche.

Den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes sind wir dankbar für die Restaurierung der bereits genannten drei Ölgemälde des Apostelzimmers (St. Benedikt — KT II/113, 31; Maria Theresia und Kaiser Josef II. — KT I/382) und einer „Anbetung der hl. drei Könige“ aus der Galerie (Inv.-Nr. 520; KT II/96, 23).

Frau Hermine Hausner und Frau Irmgard Kaffl, Restauratorinnen des Bundesdenkmalamtes Wien, führten während ihrer Urlaubszeit die 1978 begonnene Restaurierungsarbeit an den gotischen Tafelbildern unserer Galerie fort. 1980 wurden die Tafeln mit den Inventarnummern 515 (KT II/111, 10), 565 und 569 (KT II/111, 13), 570 (KT II/111, 12), 592 und 593 (KT II/114, 50) bearbeitet. Außerdem wurde der Bestand der schönen, aber stark hergenommenen gotischen Tafeln von Adlwang gesichert.

Herr Rudolf Alber, Linz, führte die Restaurierung der Ölgemälde im Konventgang, 1. Stock, weiter. Im Berichtsjahr wurden drei Äbtebilder und zwei alte Ansichten des Stiftes (KT I/28, 5 und 6) restauriert.

Aus den Beständen der *Schatzkammer* wurde das Barockpastorale (ca. 1718, KT I/521, 2) von der akademischen Restauratorin Christa Angermann, Wien, mit größter Sorgfalt in den ursprünglichen Zustand gebracht.

Frau Vera Greve, Wien, die uns in den vergangenen Jahren den Weihnachts- und Pfingstornat restauriert hat, arbeitet derzeit am Maria-Theresien-Ornat.

Die Restaurierung des Raumes der Schatzkammer mit seiner Stuckdecke und der wertvollen Einrichtung wurde ins Auge gefaßt und durch die Anfertigung neuer Fenster in unserer Tischlerei vorbereitet. Sie soll 1981 durchgeführt werden.

In der zweiten Oktoberhälfte wurde von der Firma Breimesser, Wien, unter der Leitung von Herrn Hartl, Linz, in den Schau- und Depoträumen der Bibliothek und in einem Raum der Sternwarte eine *Durchgasung* mit Blausäure durchgeführt.

Von den Besuchern der Stiftssammlungen wurde die Aufstellung von zwölf Hockern (mit schwarzem Kunstleder überzogen; Fa. Wiesner-Hager, Altheim) dankbar begrüßt.

41 081 Karten wurden 1980 an die Besucher der Sammlungen ausgegeben.

Das alte Desiderat, die Ordnung und Katalogisierung der antiken Münzen unserer *Münzensammlung*, wurde 1980 durch die fachkundige Arbeit von Herrn Dr. Günther Dembski vom Kunsthistorischen Museum Wien vorbereitet und durch ein Team des Institutes für Numismatik der Universität Wien (Univ.-Prof. Dr. Robert Göbl) unter der Leitung von Assistent Dr. Wolfgang Szaivert durchgeführt.

Von unserem Bautrupps und von der Stiftstischlerei wurde während der Sommerferien das erste und zweite Stockwerk des Gymnasiums adaptiert. Die Räume bekamen einheitlich neue Fenster und neue Elektroinstallation.

Im übrigen waren die stiftseigenen Handwerker 1980 sehr intensiv für die *Landwirtschaft* tätig. Beim Lichtenhof entstand im Zuge der Zusammenlegung der drei Stiftsmeierhöfe auf den einen Lichtenhof (hinter Schloß Krems-egg) ein großer neuer Schweinestall mit verschiedenen Zu- und Umbauten. Die Planung lag beim Stiftsschaffner P. Michael Gruber, mit dem das Architektenbüro Fürthner-Teutsch, Wels, und die Experten der Landwirtschaftskammer in Linz bestens zusammenarbeiteten.

Durch die Konzentrierung der Landwirtschaft auf den Lichtenhof wurden die Räume des *Stiftsmeierhofes* (1714—1717) von Jakob Prandtauer gebaut, KT I/438 f.) frei. Die sinnvolle Umwidmung der Räume beschäftigte uns im Berichtsjahr intensiv, ohne daß wir bereits Klarheit erreicht haben. Eine Besprechung mit Vertretern des Bundesdenkmalamtes Wien und Linz am 27. Juni 1980 zeigte die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Umwidmung der Räume auf.

Das, was auf den inkorporierten Pfarren an kirchlichen Gebäuden geschah, sei stichwortartig genannt: In Fischlham wurde der alte josephinische

Pfarrhof in ein hübsches Pfarrheim umgebaut. Das ehemalige Wirtschaftsgebäude adaptierte die Gemeinde für eine Leichenhalle.

In Pettenbach wurde die Pfarrkirche innen sehr gut restauriert.

In Pfarrkirchen bei Bad Hall wurde der weiträumige Pfarrhof außen renoviert, und die Räume wurden mit neuen Fenstern versehen.

In Thalheim bei Wels begann man nach den langjährigen Arbeiten im Pfarrhof und Pfarrzentrum mit der Außenrenovierung der Kirche und mit der Gestaltung des Kirchenplatzes. In Maria Schauersberg wurde der Turmhelm durch unsere Stiftszimmerleute erneuert und von der Firma Weinberger, Ternberg, in Kupfer gedeckt.

In Weißkirchen wurde das alte Wirtschaftsgebäude in ein schmuckes Pfarrheim umgebaut.

In Vorchdorf konnte ein Pfarrheim in einem Teil des Pfarrhofes so eingebaut werden, daß die Interessen der Denkmalpflege bestens gewahrt blieben.

Die Erneuerung der Filialkirche Heiligenkreuz bei Kremsmünster wurde weitergeführt.

Unerledigt blieb die dringend notwendige Renovierung des Pfarrhofes von Weißkirchen und die Revitalisierung des Kaplanstockes in Viechtwang.

Von Publikationen, die für die Belange dieses Berichtes wichtig erscheinen, seien erwähnt:

PÜHRINGER-ZWANOWETZ L., Bemerkungen zur Sternwarte des Stiftes Kremsmünster. I. das Projekt einer Sternwarte über dem Brückentor. In: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 32 (1979), 135—172.

BISCHOFF B., Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolinger Zeit. Teil II. Wiesbaden 1980, besonders 26—33 (Das Problem der Kremsmünsterer Schreibschule).

123. Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums Kremsmünster (1980) mit Aufsätzen über das Bild des heiligen Benedikt in der Kremsmünsterer Stiftsgeschichte (P. BENNO WINTERSTELLER), über ausgewählte Benediktdarstellungen in Kremsmünster (P. EMMERAM ANDERER) und über das Apostelzimmer (P. ALFONS MANDORFER).

DDr. Albert Bruckmayr OSB

STIFT ST. FLORIAN

Archiv

Im Berichtsjahr kamen die Neuzugänge vor allem aus der Kanzlei der Stiftsverwaltung. Die Bestände wurden vorerst ohne genauere Sichtung übernommen und sollen mit den noch zu erwartenden Archivalien gemeinsam eingeordnet werden. Kleinere Einheiten im sog. alten Archiv wurden überprüft.

Aus dem Musikarchiv/Brucknerarchiv entlehnte der Museumverein Lauriacum die Kronstorfer-Messe Anton Bruckners für die Ausstellung bzw. Buchpräsentation über Leopold von Zenetti, den Lehrer und Freund Anton Bruckners. Anlässlich der Vollendung der Kirchenrenovierung St. Ägid in Vöcklabruck gestalteten die Verantwortlichen eine historische Ausstellung, zu der auch das Stiftsarchiv St. Florian einige Exponate beisteuerte.

Unter Bedachtnahme auf die Ausstellungen in Steyr, Melk und Wien konnten in St. Florian in vier Vitrinen Gegenstände aus der Hallstatt-Kultur, Handschriften zur Geschichte der Stadt Steyr sowie Urkunden von Maria Theresia, Joseph II. und anderen Herrschern aus dem Stiftsarchiv präsentiert werden.

Die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 47 Nummern und betraf wie jedes Jahr verschiedenste Materien. Schwerpunkte waren das Musik- und das Brucknerarchiv, das Thema Verehrung des hl. Florian, die Vorbereitungen von Arbeiten zum Toleranzpatent 1781, Korrespondenzen um den Kreis der Florianer Historikerschule und nicht zuletzt das Material aus der NS-Zeit. Dazu kommen noch jene Archivbenützer, die in der Korrespondenz nicht aufscheinen.

Bibliothek

Der Bücherzuwachs betrug 1980 rund 260 Bände, wobei aber Fortsetzungswerke, Periodika und Zeitschriften nicht mitgezählt sind. In den Jahren 1979/1980 konnten ca. 15 Laufmeter an Zeitschriften gebunden werden, dazu ein größerer Bestand von Einzelbänden etwa aus der Reihe der Regesta Pontificum oder der Nuntiaturberichte. Die Handschriftenrestaurierung wurde fortgesetzt.

Der Kreis der Benützer der Stiftsbibliothek umfaßt Forscher verschiedenster Fachrichtungen, Studenten und Privatpersonen. Da es sich um eine Präsenzbibliothek handelt, kommt der Bibliothekar mit allen Benützern direkt in Kontakt. Rund 60 Handschriften wurden benützt, entweder im Original oder durch Mikrofilme. Wieder hat dankenswerterweise die Fotoabteilung des oberösterreichischen Landesarchivs einen Teil der Aufnahmen durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden die Kontrolle und Verlagerung der medizinischen Bibliothek in das Depot durchgeführt. In den vergangenen Jahren geschah dasselbe mit den Beständen des Faches Naturwissenschaft. In die freigewordenen Regale rücken die Neuerwerbungen ein. Die wissenschaftliche Korrespondenz zählt 92 Nummern unterschiedlichen Umfangs. Sehr wertvolles Buchgut wurde zu Ausstellungen zur Verfügung gestellt: Das „Catholisch Gesangbuch“ des Nikolaus Beutner, Graz 1602 für die Ausstellung „Musik in der Steiermark (Admont)“; zwei Passauer Missale-Frühdrucke (1503 und 1507) in die Passauer

Ausstellung „St. Stephanus in Kunst und Verehrung“. Zur Ausstellung im Nordico mit dem Titel „Wetterbeobachtung“ wurden wetterkundliche Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt.

Kunst

Die 43 Nummern umfassende wissenschaftliche Korrespondenz betraf viele Bereiche der stiftlichen Kunstsammlungen und der Gebäude. Teile von Kulturfilmen wurden in St. Florian gedreht, so etwa aus Anlaß des 500. Geburtstages von Albrecht Altdorfer, oder zum 200. Todestag der Kaiserin Maria Theresia.

Im Musiksaal des Stiftes stellten die Künstler Fritz Feichtinger und Ilona von Ronay ihre Werke aus. Feichtinger bot einen Querschnitt durch sein Schaffen von 1942—1980; Ilona von Ronay präsentierte Porträts.

Der Marmorsaal und 1980 erstmals auch das Sommerrefektorium boten den künstlerischen Rahmen für eine Anzahl gesellschaftlicher Ereignisse (Konzerte, Empfänge, die Festakademie zum 500. Geburtstag Albrecht Altdorfers u. a.). Eine große Anzahl von Konzerten in der Stiftskirche und im Marmorsaal führte viele Kunstbegeisterte nach St. Florian. Die Sängerknaben des Stiftes traten neben ihren vielen Aufgaben im Stift und im Land Oberösterreich auch in anderen Bundesländern und im Ausland sehr erfolgreich in Erscheinung. Der Regenschori und Stiftsorganist Augustinus Franz Kropfreiter konnte weitere Kompositionen vorlegen und seine Meisterschaft auf Orgeln des In- und Auslandes unter Beweis stellen.

Im Rahmen der Arbeiten an den Kunstsammlungen des Stiftes wurde ein Teil der Bildergalerie gegen Wurmbefall begast. Kleinere restauratorische Arbeiten konnten in Angriff genommen werden.

Der Berichterstatter konnte im Österreichischen Biographischen Lexikon den Beitrag über Franz Xaver Pritz verfassen und den alljährlichen Bericht über St. Florian und seine Pfarren in der ordenseigenen Zeitschrift „In Unum Congregati“ publizieren. Im Berichtsjahr 1980 waren wieder mehrere Spezialführungen durch das Stift oder zu einzelnen Sammlungsbeständen zu halten. Am 6. Mai hielt der Berichterstatter einen Vortrag über die Situation des Stiftes und Marktes St. Florian während der NS-Zeit; am 28. Oktober sprach er bei einer Studientagung über die historische Situation des Mühlviertels und anläßlich der Jahreshauptversammlung des ÖÖ. Musealvereines am 27. November konnte er ein Referat über die Florianer Historikerschule halten.

Wie alljährlich wurden auch 1980 wieder verschiedene Fachtagungen und Kongresse besucht:

- 3.— 6. September: 16. Österreichischer Bibliothekarstag in Kremsmünster
- 11.—14. September: „Die Kartäuser in Österreich“. Tagung in Aggsbach
- 22.—25. September: Kongreß in Krems „Adelige Sachkultur im Spätmittelalter“
- 1.— 4. Oktober: 15. Österreichischer Archivtag in Steyr
- 4.— 9. Oktober: Tagung der Görres-Gesellschaft in Aachen
- 18. Oktober: Wissenschaftliches Gespräch in Mautern (hl. Severin)

DDr. Karl Rehberger

STIFT SCHLÄGL

Ausstellung „Hohlglas aus den erloschenen Hütten des Böhmerwaldes“

Die 1975 begonnene Einführung, durch Sonderausstellungen das Besichtigungsangebot des Stiftes Schlägl zu erweitern, wurde heuer durch die Einrichtung einer Glasausstellung fortgesetzt. Da die eigenen Bestände zu gering sind und keinen repräsentativen Querschnitt ergeben können, wurde die schon berühmte Sammlung Dr. Julius Prager als Leihgabe gewonnen.

Für die wissenschaftliche Bearbeitung der Materie — sie wurde als Katalog der Öffentlichkeit vorgestellt — hat sich Mag. Franz Haudum, Professor am Petrinum und Stiftsgymnasium Wilhering, zur Verfügung gestellt. Seine langjährige Beschäftigung mit Glas und Glaskunst, deren erste Frucht die Hausarbeit für bildnerische Erziehung 1975 war, macht ihn zu dem Experten des einst blühenden Glas- und Glashüttenwesens des Böhmerwaldes.

Geschichte der Hütten

Der Glashüttenteich zwischen Aigen und Schlägl hält mit seinem Namen die Erinnerung an die erste Glashütte des oberen Mühlviertels fest. Über diese erste industrielle Anlage wissen wir nur, daß sie 1525 in Betrieb war und daß eine Wiederbelebung dieser Hütte durch Propst Johannes Rößler (1586—1587) mißlang.

So blieb es Martin Greysing (1627 Propst, 1657—1665 Abt) vorbehalten, diese Industrie zu neuem Leben zu erwecken, und es war eine absolut richtige Entscheidung, die Hütte dort anzusiedeln, wo noch riesige Waldbestände ungenutzt lagen: im Gebiet des heutigen Schwarzenberg. Hier machte sich die Glasindustrie heimisch: Drei Hütten arbeiteten hintereinander und veränderten ihren Standort, als der Rohstoff Holz in der Nähe erschöpft war. Den Anfang machte die Hütte in Sonnenschlag, in Schwarzenberg beim Hartmannsbach gelegen; sie arbeitete von 1638 bis 1716 und erlangte besonders unter der Leitung der tüchtigen Familie Landgraf ihre Blütezeit.

Die zweite Hütte lag in Schwarzenberg, nordwestlich der ersten Hütte zwischen Weißenbach und Gegenbach; sie wurde 1719 angeblasen und war bis 1749 in Betrieb. Führt die erste Hütte ein beachtliches Eigenleben, so wurde diese zweite eng an die Stiftsverwaltung angeschlossen, indem die beiden Hüttenmeister vom Abt Siard Worath (1701—1721) eingesetzt wurden: Es waren die früheren Kammerdiener Mathias Kneidinger und Jakob Obermüller.

Während des Betriebes dieser Hütte berichtet die Stiftschronik von einem Unfall: Christian Rapp, der Sohn des früheren Hofrichters Johann Jakob Rapp, war als Sekretär der Stifthserrschaft auch Vorstand der Glashütte (*secretarius canoniae et vitriariae praefectus*); bei einem Ritt zur Glashütte wurde er bei Klaffer vom Schläge gerührt und stürzte vom Pferd; er wurde ins Stift gebracht und starb im 66. Lebensjahr am 27. April 1726; wegen seiner Verdienste um das Stift wurde er mit dem weißen Habit bekleidet und in der Konventgruft beigesetzt (StASchl, Hs. 16, fol. 220v; Taufbuch Aigen II. 102: Get. 2. 1. 1661).

Die enge Verbindung mit dem Stift ging jedoch bei der Hütte in Oberschwarzenberg wieder gänzlich verloren. Die Hüttenmeister arbeiteten als Pächter ganz selbständig, lediglich die Holzschlägerung mußte mit dem Forstamtsverwalter des Stiftes abgesprochen werden. Diese Hütte war von 1752 bis 1865 in Betrieb.

Gleichzeitig mit der Oberschwarzenberger Hütte wurde in größerer Stiftsnähe eine weitere Hütte betrieben, nämlich in Sonnenwald. Diese bestand von 1750 bis 1900. Zu dieser Glasfabrik wurden betont freundschaftliche Beziehungen seitens des Stiftes unterhalten, besonders seit dem Jahr 1762, als beim „Herrenhaus“ eine Kapelle eingeweiht wurde. Nun hielten sich manchmal Stiftsherren einige Tage zur Erholung hier auf; dazu kamen auch Fremde und Ausflügler, sodaß sich die Hütte zu einem Ausflugsgebiet entwickelte.

Trotz der Nähe zum Stift wurde die Hütte nicht in Eigenregie geführt, sondern befand sich in der Hand verschiedener Pächter; diese konnten jedoch dem Nachteil der Verkehrslage, des knapp werdenden Rohstoffes Holz und der Konkurrenz in Böhmen (Glashütte Josephsthal bei Glöcklberg) und Bayern auf die Dauer nicht standhalten; im Dezember 1900 wurde sie eingestellt.

Die Ausstellung

Die Glas-Ausstellung im Kapitelsaal des Stiftes Schlägl will nicht so sehr eine Schau von Prachtstücken der Glastechnik sein, sondern vielmehr eine Dokumentation von gesicherten Produkten der Hütten des Böhmerwaldes. Eine absolut sichere Zuschreibung an eine bestimmte Hütte ist allerdings nur bei den Medizinfläschchen von Sonnenwald möglich; bei den anderen Glasprodukten ist eine große Wahrscheinlichkeit in der Herkunft gegeben; einige Exponate (Glaspokale der Barockzeit) stammen sicher nicht aus „unseren“ Hütten, sondern wurden in den hervorragenden böhmischen Hütten hergestellt.

Die Ausstellung wurde am Dienstag, den 13. Mai 1980 eröffnet und war vom 14. Mai bis 12. Oktober geöffnet; in dieser Zeit wurden 21 153 Besucher gezählt.

Als besonders prominente Besucher dieses Sommers können erwähnt werden: Johanna Preinstorfer, 1. Präsident des öö. Landtages; Dr. Alois Mock, Bundesparteiobmann der ÖVP; der Jahreskongreß des Internationalen St.-Hubertus-Ordens mit Großprior Graf Palffy und Großmeister Erzherzog Andreas Salvator vom Haus Habsburg mit vielen Angehörigen des Adels.

Die Ausstellung hat durch den Tod des Herrn Ortner einen getreuen und gewissenhaften Mitarbeiter verloren, dem die Ausstellungsaufsicht ein persönliches Anliegen bedeutete.

Wegen des großen Besucherzuspruchs wird auf vielfachen Wunsch die Glas-Ausstellung ein weiteres Jahr verlängert; die Leihgeber, allen voran Frau Emilie Prager, haben sich schon bereit erklärt, ihre zerbrechlichen Schätze ein weiteres Jahr der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Alle Freunde alten edlen Glases, die sich heuer nicht Zeit nehmen konnten für einen Besuch des Schlägler Glases, können dies im nächsten Jahr nachholen.

Stiftsbibliothek

Die Bibliothek muß von einem schmerzlichen Verlust berichten. Der minde-

stens seit 1938/45 verschollene Codex 143 Cpl 59, eine von den Rabenstein-Handschriften, ist in der Bibliotheque Royale Albert I^{er} in Brüssel aufgetaucht und unter der Signatur IV.711 katalogisiert. Diese Bibliothek erwarb den Codex auf der Auktion 178 wertvoller Bücher und Autographen der Firma E. Hauswedell 12.—13. Februar 1971 in Hamburg. Nach dem vorhandenen Exlibris war der Vorbesitzer vor Hauswedell: FRIDERICH DE SCHENNIS. Wie dieser in den Besitz „unseres“ Codex gelangt ist, konnte bislang noch nicht geklärt werden.

Der Zuwachs an Büchern betrug 181 Werke und 74 Periodica; diese rekrutieren sich vor allem aus den Standardwerken der Theologie, Philosophie und Geschichte; besonderes Augenmerk wird dabei auf die in Lieferungen erscheinenden Werke gelegt (z. B. Reallexikon für Antike und Christentum u. ä.) und subskribierte Werke (z. B. Germania sacra oder Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament). Hinsichtlich der Geschichte und Heimatkunde Oberösterreichs, besonders des Mühlviertels, wird Vollständigkeit angestrebt.

Die bibliothekarische Korrespondenz erreichte 18 Nummern; hinsichtlich der Schlägl Codices ergingen 17 Anfragen, die sich u. a. auf die Erforschung der Volksschauspiele, auf die Erarbeitung des „Aristoteles latinus“ bis zum Fragment eines Schwabenspiegelkapitels erstreckten.

Der Bibliothekar nahm vom 4. bis 7. September an der Tagung der Bibliothekare im Stift Kremsmünster teil.

In der Stiftsbibliothek fanden folgende Serenaden statt:

- | | |
|------------------------|--|
| Sonntag, 29. Juni: | Serenade mit dem Mühlviertler Singkreis;
Motetten und Lieder; Leitung Max Wiplinger
(vgl. Mühlviertler Nachrichten 10. 7. 1980). |
| Sonntag, 13. Juli: | Dichterlesung mit Helmut Wlasak und Sonja Höfer
aus „Kirbisch“ von Anton Wildgans
(vgl. Mühlviertler Nachrichten 24. 7. 1980). |
| Sonntag, 24. August: | Dallinger-Trio, Linz;
Werke von J. Haydn, C. Ph. E. Bach, F. Petyrek,
Fr. Chopin und Joh. N. Hummel
(vgl. Mühlviertler Nachrichten 4. 9. 1980). |
| Sonntag, 7. September: | Klavierabend Nikolaus Wiplinger,
Werke von J. Haydn, L. v. Beethoven und R. Schumann
(vgl. Mühlviertler Nachrichten 18. 9. 1980). |

Außerdem fand ein Konzert des Brucknerorchesters Linz unter Leitung von GMD Theodor Guschlbauer am 12. März 1980 im großen Saal des Vereinshauses Aigen statt; es wurde organisiert von der Leitung der Serenaden (vgl. Mühlviertler Nachrichten 27. 3. 1980).

Publikationen

- Franz HAUDUM, Glas. Hohlglas aus den erloschenen Hütten des Böhmerwaldes (Schlägl Ausstellungskatalog 6) Schlägl 1980. 88 S. 40 Abb. 99 Zeichn.
- Isfried Hermann PICHLER, Götzendorf 1180—1980. Bildteil von Gerlach Andexlinger. Linz 1980. 20 S. 7 Abb.
- Ulrich Gottfried LEINSLE, Die Einheit der Wissenschaft nach Johannes Duns

Scotus. In: Wissenschaft und Weisheit, Mönchengladbach 42 (1979) 157 bis 176.

Rupert Gottfried FRIEBERGER, Schlägler Orgelkonzerte 1980. (Programmheft, unpaginiert 16 S.).

Laurenz PRÖLL, Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl im oberen Mühlviertel. Linz 1877. In zweiter Auflage 1980 erschienen: XVI + 464 S.

Eleonore UHL, Dominik Anton Lebschy, Abt von Schlägl und Landeshauptmann von Oberösterreich. Linz 1971. 2. unveränderte Auflage 1980.

Bildungsheim

Das Bildungsheim des Stiftes Schlägl war wieder an jedem Wochenende ausgebaut und bot Heimstatt für Kurse verschiedenster Art. Im Rahmen des Volksbildungswerkes wurden Hobbykurse abgehalten (Hinterglasmalen, Bauernmöbelmalen) und Seminare (Strahlungen mit Hugo Wurm 69 Teilnehmer; Vogelkunde mit Dir. Emmerich Petz) durchgeführt. An geistlichen Veranstaltungen sind religiöse Wochenenden für Jugendliche, Weiheexerzitien von Diakonen aus Passau und Linz, sowie Exerzitien für Senioren und Frauen erwähnenswert. An musikalischen Terminen seien Intensivwochen der Kirchenchöre Hamborn und Bochum sowie Musikseminare (Karl Friedrich Wagner, 23 Teilnehmer) erwähnt. Besonderen Glanz brachte das internationale Seminar „Barockpredigt und soziale Wirklichkeit“ in unser Haus, da dieses Symposium von erstklassigen Wissenschaftlern und Universitätsprofessoren aus ganz Europa beschickt wurde; diese trafen sich zu einer interdisziplinären Tagung, die von der österr. Akademie der Wissenschaften, Wien, und vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, Linz, veranstaltet wurde. Auch die Presse berichtete von diesem Ereignis (OÖ. Landeskorrespondenz 2. 11. 1980; Neues Volksblatt 4. 11. 1980; Mühlviertler Nachrichten 13. 11. 1980).

Gemäldegalerie

Die Materialsammlung für die Erstellung eines wissenschaftlich fundierten Katalogs unserer Gemälde wurde fortgesetzt. Für die kunsthistorische Bearbeitung der Schlägler „Madonna im Ährenkleid“ aus dem Jahr 1413 konnte eine Studentin (Martina Pippal, Wien) gewonnen werden; ihre Studie läßt bereits jetzt hochinteressante Ergebnisse erwarten.

Vom Linzer Restaurator Rudolf Alber wurde eine beidseitig gestaltete Tafel aus dem Jahr 1488 restauriert. Sie zeigt auf der einen Seite die Flucht nach Ägypten als Tafelmalerei (nach Art des Rueland Fruehauf) und auf der anderen einen Marienod in Halbreiefschnitzerei (nach Otfried Kastner von Lienhardt Astl oder seiner Werkstätte); die Abdeckung der Marienod-Tafel brachte Reste der originalen Vergoldung und Farbgebung (Inv.-Nr. K 10).

Die beiden Tafeln von Hans Schäufolein: Hl. Nikolaus und Maria Magdalena, sowie Hl. Georg und Antonius Eremita wurden von Franz Höring unter Aufsicht des Bundesdenkmalamtes Wien (W 6387, 6388) gründlich und fachmännisch restauriert (Inv.-Nr. K 9a, 9b).

Dr. Isfried H. Pichler, Stift Schlägl

OBERÖSTERREICHISCHES HEIMATWERK

Die Tendenz des steigenden Interesses für volkskulturelle Belange, die gegenwärtig weltweit zu sein scheint, fand auch im Oberösterreichischen Heimatwerk im Berichtsjahr einen erfreulichen Niederschlag. Um diesen gesteigerten Bedürfnissen Rechnung tragen zu können, wurde die Kunsthandwerkabteilung im Erdgeschoß des Heimatwerkes im Ursulinenhof umgebaut (Architekt Dipl.-Ing. Klaus Lohner). Im Vordergrund der Aktivitäten auf dem Gebiet des überlieferten Handwerks standen Kreuzstichausstellungen und eine Krippenausstellung. In beiden Fällen wurde das Brauchtum miteinbezogen. So konnte im Juni eine von Frau Reg.-Rat Margaretha Pokorny zusammen mit Prof. A. Stifter gestaltete Kreuzstichmappe, die Vorlagen aus dem Felde der religiösen Volkskunst (besonders der Passio Christi) aber auch des profanen Brauchtums enthält, vorgestellt und gleichzeitig anhand der ausgeführten Muster dokumentiert werden. Die schon zur Tradition gewordenen Krippenausstellungen (gestaltet von Konsulent M. Wimmersberger) zeigen sowohl traditionelle als auch moderne Krippen.

Dem zentralen Anliegen der Tracht wurde vielfach Rechnung getragen. Die Zusammenarbeit mit der Landesinnung der Kleidermacher Oberösterreichs fand in einer Enquete, zu der das Heimatwerk dieses Gremium einlud, sinnfälligen Ausdruck. Es wurden gemeinsam berührende trachtliche Probleme erörtert und entsprechende Modelle vorgeführt. Insgesamt wurden 1980 17 Trachtenschauen durchgeführt, davon zwei im Kfm. Vereinshaus in Linz. Ein besonderer Erfolg wurde die „Kaiser Franz Josef-Trachtenschau“ am 8. August in Bad-Ischl, die im Rahmen der dortigen Jubiläumsfeiern (150. Geburtstag des Kaisers Franz Josef) stattfand. Dem Berichtersteller, der diese Schau vorbereitete, war es gelungen, die gesamte Entwicklung der Tracht des inneren Salzkammergutes von etwa 1800 bis zur Gegenwart anhand von originalen Trachten jeweils aus der Zeit mit einem Aufgebot von 42 Mitwirkenden bei einer Zahl von 750 Besuchern darzustellen. Unter den trachtlichen Aktivitäten des Heimatwerkes darf gewiß auch die Präsentation des Werkes „Goldhaube und Kopftuch“, in dem der Berichtersteller seine diesbezüglichen Forschungsergebnisse vorlegte, erwähnt werden. Sie fand am 9. September im Tourotel, Linz, statt.

Die kulturelle Tätigkeit des Heimatwerkes findet seinen besonders nützlichen Niederschlag in der regen Kurstätigkeit, die vom Direktor, Kommerz.-Rat Dr. H. Huemer schon seit langem aufgenommen wurde. 1980 liefen 6 Kreuzstichkurse, 2 Goldhaubenstickkurse, 4 Trachtennähkurse und 2 Handwebkurse.

Engagiert war das Heimatwerk ferner an der Vorbereitung des Bundesvolkstanzfestes in Linz, das vom 13.—15. Juni stattfand. Erstmals wurde ein offenes Adventlieder-Singen in der Ursulinenkirche und mit Prof. Hans Bachl das alljährliche Linzer Weihnachtssingen in der Stadtpfarrkirche durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit den übrigen Heimatwerken, die im Rahmen des Dachverbandes „Kuratorium Österreichisches Heimatwerk“ stattfindet, findet u. a. auch in der Verleihung des 1973 gestifteten „Franz Carl Lipp-Preises“ Aus-

druck. 1980 wurde dieser Preis an vier Seidenhanddrucker in Bad-Aussee verliehen. Die Überreichung an die Herren Hofstetter, Prisching, Wach und Wöll fand im Kurhaussaal am Vorabend des Narzissenfestes statt. Die Laudatio hielt Dr. H. Huemer, der Bürgermeister von Bad-Aussee Erhard Maier dankte im Namen der Ausgezeichneten und des Kurortes. Das Hauptereignis des Berichtsjahres war wohl eine Tagung des Kuratoriums, die vom 17.—19. Oktober unter dem Motto „Tracht und Heimatwerk“ im Bundesstaatlichen Volksbildungshaus St. Wolfgang stattfand. Sämtliche Heimatwerke Österreichs hatten ihre zuständigen Mitarbeiter entsandt. Zum Thema der Tagung sprach in zwei Vorträgen der Berichterstatter, weitere Referenten waren der langjährige Leiter der Heimatwerkschule Richterswil bei Zürich, Fritz Wezel, Frau Winklmeier von der Trachtenfachklasse in Salzburg, Kommerz.-Rat Dr. H. Huemer, und der Leiter des Salzburger Heimatwerkes, Tobi Reiser. Im Rahmen dieser Tagung fand auch die Generalversammlung des Kuratoriums Österreichisches Heimatwerk statt, bei der der bisherige Vorstand zurücktrat und bei der fälligen Neuwahl Dr. H. Huemer, Leiter des Oberöstr. Heimatwerkes, zum neuen Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt wurde. Der Berichterstatter brachte in seiner Schlußansprache seine lebhafteste Freude darüber zum Ausdruck und wünschte seinem langjährigen Mitarbeiter auch im Kuratorium ein erfolgreiches Wirken.

Im Rahmen des Europäischen Heimatwerkes fand im März eine Ausstellung österreichischer Kreuzsticharbeiten im Schweizer Heimatwerk, Zürich, statt. Diese Ausstellung fand so großen Anklang, daß innerhalb eines Monats über 1000 Exemplare österr. Kreuzstichmappen verkauft wurden. Vom 22.—25. Mai wurde zum Anlaß des 50jährigen Bestandsjubiläums des Schweizer Heimatwerkes in Zürich eine Tagung des Verbandes Europäisches Heimatwerk unter dem Vorsitz des Verfassers dieses Berichtes einberufen. Er hatte die Freude, bei dieser Gelegenheit als 9. Mitglied Griechenland in den Kreis der Europäischen Heimatwerke aufzunehmen.

Dr. Franz C. Lipp

DENKMALPFLEGE 1979 UND 1980

Ach a. d. Salzach, Ortsbildpflege: 1979 Vorbereitungsarbeiten für die im kommenden Berichtsjahr anlaufende Fassadenaktion. Bei der 1. Bauphase 1980 konnten 4 Häuser berücksichtigt werden.

Adlwang, Pfarr- und Wallfahrtskirche: Bauliche Instandsetzung des Turmes (Nachtrag).

Almegg, Schloß: Weiterführung der etappenweisen Sanierung der Mauern und der Dachzone des Haupthauses im Rahmen einer vom Eigentümer angestrebten Revitalisierung der gesamten Anlage.¹⁾

Altenhof i. M., Schloß: Zwei barocke Ölgemälde auf Leinwand, darstellend Heinrich Freiherr von Salburg und Gemahlin: Schließen von Rissen und Löchern, Doublieren auf neue Leinwand und Aufspannen der Bilder auf neue Spannrahmen; Festigung der losen Farbschichten und Retouchieren (Restaurator R. Alber).

Altmünster a. Tr., Pfarrkirche: In der Allerheiligenkapelle ist der 1518 datierte spätgotische Altar nach einer statischen Überprüfung technologisch untersucht worden. Historisch ist bekannt, daß er in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch den Bildhauer Unterberger renoviert bzw. frisch gestrichen und vergoldet wurde.²⁾ Die technologische Untersuchung ergab, daß er in seinen wesentlichen Teilen nicht aus Steinguß, sondern aus feinkörnigem Sandstein besteht, die beiden unteren vorderen Säulen sind in ihrem Mittelteil aus Holz geschnitzt. Die steinernen Teile haben unter der Ölfassung des 19. Jahrhunderts noch Reste einer lebhaften Polychromie und Ölvergoldung.

Angesichts der unsicheren Erhaltung der ursprünglichen Fassung und Oberfläche und der nicht unmittelbar gebotenen Notwendigkeit einer Freilegung und Rückführung auf den Erstzustand haben sich die Werkstätten und der Landeskonservator für die Konservierung und Reinigung des überlieferten Zustandes entschieden (akad. Bildhauer und Restauratoren E. u. H. Werner).

Antlangkirchen, Filialkirche: Instandsetzung des Orgelpositivs aus dem 18. Jahrhundert sowie Restaurierung des Orgelgehäuses unter Mitwirkung des Orgelexperten des Bundesdenkmalamtes.

Aschach/D., Kurzwernhartplatz 8: Fassadeninstandsetzung und Stuckrestaurierung.

Attersee: Prähistorische Pfahlbauten: Weiterführung der Dokumentation durch die Abt. Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes.

Aurolzmünster, Marktbrunnen: Instandsetzung des um 1700 datierbaren Bestandes.

Außernstein, Schloß: Ausbesserungsarbeiten am Altbestand.

Bad Hall, Margaretenkapelle: Instandsetzungsarbeiten am Äußeren.

Bad Ischl, Götzstraße 2, Plasmühle: Instandsetzung des Stiegenhauses mit Kappengewölbe.

Bad Ischl, Kaiservilla, sog. Verlobungspavillon: Instandsetzungsarbeiten an dem schmiedeeisernen Bestand.

Bad Kreuzen, Burgruine: Weiterführung der baulichen Sicherungsarbeiten mit der Sanierung der Nordseite des Torturmes.

Bad Zell, Aich 31 „Unterpichler“: Wiederherstellung des ursprünglichen Strohdaches im Zuge der baulichen Instandsetzung.

Baumgartenberg, Pfarrkirche: Putzinzandsetzung und Färbelung der Presbyteriumsfassade sowie Maßnahmen zur Mauerentfeuchtung (Herstellung eines Traufenpflasters).

Bogenhofen, Filialkirche: Weiterführung und Abschluß der Außeninstandsetzung.

Braunau a. I., Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: Die 9. und 10. Bauphase in den Berichtsjahren 1979 und 1980 enthielt 31 Objekte: Es konnten einzelne Häuser am Stadtplatz, in der Salzburger Vorstadt, Lerchenfelder-, Färber-, Johann-Fischer-, H. Steiningergasse, Linzer Straße und Schleifmühlgasse berücksichtigt werden.

Braunau a. I., Stadtmauer: Instandsetzungsarbeiten.

Braunau a. I., Stadtpfarrkirche: Im Zusammenhang mit der Zürn-Ausstellung (1979) Weiterführung und Abschluß der Arbeiten der Werkstätte des Bundesdenkmalamtes: ehem. Hochaltar: Madonna mit Kind auf Wolkengruppe und zwei lebensgroße Engel; dabei wurde, nachdem festgestellt worden war, daß die Inkarnate dieser Figuren unter einer gegilbten Schellackschicht nicht mehr vorhanden sind, eine Neufassung durchgeführt (akad. Restauratoren E. Moser-Seiberl und U. Mair). Katharinenaltar: Abnahme entstellender Übermalungen der Farbteile und Freilegung der Originalfassung an der Figur des hl. Florian und der beiden Begleitfiguren (akad. Restauratoren W. Darnhofer, F. Höring, U. Mair).³⁾

Braunau a. I., Theatergasse 7, ehem. Kapuzinerkirche: Abschluß der Adaptierungsarbeiten für ein kulturelles Zentrum im Zusammenhang mit dem Innviertler Jubiläumsjahr: 1979 für die Jubiläumsausstellung „Die Bildhauerfamilie Zürn 1585—1724“ verwendet.

Braunau a. I., Theatergasse 8, ehem. kurfürstl. Stadl: Das von der Stadtgemeinde Braunau erworbene Bauwerk soll als Musikschule adaptiert werden. Die Vorarbeiten für die bauliche Sanierung sind angelaufen: Verschleißung des Mauerwerks und Sicherung der Dachzone im Rahmen der geplanten Dachstuhlinsandsetzung und Neueindeckung in Wiener-Taschen-Ziegeln.

Brunnenthal, Pfarrkirche: Weiterführung der Innenrestaurierung mit der teilweise recht stark vom Holzwurm befallenen, qualitätvollen barocken Ausstattung:

Hochaltar: letzter farbiger Bestand braunrote Marmorierung, vermutlich von der Restaurierung vom Ende des 19. Jahrhunderts herrührend. Darunter aber Schwarz-Gold-Akkord, unter welchem sich keine „Braunierung“ im Sinne des Wunsches des Auftraggebers von 1668⁴⁾ auffinden ließ. Dieser wurde vom Schreiner offenbar mißachtet und der Altar schwarz gebeizt.⁵⁾ Die Restaurierung von 1980 ging dann auf den Schwarz-Gold-Akkord zurück.

Seitenaltäre, Kanzel, Orgelempore und Orgel: ebenso Schwarz-Gold-Akkord. Gitter: Letzter Anstrich braun, ebenfalls aus der Zeit von 1899. Darunter befand

sich als erste Fassung Grün, auf der Rückseite dunkles Rot. Auf diese Farben ist zurückgegangen worden. Die Ölvergoldungen auf dem Metall und bei den hölzernen Aufsatzfiguren sind verblieben; verschiedene Zierate blau. An den Dekorationen und Figuren bloß Reinigung. Restauratoren: S. Zima (Fassung), S. Meierhofer (Holz), A. Meierhofer (Bilder).

Buchberg, Filialkirche: Weiterführung und Abschluß der Sanierung der Dachzone.

Christkindl, Pfarrhof: Instandsetzung der Fassaden und der barocken Stuckdecken im Erdgeschoß und im ersten Obergeschoß.

Diersbach, Mitterndorf Nr. 8, Hammerschmiede: Neueindeckung des Daches und des Glockenturmes.

Eferding, Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: Die 2. und 3. Phase in den Berichtsjahren 1979 und 1980 enthielt 18 Objekte: Es konnten einzelne Häuser am Stadtplatz, in der Schmied-, Schaumburger-, Starhemberg- und Ledererstraße berücksichtigt werden.

Engelszell, Stift: Konservierung der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Ausmalung der Wände, Rippen und Gewölbe im Kapitelhaus. Bei der Aktion konnten durch Freilegung über den bisher bekannten Bestand⁶⁾ hinaus, vor allem im Bereich der Gewölbe bisher unbekannte Teile der originalen Farbfassung einschließlich der Rippen- und Schlußsteinpolychromie gewonnen werden.⁷⁾

Enns, Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: Bei der 5. und 6. Etappe in den Jahren 1979 und 1980 wurden insgesamt 18 Hausfassaden, und zwar am Hauptplatz, in der Bräuer- und Fürstengasse, Linzer-, Mauthausner-, Dr.-Renner- und Wiener Straße berücksichtigt.

Enns: Weiterführung und Abschluß der Restaurierung und Wiederapplikation der zusammengestellten Reste des spätantiken Freskos (Werkstätten und Abt. Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes). Präsentation durch den Museumsverein „Lauriacum“ am 11. 6. 1980 in Gegenwart der Frau Bundesminister für Wissenschaft und Forschung. Restauratorin: Louise Kottulinsky mit Team.⁸⁾

Enns, Bräuergasse 17, sogen. Bäckerturm: Neueindeckung des Vordaches.

Enns, Hauptplatz 12: Instandsetzungsarbeiten an den Konsolen der Kraganker und weiterer Steinteile.

Enns, Hauptplatz 19, Stadtmuseum „Lauriacum“: Neugestaltung der Eingangstore. Neuauftellung der prähistorischen Sammlung sowie Restaurierung von Exponaten.

Enns-Lorch, Karner: Restaurierung der hölzernen spätbarocken Kreuzigungsgruppe, bestehend aus sechs Figuren: Vergasung, Freilegen der originalen Fassungsreste und Ergänzung der Fehlstellen im Holz sowie in der Fassung. Restaurator: L. Raffetseder.

Enns, Mauthausner Straße 11, Frauenturm: Nach Abschluß der Reinigung und Konservierung der Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert Zugänglichmachung des Raumes durch die Stadtgemeinde Enns als Eigentümer und Präsentation des Bestandes vor der Öffentlichkeit am 28. Mai 1980.⁹⁾

Enns, Steyrer Straße 2 – Kasernenstraße 7, ehem. Kavalleriekaserne: Beginn der baulichen Instandsetzung im Bereich der Reithalle und der anschließenden Stalltrakte.

Enns, Wiener Straße 4, Franziskanerkloster: Freilegung und Restaurierung barocker Wappengemälde früherer Dechanten von Enns. Restaurator akad. Maler H. Rogenhofer.

Erb, Schloßkapelle: Freilegung und Instandsetzung barocker Stuckzierate.

Fallsbach, Filialkirche: Restaurierung der neugotischen Raumausmalung und Ausstattung inklusive der um 1800 entstandenen und 1890 umgebauten Orgel.

Feldegg, Schloß: Fassadeninstandsetzung.

Feyregg, Schloß: Bauliche Sicherungsmaßnahmen und Reparaturen.

Fischlham, Pfarrkirche: Weiterführung und Abschluß der Restaurierung der 12 barocken Apostelbilder: Entfernung von Übermalungen, Freilegung und Retouchierung des Originalbestandes der Ölgemälde auf Leinwand. Restaurator R. Alber.

Forstern Nr. 1, Schloß: Außeninstandsetzung: Dachstuhlreparatur, Dachlattung und Ziegeleindeckung.

Frankenmarkt, Hauptstraße 80/82, Gasthof „Alte Post“: Außeninstandsetzungsarbeiten. Freilegung einer 1690 datierten Holzbalkendecke im Hause Nr. 82.

Freilichtmuseen in Oberösterreich: Bauliche Instandsetzungsarbeiten an den Freilichtmuseen „Sumerauerhof“ St. Florian, Anzenaumühle Bad Goisern und Freiling bei Rohrbach.

Freistadt, Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: Die 7. und 8. Etappe in den Berichtsjahren 1979 und 1980 enthielt 13 Objekte. Es konnten Häuser in der Eisen-, Hl. Geist-, Pfarr-, Samt-, Salz-, Schul- und Waaggasse berücksichtigt werden.

Freistadt, Hauptplatz 8: Restaurierung einer geschnitzten frühbarocken Holzbalkendecke.

Freistadt, Hauptplatz 10: Restaurierung einer bemalten Holzdecke des 17. Jahrhunderts im Obergeschoß.

Freistadt, Pfarrgasse 1 – Pfarrplatz 4: Holzschutzbehandlung, Imprägnierung und Neufassung der barocken Hausplastik des hl. Sebastian.

Freistadt, Schulgasse 1, Mesnerhaus: Fassadeninstandsetzung der auf der Stadtmauer aufsitzenden Südfront.

Freistadt, Waaggasse 22: Immaculata um 1700: Sicherung der als Nischenfigur angebrachten Holzplastik mit Herstellung einer neuen wetterfesten Fassung.

Garsten, ehem. Stiftskirche und Stift: Weiterführung der Konservierung der barocken Ausstattungstücke durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes: Bis jetzt geliefert: eine Plastik: Grabchristus von Hans Spindler, um 1620/21; fünf Gemälde: Gottesurteil der Hl. Kunigunde, sign. P. Strudel 1688; Kreuzigung mit AT-Typologien, bez. „Johannes Carl Resler f. 1685“; Kreuzabnahme, bez. „Joa. Degler fec. Monach. 1707“ (bisher als Reslfeld); Hl. Karl Borro-

mäus bei den Pestkranken, Karl Reslfeld um 1700; Wunderbare Brotvermehrung, K. Reslfeld um 1700; drei Fastenbehänge von M. J. Schmidt um 1777.¹⁰⁾ Stuckrestaurierung im Winterchor, in der Paramentenkammer und im Beichtsaal. Restaurator H. M. Berger.¹¹⁾

Garsten, ehem. Stiftsgebäude (Strafanstalt): Fassadeninstandsetzung des ehem. Konventtraktes, dabei Öffnung der derzeitigen Zellenfenster auf ihr ursprüngliches Format.

Gmunden, Freystraße 27, Schloß Weyer: Ausbesserungsarbeiten an zwei barocken Leuchterengeln.

Götzendorf, Schloß: Sanierung der ostseitigen Stützmauern.

Grein/D., Dampfschiffgasse 7, ehem. Franziskanerkloster (Gerichtsgebäude): etappenweise Sanierung der Dachzone.

Grieskirchen, Unternberg, Dreifaltigkeitssäule: Übertragung in das Stadtzentrum von Grieskirchen, Neuaufstellung und Restaurierung.

Grünau i. A., Jakobsbrunnen-Kapelle: Instandsetzung des Äußeren mit Drainagierung, Dachwasserableitung und Neueindeckung des Daches.

Gutau, Joh.-Nep.-Statue: Ergänzung fehlender Teile und Instandsetzung.

Gutau Nr. 20, Färbermuseum: Instandsetzung der musealen Einrichtung.

Hackledt, Schloß: Dachsanierung.

Hagenau, Schloß: Sanierung des Daches des Kirchturmes und des Kirchenschiffes.

Hainbach, Filialkirche: Drainagierung, Instandsetzung der Fassade und Neueindeckung.

Hallstatt, „Bedeckte Stiege“: Sanierung des Aufganges.

Hallstatt, Grabungen: Archäologische Untersuchungen im prähistorischen Salzbergwerk Hallstatt durch die Abt. Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes.

Hallstatt, Ortsbild: Fortsetzung der Dachinstandsetzungsaktion.

Hallstatt, kath. Pfarrkirche: Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten mit der Fensterverglasung im Presbyterium, Reparaturarbeiten am Hauptbau sowie am nördlichen Anbau. Bodenplattenverlegung im spätromanischen Durchgang.

Handenberg, Pfarrkirche: Instandsetzung des Kirchturmes. Beginn der Restaurierung der Orgel und des Orgelgehäuses.

Hartheim, Schloß: Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten im Bereich der Dachzone.

Haselbach, Filialkirche: Abschluß der Arbeiten an den Fresken im Gewölbebereich und an den Wänden sowie am Stuck (siehe Bericht Jb. öö. Mus.-Ver. 124/II, 1979, S. 164). Weiterführung und Abschluß der Innenrestaurierung mit den Seitenaltären und der Kanzel (akad. Bildhauer, Maler und Restaurator G. Wünsche).^{11a)}

Haslach/Mühl, Windgasse 17, Turm (Heimathaus): Instandsetzungsarbeiten am Rundturm und an Teilen der Ringmauer der Marktbefestigung.

Hehenberg, Filialkirche: Sanierung der Dachzone und Instandsetzung der Außenfassade (Nachtrag).

Heiligenkreuz bei Kremsmünster, Filialkirche: Dachsanierung und Außeninstandsetzung.

Heiligenleithen, Filialkirche: Mauerwerkssanierung inkl. der Turmmauerinstandsetzung, des Dachstuhls und der Dacheindeckung.

Heiligenstatt, Filialkirche: Dachinstandsetzung.

Heiligenstein, Filialkirche St. Sebald: Sicherungsarbeiten in Dachzone.

Hohenbrunn, Schloß: Instandsetzung von Kupferdachrinnen sowie der Kamine und Abdichtung derselben gegen das Holzschindeldach. Versiegelung des Ziegelplattenbodens im Erdgeschoß. Anschaffung von Exponaten für das Jagdmuseum.

Höhnhart, Pfarrkirche: Restaurierung der aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammenden Orgel (Klangwerk und Gehäuse).

Hörsching, Pfarrkirche: Die Erscheinung der Kirche, wie sie sich nach den Umbauten bzw. Restaurierungen der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bzw. der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts präsentierte,¹²⁾ erfuhr im Zuge einer Innenrestaurierung, welche Ende 1978 mit der Übernahme des Hochaltarbildes von F. A. Maulbertsch durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes ihren Ausgang nahm und im wesentlichen in den beiden Berichtsjahren durchgeführt worden ist (einige Restarbeiten Anfang 1981)¹³⁾, einige Änderungen und erbrachte neue Erkenntnisse über die frühere Gestalt des Bauwerks: Durch eine Notgrabung des Bundesdenkmalamtes wurde geklärt, daß der älteste feststellbare Vorgängerbau an dieser Stelle, bestehend aus halbrunder Apsis, Chorrechteck und einschiffigem Langhaus, dessen Mauern zumindest teilweise noch in den heutigen Mittelschiffswänden stecken, erst aus dem späten 12. Jahrhundert stammt.¹⁴⁾ Während das unter dem Niveau liegende Mauerwerk wieder zugeschüttet wurde, konnte vom frühgotischen Umbau¹⁵⁾ das vermauert gewesene Fenster im Chor,¹⁶⁾ teilweise mit mittelalterlichen Scheibenresten, freigelegt und erhalten werden. Die Ausmalung des Kirchenschiffs von 1895 wurde preisgegeben, da sich darunter noch wertvoller Wandmalereibestand aus verschiedenen Jahrhunderten befand, der freigelegt und konserviert werden konnte (Restaurator J. Wintersteiger).¹⁷⁾ Wesentlich sind: Trennwand zwischen Presbyterium und Mittelschiff, südlicher Abschnitt des Triumphbogenbereiches: Reste einer figuralen Darstellung (zwei um einen Baum gruppierte Personen), mit den Merkmalen des späten Zackenstils (um 1300);¹⁸⁾ im Langhaus: in der Einwölbung (um 1464 entstanden) spätgotische Pflanzenornamente; gekehlte, zart mit Kalkschlämme behandelte und teilweise polychromierte Sandsteinrippen mit Fugenbänderung und Begleitlinien, profilierte Konsolen und Wappen, sowie profilierte und skulptierte Schlußsteine; Pfeiler und Bogen in Kalkschlämme und Fugenbänderung, an den Wänden gotischer Putz mit Kalkmilchoberfläche; an den Gewölben der in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts angebauten Seitenschiffe fand sich keine Bemalung der Zeit, sondern eine relativ gut erhaltene Dekoration aus Pflanzenornamenten aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts; die Turmwand weist auf dem Putz ca. 10 m² spätmittelalterliche Baurisse auf.¹⁹⁾

Hueb bei Mettmach, Schloß, Parkkapelle: Wiederherstellung des barocken Bauwerks und Beginn der Restaurierung der Stuckdekoration.

Hueb bei Mettmach Nr. 1b, Wirtschaftsgebäude: Fassaden- und Dachinstandsetzung.

Inzell, Filialkirche: Abschluß der Sanierung der Dachzone, Instandsetzung des Außenputzes.

Kematen am Innbach, Filialkirche: Nach der abgeschlossenen Außeninstandsetzung (siehe Jahresbericht 1977/78) wurde die Restaurierung des Innenraumes mit der geschlossenen neurenaissancezeitlichen Ausstattung durchgeführt.

Klam, Burg Clam: Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten mit der Westfassade. Vorbereitung der Sicherungsarbeiten bei der eingestürzten Bastion. Anfertigung eines Modells der Burganlage für das Burgmuseum.

Kleinreifling, Taverne am Moos: Beginn und Weiterführung der baulichen Sanierung und Fassadeninstandsetzung.

Kleinzell, Pfarrkirche: Spätbarocke Kanzel: Vergasung, Ergänzung der fehlenden Schnitzereien an den Ornamenten und weitgehende Neufassung bzw. Neuvergoldung. Restaurator E. Pössl.

Kremsdorf: Freilegung und Dokumentation eines frühgeschichtlichen Gräberfeldes des 8./9. Jahrhunderts (Abt. Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes).

Kremsmünster, Kirchberg 1 (früher 45): Sanierung der Dippelbäume und etappenweise Sicherung der barocken Stuckdecken.

Kremsmünster, Schloß Kremsegg: Bauliche Instandsetzungsarbeiten im Zuge der Revitalisierung (Automuseum u. A.): Dachstuhl, Dachhaut (Eternit), Kamine und Kamineinfassungen, Dachwasserableitung; Fassadenputzausbesserung und Neufärbelung, Reparatur des Haupt- und Attikagesimses, der Fenstergitter und Fensterumrahmungen, Reinigen der Natursteinsäulen im Arkadenhof, Maßnahmen gegen die Feuchtigkeit in der Sockelzone.

Anschaffung und Restaurierung von Exponaten für das Automuseum. Ankauf und Aufstellung einer Anlage für die Klimatisierung der Ausstellungsräume des Automuseums.

Kremsmünster, Stift: Das Apostelzimmer im Abteitrakt besitzt eine Stuckdecke von Franz Ignaz Holzinger von 1763, welche zahlreiche Risse und Sprünge sowie Übertünchungen bis zu 22 Schichten aufwies: Freilegen des Stuckdekors und des Grundes der Decke, Entfernung aller formal nicht befriedigenden früheren Ausbesserungen, Öffnen und Auskiten aller Risse und Sprünge, Sanierung und Festigung sowie Wiederherstellung der glatten Oberfläche des Stuckgrundes, Ergänzung aller fehlenden Teile des Stuckdekors, Behebung von Senkungsschäden in der südöstlichen und nordöstlichen Fensterleibung sowie am östlichen und südlichen Hauptgesimszug. Die Färbelung der Stuckdecke erfolgte in den vorgefundenen Tönen der untersten feststellbaren Polychromie: Grund hellgrau, zartes Grün und Rosa; Ornamente und Gesimse in einem etwas dunkleren Grauton. Die weitgehend zerstörten vier Fensterleibungen wurden nach den Färbelungsschichten, vorgefundenen Originalgravierungen und Aufrissen rekonstruiert bzw. neu stuckiert und analog der Decke farbig angelegt. Restaurator Bildhauer H. Braun.

Kremsmünster, Stift, Sammlungen: Weiterführung der etappenweisen Sicherungsarbeiten an beschädigten Exponaten unter Aufsicht der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes: Die beiden Holzsulpturen Christus und Gottvater aus einer Marienkrönung (Kreis des Lienhard Astl) wurden gereinigt, die losen Fassungsreste gefestigt und die Rückseite mehrere Male gegen Holzwurm getränkt. Die optisch herausfallende weiße Grundierung sowie die Ränder der Fassungsfragmente mit Temperafarben durch lockere Retouche geschlossen; große Ausbruchstellen in den Inkarnatteilen wurden ausgekittet und retouchiert. Restaurator H. Hausner und I. Kaffl.

Konservierung und Regenerierung von neun Gemälden des 15. bis 18. Jahrhunderts aus der Kunstgalerie durch die gleichen Restauratorinnen.²⁰⁾

Lambach, Bahnhofstraße 15: Fassadeninstandsetzung an der Ostseite des Hofes.

Lambach, Marktplatz 4: Abschluß der Fassadenrestaurierung mit der Westseite (1977 Nordseite, 1978 Ost- und Südseite) im Jahre 1979.

Lambach, Marktplatz 12: Fassadeninstandsetzung.

Lambach, Kalvarienbergkirche: Weiterführung der Fassadeninstandsetzung und Entfeuchtung des Mauerwerks; Sicherung der Deckenkonstruktion der Sakristei.

Lambach, Stift: Beginn, Weiterführung und weitgehender Abschluß der Fassadeninstandsetzung an der Nordseite. Statische Sicherung des durch Teileinsturz im Hohlkehlenbereich gefährdeten Ambulatoriums. Beginn der Konservierung und Restaurierung der Stuckdekoration. Restauratoren A. Pichler und W. Campidell.

Lambach, Stiftskirche, ehem. Westchor: Weiterführung der Beobachtung der frühromanischen Wandmalereien unter den im Jahre 1978 durch eine Klimatisierungsanlage hergestellten Bedingungen sowie der Arbeiten zur Fixierung und Entsalzung der Bildoberfläche und des Mauerwerks, vor allem an den Feldern 17, 18, 21 und 22 durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes.

Lauffen, Pfarrkirche: 14 barocke Apostelbilder mit Rahmen sowie zwei weitere gerahmte Bilder, darstellend die Kreuzigung und Muttergottes mit Kind: alle Bilder gereinigt, mit kleinen Retouchen sowie mit Schlußfirnis versehen, die Rahmen neu grundiert, gefaßt und vergoldet. Restauratoren: Werkstätte Tauber-Rauch (Nachtrag).

Lest Nr. 23, ehem. Bahnhof der Pferdeeisenbahn Linz-Budweis: Fassadenfärbelung.

Linz, Altstadtterhaltung und Stadtbildpflege: Im Jahre 1978 hat sich der Magistrat der Landeshauptstadt entschlossen, seine bisherigen Leistungen für Fassadeninstandsetzungsaktionen zur Altstadtsanierung auszuweiten und hierfür wesentlich höhere Mittel als vorher jährlich auszuwerfen. Im Zusammenhang damit entstand die im Stadtbauamt neu geschaffene Abteilung „Altstadterhaltung“.²¹⁾

Mitwirkung der staatlichen Denkmalpflege bei diesen bedeutsamen Initiativen der Stadt.²²⁾

Linz, Baumbachstraße, Domkirche: Weiterführung der schrittweisen Sanierung des Steinmauerwerkes des Turmes.

Linz, Bethlehemstraße 7, Nordico: Unterstützung der Anschaffung von Exponaten.

Linz, Domgasse, St.-Ignatiuskirche (Alter Dom); Brucknerorgel: Beginn, Weiterführung und Abschluß der Restaurierung des in der Form des Umbaues unter Anton Bruckner erhaltenen Klangwerkes.²³⁾ Orgelweihe am 30. 11. 1980.

Linz-Ebelsberg, Schloß: Weiterführung der Außenrestaurierung mit der Dachwasserableitung, Kanalisierung, Hopfpflasterung, Instandsetzung des Hofturmes und der Wappen sowie der Zugangstore; Freilegung älteren Mauerwerks im Inneren.

Teilabschluß der Tätigkeit des Kulturvereines Ebelsberg im Rahmen des Traunviertler Kulturvereines mit dem Ziel der Errichtung eines Kulturzentrums mit Ausstellungen: Eröffnung des Wehrhistorischen und Old-Timer-Museums am 26. 5. 1979 durch den Herrn Bundespräsidenten.

Linz, Fabriksstraße 10, ehem. Prunerstift: Abschluß der Innenrestaurierung des Kirchengebäudes und der Adaptierungsmaßnahmen für eine Verwendung des Baudenkmals als Musikschule der Stadt Linz. Eröffnung der Musikschule am 25. 9. 1979.

Linz, Freinbergstraße 32, Aloisianum: Instandsetzungsarbeiten an den Zinnen der Anlage (Nachtrag).

Linz, Hauptplatz 16: Instandsetzungsarbeiten: Fenster, Durchgang zum Vorhaus, Dippelbaumdecke im 3. Obergeschoß.

Linz, Herrenstraße 5: Restaurierung der Hoffassaden.

Linz, Kapuzinerstraße, Kapuzinerkirche: Fassadeninstandsetzung.

Linz-Urfahr, Stadtpfarrkirche: Konservierung des Hochaltarbildes von Carl v. Reslfeld, darstellend Hl. Josef mit Jesuskind. Restaurator Th. Bohdanowicz (Nachtrag).

Lobenstein, Burg: Bauliche Sicherungsarbeiten im Innern des Turmes und Herstellung des Aufganges zum Turm sowie Ausbesserung der Ringmauer.

Losenstein, Pfarrkirche: Restaurierung dreier Barockgemälde: Hochaltarbild, Oberbild zum Hochaltar, Fastenbild. Restaurator Th. Bohdanowicz.

Mamling, Schloßkapelle: Restaurierung des Altars und des Altarbildes von 1852.

Marbach, Schloßkapelle: Beginn der Konservierung des Stucks und der Carlone-Ausstattung. Restaurator P. Paszkiewicz.

Mattighofen, Pfarrkirche: Instandsetzung der Kirchenfassade und der Friedhofsmauer mit dem Torbogen.

Mauthausen, Karner (ehem. Barbarakapelle): Adaptierung des Innenraumes zu einer Kriegergedächtnisstätte. Im Zusammenhang damit Reinigung und Konservierung der spätromanischen Wandmalereien. Es handelt sich zum Großteil um Secco-Technik, weshalb der Festigung der Oberfläche ein besonderes Augenmerk zugewandt werden mußte. Restaurator W. Campidell.

Mauthausen, Pfarrkirche: Weitgehender Neuverputz der Fassaden.

Mehrnbach, Pfarrkirche: Weiterführung und Abschluß der Konservierungsarbeiten an vier spätgotischen Reliefs um 1520/25 vom ehem. Waldzeller Flügelaltar: Holzsanierung, bildhauerische Ergänzungen, Reinigung, Freilegung der Inkarnateile, Verkittungen und Retouchen. Restauratorin E. Moser-Seiberl.

Micheldorf, Georgenberg: Freilegung und Dokumentation eines frühgeschichtlichen (karantanischen) Gräberfeldes (Abt. Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes und OÖ. Landesmuseum).

Micheldorf, Georgenbergkirche: Abschluß der Instandsetzung der Gewölbe und Wände.

Micheldorf, Herrenhaus der Sensenschmiede am Gries (Sensenschmiedemuseum): Förderung für die Anschaffung von musealen Ausstellungsbehelfen und Restaurierung von Exponaten.

Mistelbach, Filialkirche hl. Margareta: Wiederherstellung des Inneren nach Brandkatastrophe (Nachtrag). Konservierung des beschädigten Ölgemäldes von Joh. Martin Schmidt, darstellend die hl. Margarete. Restaurator H. Schwaha.²⁴⁾

Mondsee, Dr.-Franz-Müllerstraße 3, Altes Gemeindehaus: Sanierung der Dachzone sowie Außeninstandsetzung (Nachtrag).

Mondsee, Heimathaus: Konservierung von vier Ölgemälden (um 1748) mit Themen aus der Geschichte des Klosters Mondsee. Restaurator R. Alber.

Mondsee, Herzog-Odilo-Straße 7: Restaurierung der Stuckfassade und des barocken Hausbildes.

Mondsee, Landesausstellung: Mitwirkung bei der für 1981 geplanten Darstellung der Geschichte und Kultur des Mondsee-Landes.

Naarn, Alter Pfarrhof: Konservierung der Pergamentblätter mit dem „Stammbaum Christi“.

Natzing, Filialkirche St. Nikola: Restaurierung der Tragorgel aus dem 18. Jahrhundert.

Neukirchen/Vöckla, Stehrerhof: Weiterer Ausbau und Fertigstellung des Freilichtmuseums.

Niederkappel, Pfarrkirche: Sanierung der Dachzone. Erhaltung der neurenaissancezeitlichen Ausstattung.

Obernberg a. I., Filialkirche St. Nikolaus: Restaurierung des Hochaltars: Abdecken der späteren Übermalungsschichten bis auf die Originalfassung, Ergänzung sämtlicher fehlenden und beschädigten Holzteile, Neuvergoldung. Reinigung und Konservierung zweier Altarbilder. Restauratoren M. u. R. Mayrhofer.

Obernberg a. I., Marktplatz 3 (früher Hauptplatz 37), sogen. Woerndle-Haus: Bauliche Sanierung und Fassadeninstandsetzung.

Oberrohr, Filialkirche: Instandsetzung der Fensterverglasung, dabei Erhaltung eines Bestandes an spätmittelalterlichen Butzenscheiben.

Oberwödling, Filialkirche: Außeninstandsetzung.

Ort bei Gmunden, Seeschloß; Hof: Putzausbesserung und Neufärbelung der

Fassaden in Kalkfarben; Reinigung der Säulen; laufende Ausbesserungsarbeiten am Dach in Holzschindeln.

Ostermething Nr. 1, Alter Pfarrhof: Weiterführung und Abschluß der Reinigung und Konservierung spätgotischer profaner Wandmalereien in einem tonnengewölbten Raum. Der im letzten Weltkrieg entdeckte und nicht durchgehend gut freigelegte Zyklus²⁵⁾ hat in der Folgezeit gelitten. Durch die Erhaltungsmaßnahmen und die neue Zweckwidmung des Bauwerks steht zu hoffen, daß er der Zukunft besser überliefert und präsentiert werden kann als bisher. Restaurator S. Enzinger.²⁶⁾

Parz, Landschloß: Instandsetzung der Fassade des Eingangstraktes.

Perg, Herrenstraße 1 (Seifensiederhaus): Fassaden- und Stuckinstandsetzung.

Perwang, Pfarrhof: Die beiden Gemälde von Franz Nikolaus Streicher, darstellend „Maria Theresia“ und „Joseph II.“²⁷⁾ wurden von der Werkstättenleitung als Beitrag für das Innviertler Jubiläumsjahr übernommen. Die qualitätvollen Ölgemälde mit zeitgenössisch gefaßtem Zierrahmen und Inschrift wurden neu doubliert, entwest, an den Fehlstellen gekittet und retouchiert sowie regeneriert.²⁸⁾

Perwang, Pfarrkirche: Instandsetzung des Innenraumes und Restaurierung der im wesentlichen aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (mit gotischen und barocken Einzelobjekten) stammenden Ausstattung. Restauratoren G. und H. Wünsche und K. Dallendörfer.²⁹⁾

Perwang Nr. 1, ehem. Zollamt: Das Bauwerk wurde bereits im Jahre 1975 von der Gemeinde erworben und für das Innviertler Jubiläumsjahr als Zoll- und Heimatmuseum instandgesetzt und adaptiert.³⁰⁾ Mitwirkung bei der Anschaffung von Vitrinen und Installation einer Alarmanlage.

Pfarrkirchen bei Bad Hall, Dorfbrunnen: Neugestaltung der Brunnenanlage (Nachtrag).

Piberstein, Burgruine: Weiterführung der Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten: Errichtung eines Dachstuhls über den bereits sanierten Bauteilen. Bauliche Sicherung des Arkadenganges mittels Stahlbetonkonstruktion sowie Restaurierung des Sgraffitodekors. Restaurator J. Pursche.³¹⁾

Pierbach, Pfarrkirche: Beginn der Konservierung eines spätgotischen Sonnenuhrgemäldes. Restaurator J. Priemetzhofer.

Puchheim, Schloß: Außeninstandsetzung: Dacherneuerung des Vorschloßturmes in Holzschindeln.

Pucking, Filialkirche St. Leonhard: Beginn und Weiterführung der Sanierung der Dachzone.

Pürnstern, Burg: Einleitung von Sicherungsarbeiten an verschiedenen Stellen der langgestreckten Anlage.

Pyrawang, Filialkirche: Außeninstandsetzung.

Ranshofen, Friedhof, Karner: Bauliche Instandsetzung.

Ried i. L., Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: die 5. und 6. Etappe in den Berichtsjahren 1979 und 1980 enthielt 31 Objekte. Es konnten Häuser am Hochfeld, Hohenmarkt, Kapuzinerberg, Haupt-, Kirchen- und Stelzhamerplatz,

am Roßmarkt, in der Bahnhof-, Bayrhammer-, Dr.-Franz-Berger-, Park-, Schwanthaler-, Rainer- und Dr.-Thomas-Senn-Straße sowie im Durchgang Kirchengasse berücksichtigt werden.

Riedegg, Ruine: Sicherung und Ausbesserung von schadhaften Mauer teilen.

Riedegg, Schloß: Dachausbesserung.

Riegerting, Schloß: Dachstuhlinsandsetzung und Neueindeckung des Daches.

Rosenhof, Schloß: Restaurierung der klassizistischen Wanddekoration des sog. „Blauen Saales“. Leitung F. Fröhlich.

St. Florian bei Linz, Friedhof, Leichenhalle: Bauliche Sanierung und Instandsetzung des Stuckdekors. Restaurator H. Ritter.

St. Florian bei Linz, Marktplatz 4: Fassadeninsandsetzung.

St. Florian bei Linz, Stift; Statue hl. Joh. v. Nepomuk und Nebenfiguren: Reinigung, Entfernung des Ölfarbenanstriches, Ergänzung von Fehlstellen, Ausbesserung schadhafter Stellen am Wappen, Erneuerung der Inschrift, Endbehandlung der Figuren und des Wappens mit Steinverfestiger. Restauratorin H. Födisch.

St. Florian, Stiftsmeierhof: Weiterführung der baulichen Sanierung: Im Haupthof Neuverputz und Färbelung der Fassaden, Instandsetzung der Fenster und der Dachuntersicht, Abdeckung des Kellergewölbes an der Nordfront.

Die Bemühungen des „Vereines zur Erhaltung des barocken Stiftsmeierhofes St. Florian“ um die Findung auslastender Zweckwidmungen konkretisieren sich nunmehr in Richtung auf die Errichtung eines „Historischen Feuerwehrzeughauses St. Florian“. Zu diesem Zwecke wurde der Verein umbenannt als „Historisches Feuerwehrzeughaus St. Florian“. Die Bemühungen stehen allerdings erst im Anfangsstadium, sodaß noch kein abschließendes Ergebnis berichtet werden kann.

St. Georgen i. A., ehem. Wirtschaftspfarrhof: Instandsetzung und Adaptierung des Troadkastens (Nachtrag).

St. Georgen a. d. Mattig, Filialkirche: Nach Fertigstellung der Innenrestaurierung unter Beteiligung der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes (siehe Jb. d. ö. Mus.-Ver. 124/II, 1979, S. 169 und 177, Anm. 6) Einbeziehung des Kirchenraumes in die Zürn-Ausstellung 1979.

St. Radegund, Pfarrkirche: Außeninsandsetzung.

St. Sixt, Filialkirche: Außeninsandsetzung.

St. Thomas a. Bl., Pfarrkirche: Weiterführung der Innenrestaurierung: Fertigstellung der Arbeiten am Hochaltar und am Hochaltartabernakel; Kanzel, Altarbilder und Seitenaltäre noch in Arbeit. Restauratoren F. Fuchs und L. Rafetseder.

St. Wolfgang, Pfarrkirche, Orgel: Das zwischen 1890 und 1895 von J. Lachmayr errichtete moderne Klangwerk im frühbarocken Gehäuse wurde über dringenden Wunsch des kirchlichen Eigentümers durch ein neues, nach Entwurf von R. v. Beckerath aus Hamburg unter der Aufsicht und Leitung des Orgelwissenschaftlers o. Prof. A. Forer ersetzt. Dabei wurde der von Lachmayr

veränderte Gehäusekasten instandgesetzt bzw. dem neuen Klangwerk entsprechend adaptiert. Am künstlerischen Erscheinungsbild des 1629 datierten, jedoch auch noch gotische und hochbarocke Teile enthaltenden Gehäuses, wurde nichts verändert mit Ausnahme des Positivs, welches von seiner letzten Position als funktionslose Attrappe über dem Gehäuse in die Orgelbrüstung hinein versetzt worden ist und ebenfalls ein Klangwerk erhalten hat.³²⁾ Restaurierung und Adaptierung des Gehäusekastens durch die Tischlergemeinschaft F. Krestan und G. Appesbacher, künstlerische Ausstattung, inkl. der frühbarocken Tafelbilder, welche lediglich gereinigt und neu angeordnet worden sind, durch die Werkstätte Tauber-Rauch.

Die Schriftzeugnisse³³⁾ über die Maßnahmen zwischen 1890 und 1895 enthalten keine Orgeldisposition oder Befundaufnahme des alten Klangwerkes vor den Veränderungen durch Lachmayr, desgleichen nicht Kostenvoranschläge, Rechnungen und den eigentlichen Kollaudierungsbefund vom 4. 6. 1894, sodaß nicht exakt feststellbar ist, welche Veränderungen Lachmayr am äußeren Erscheinungsbild vorgenommen hat. Die Negativplatte 75.155 (WB 225) im Bildarchiv der Österr. Nationalbibliothek stammt nach den Angaben der Sammlung aus den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und zeigt das Positiv bereits auf dem Orgelkasten. Stimmt die Datierung, dann ist dieses Positiv, nach Forer vermutlich ein Werk des Christoph Egedacher,³⁴⁾ nicht durch Lachmayr an den jetzigen Ort verbracht worden, sondern schon früher. Seine funktionsmäßige Dezimierung könnte aber sehr wohl auf diese Maßnahme vom Ende des 19. Jahrhunderts zurückgehen.

Die Einfügung des Positivs in die Emporenbrüstung hat das Problem der Gestaltung des oberen Abschlusses des Mittelturmes des Gehäuses gestellt. Es wurde durch die Herstellung eines neuen gesprengten Giebels nach Art der beiden alten an den seitlichen Türmen sowie durch Übernahme des stilistisch mit dem Hauptteil des Gehäuses zusammengehenden Erzengels Michael (2. V. 17. Jhdt.) vom Sakristeitor — wo er wohl kaum von Anfang an gestanden sein dürfte — gelöst. Der Erzengel Michael als Mittelturmbekrönung von Orgelgehäusen ist für die Zeit nicht ungewöhnlich³⁵⁾ und es besteht die Möglichkeit, daß diese Figur auch in St. Wolfgang die ursprüngliche Bekrönung war.

Während der Abtragung der Orgel wurde an der Westwand der Empore und hinter ihr gelegen ein Wandgemälde des 16. Jahrhunderts im Ausmaß von 6,2 × 3,7 m entdeckt, konserviert und nachher durch die Orgel wieder verstellt, da eine Abnahme nicht zu vertreten war. Dargestellt ist der „Lobpreis des Zacharias“. Restauratoren Dr. S. Pohl, W. Huber und J. Gzik.³⁶⁾

St. Wolfgang, Pfarrkirche; übrige Raumausstattung: Ausbesserungsarbeiten an den am stärksten beschädigten Gesimsen und Profilen der vier Seitenaltaraufbauten im Langhaus. Kunsttischler F. Krestan.

Restaurierung der beiden Seitenaltargemälde von J. Zanusi durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes: Entwesung, Abnahme schlechter Ergänzungen, Übermalungen und Überkittungen, Tränkung und Pressung, Doublierung, Aufspannen auf den alten Blindrahmen, Regeneration, Fehlstellenkittung, Retouchierung sowie Schlußfirnis.

Schärding a. I., Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: Anlässlich des „Innviertler Jubiläums“ im Jahre 1979 wurden vorläufig fünf Häuser in der Schloßgasse, Eichbüchl, am Oberen Stadtplatz und in der Kirchengasse berücksichtigt.

Schärding a. I., Stadtpfarrkirche: Weiterführung der Innenrestauration:³⁷⁾ Restaurierung von drei barocken Seitenaltären aus Stuck: St. Josef (Zunftaltar der Zimmerleute), Hl. Kreuz und St. Anna mit Altar- und Aufsatzbildern: Abdecken von Lackierungs- und Übermalungsschichten, Entfernung von Zementmörtelausbesserungen, Instandsetzung in Stuckmarmortechnik, Fassung der großen Stuckfiguren in Polierweiß. Reinigung der Gemälde, kleinere Ausbesserungen und Anbringung eines Schlußfirnis. Restaurator H. Kals.

Scharnstein, Burgruine: Instandsetzung und Sicherung des ehem. Vorratskellers.

Scharnstein, Schloß: Förderung von Einrichtungsgegenständen für die Präsentation der Exponate.

Schaunburg, Ruine: Weiterführung der Sicherung mit Sanierungsarbeiten am Bergfried.

Schlägl Nr. 9, Amtsgebäude: Bauliche Gesamtinstandsetzung.

Schörfling a. A., Pfarrhof: Außeninstandsetzung.

Schwanenstadt, bayerisches Gräberfeld: Freilegung und Dokumentation eines frühgeschichtlichen bayerischen Gräberfeldes aus dem 7./8. Jahrhundert (Abt. Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes).

Schwanenstadt, Stadtplatz 54, Rathaus: Außeninstandsetzung und Fassadenfärbelung.

Sigharting, Schloß: Die Bemühungen des „Club der Begegnung“ haben wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht zu dem Ergebnis geführt, daß die Adaptierung des Baudenkmals als kulturelles Zentrum im Jahre 1979 für die Innviertler Jubiläumsfeierlichkeiten fertiggestellt worden wäre. Abgeschlossen sind derzeit im großen die Arbeiten der Außeninstandsetzung: Neuverputz der Fassaden der Außenfronten sowie des Hofes und Färbelung, Neuherstellung der versproßten Fenster und Einbau mit ihren Außenläden. An Außeninstandssetzungsmaßnahmen sind noch ausständig: Dachrinneninstandsetzung, Reinigung der Fenstergewände und der Granitsäulen im Hof sowie Montage der Fensterbretter und Restaurierung der Wappen.

Im Inneren wurde mit Adaptierungsmaßnahmen für den Ausbau begonnen.

Spital am Pyhrn, ehem. Stiftskirche: Weiterführung und Abschluß der Innenrestauration: Reinigung und Konservierung der Ausmalung des Presbyteriums von B. Altomonte. Restaurator H. M. Berger. Weiterführung und Abschluß der Restaurierung der barocken Altarbilder in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes sowie Neufassung des aus dem 19. Jahrhundert stammenden Orgelgehäuses.³⁸⁾ Festakt am 21. Juni 1980.

Spital am Pyhrn, ehem. Stiftsgebäude (Heimathaus): Instandsetzung der Arkaden und des Portals, Putzausbesserung und Färbelung der Tordurchfahrt.

Spital am Pyhrn, Mariensäule: Ergänzung fehlender Teile sowie Instandsetzung der Steinplastik.

Stadl-Paura, Fabrikstraße 13 (Geburtshaus des Abtes Pagl, sog. Hüter-

haus): Instandsetzung des Dachstuhls, Neueindeckung des Daches, Dachwasserableitung, Mauerunterfangung, Instandsetzung der barocken Gewölbe und des Putzes. Beginn der Revitalisierung und musealen Einrichtung als „Schiffleutmuseum — Pagl-Haus“.

Steinbach/Steyr, Haus Nr. 2: Abnahme, Wiederanbringung und Restaurierung der barocken Stuckdecke im 1. Stock (Nachtrag).

Steinbach am Ziehberg, Pfarrkirche: Restaurierung der Orgel aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts mit einem Orgelgehäuse ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert.

Steyr, Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: In den Berichtsjahren 1979 und 1980 — 11. und 12. Bauphase — sind insgesamt 132 Objekte, und zwar am Stadt-, Michaeler- und Wiederfeldplatz, in der Bad-, Berg-, Enge-, Fischer-, Johannes-, Gleinker-, Kirchen-, Mittlere-, Ölberg-, Pfarr- und Schlüsselhofgasse, Bahnhof-, Direktions-, Duckart-, Harratzmüller- und Sierninger Straße, Ennskai, Grünmarkt, Ortskai, Unterer Schiffweg, berücksichtigt worden.

Steyr, kirchliches Ensemble: Fassadeninstandsetzungen an kirchlichen Monumentalbauten, welche für das ästhetische und historische Erscheinungsbild der Stadt Steyr wesentlich bestimmend sind: Ennskai 35/36: sog. Dornhaus — ehem. Dominikaner-Klostergebäude; ehem. Dominikanerkirche; Michaelerplatz 1 — Vorstadtpfarrhof; Michaelerkirche; Brucknerplatz 4 — Stadtpfarrhof; Christkindl — Pfarrkirche und Pfarrhof.

Steyr, Stadtpfarrkirche: Gotische Glasmalereien im Westfenster des südlichen Seitenschiffes: Beginn und Weiterführung der Konservierung und Sicherung durch Außenschutzverglasung (Blankglastafeln mit Unterteilungen) in Zusammenarbeit mit den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes und dem Institut für Österr. Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes.

Steyr, Berggasse 10, ehem. Coelestinerinnenkloster: Im Zuge der Revitalisierung des gesamten Gebäudekomplexes Wiederherstellung des 1792 im Kirchenraum eingebauten Stadttheaters.

Steyr, Enge 1, sog. Löwenapothek: Außeninstandsetzungen mit Stuckrestaurierung.

Steyr, Grünmarkt 1, ehem. Dominikanergebäude, sog. Dornhaus: Restaurierung des frühbarocken Stucks im ehem. Dominikanersaal mit Nebenraum. Restaurator A. Pichler.

Steyr, Margaretenkapelle: Abschluß der baulichen Sanierung und Innenrestaurierung (siehe Jb. d. ö. Mus.-Ver. 124/II, 1979, S. 172).

Steyr, Messererkapelle, Schnallenbergkapelle, Gedächtniskapelle Steinhuber: Bauliche Instandsetzung.

Steyr, Michaelerplatz 6, Bundesrealgymnasium: Weiterführung und Abschluß der Fassadeninstandsetzung: Behandlung von Steingewänden, Restaurierung der schmiedeeisernen Fensterkörbe.

Steyr, Schloß Lamberg: Abschluß der Außeninstandsetzung: Dachwasserableitung, neues Dach in Biberschwanzziegeln, Ausbesserung des Putzes sämtlicher Fassaden und Neufärbelung, Restaurierung des Stuckdekors der Fassaden, im Zusammenhang mit der Landesausstellung „Die Hallstattkultur — Frühform

europäischer Einheit“. Eröffnet am 21. April 1980 durch den Herrn Bundespräsidenten.

Steyr, Spitalskygasse 12, „Quenghof“: Durch den neuen Eigentümer „Lions-Club Steyr“ wird seit 1978 an der baulichen Instandsetzung und Adaptierung für Vereins- und für städtische kulturelle Zwecke in Verbindung mit teilweiser Verwendung zu Wohnzwecken gearbeitet. Instandsetzung der Süd- und Westfassade, Adaptierung des ehem. Roßstalles als Klubraum, Restaurierung des Stucks im Gangteil, Neuverlegung von Fußböden in Klinkern.

Steyr, Stadtplatz 12: Bauliche Sanierungsmaßnahmen.

Steyr, Unterer Burgtor: Bauliche Sicherung und Instandsetzung.

Steyr, Unterer Schiffweg 2: Dacherneuerung und Fassadeninstandsetzung.

Tiefenbach, Dorfkapelle hl. Florian: Außeninstandsetzung.

Tillysburg, Schloß: Wiederherstellung einer eingestürzten und Aufhängung einer gepölkten Decke. Instandsetzung der Ostfassade.

Tollet, Oberunterstetten, Landgasthof A. Lugmayr: Fassadeninstandsetzung und Restaurierung des barocken Stucks.

Trimmelkam Nr. 3, Bundwerkstadel: Fachgemäße Abtragung für spätere Wiedererrichtung an anderer Stelle.

Unterlaussa Nr. 57, Hammerwerk „Am Kessel“: Weiterführung der Gesamtinstandsetzung mit der Restaurierung der Sgraffitofassaden an der Nord- und Ostseite.

Valentinschaft, Filialkirche: Restaurierung der aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammenden Orgel unter Mitwirkung des Orgelexperten des Bundesdenkmalamtes.

Vichtenstein, Schloß: Statische Sicherung des Ostturmes.

Viechtwang, Pfarrkirche: Außeninstandsetzung.

Vöcklabruck, Dörfkirche: Konservierung der Deckenfresken: Reinigung, Fixierung, Kittung der Risse und Fehlstellen mit Kalkmörtel, Retouchierung in Kalk-Kaseintechnik; Restaurierung des Stuckdekors und Wiederherstellung der ursprünglichen Farbigkeit des Raumes und der Altaraufbauten; Restaurierung der Altarbilder, teilweise durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes. Restauratoren: für den Stuck A. Pichler, für die Wandmalerei W. Campidell, für Altarbilder P. Purkhart.³⁹⁾ Restarbeiten noch nicht abgeschlossen.

Vöcklabruck, Hinterstadt 19; Heimathaus: Sicherung der Dachzone.

Wagholming, Filialkirche: Sicherung der Dachzone.

Waizenkirchen, Marktplatz 20–Kienzlstraße 1: Außeninstandsetzung.

Walchen, Schloß: Instandsetzungsarbeiten am Meierhof im Zusammenhang mit der vorgesehenen Verwendung des Bauwerkes für museale Zwecke.

Waldenfels, Schloß: Instandsetzung der südlichen Schloßmauer (Haupteingangsfrent) sowie Restaurierung der ornamentalen Fassadenmalereien.

Wartenburg, Neuwartenburg Schloß: Weiterführung der Konservierung von Graphiken der Wandvertäfelung im Kupferstichkabinett. Restauratorin V. Corcoran.

Waxenberg, Pfarrkirche: Instandsetzungsarbeiten an der Außenwand und im Inneren des in Privatbesitz befindlichen Bauwerkes.

Weinberg, Schloß: Teilausbesserungsarbeiten im Bereich der Dachzone.

Weißbach a. A., Mitterweißenbachtal, kaiserl. Jagdhaus „Aufzug“: An der Stirnfront wurden zwei bisher durch einen Anbau verdeckte Hausbilder, darstellend die Hl. Florian und Sebastian (volkstümliche Seccomalereien spätbarocker Tradition) freigelegt, gereinigt, gekittet und gefestigt, der Originalbestand al secco retouchiert, Ergänzungen in Freskotechnik vorgenommen. Restaurator S. Pohl.

Weissenberg, Schloß: Weiterführung und Abschluß der Sanierung des Turmes. Beginn der Ausbesserungsarbeiten an den Gewölben im Erdgeschoß.

Wels, Stadtbild-Erhaltung, Fassadenaktion: In den Berichtsjahren 1979 und 1980 — 3. und 4. Bauphase — sind insgesamt 15 Objekte und zwar in der Adler-, Brenner-, Ring-, Burg-, Schmidt-, Ploberger-, Traun- und Vogelweiderstraße sowie am Stadtplatz berücksichtigt worden.

Wels, ehem. Burg: Beginn und Weiterführung der Gesamtinstandsetzung und Adaptierung: Erneuerung des Dachstuhls und der Verblendungen bei allen Trakten, Neueindeckung des Daches in Eternit-Rundschnittsteinen (entgegen dem ursprünglichen Konzept) und des gotischen Erkers mit Biberschwanzziegeln. Museale Adaptierungsarbeiten im alten Südtrakt (Entfernung nichttragender neuzeitlicher Mauerunterteilungen), Adaptierung des aus dem 19. Jahrhunderts stammenden Osttraktes als kulturelles Zentrum.

Wels, Kaiser-Josef-Platz 12: Fassaden- und Dachinstandsetzung.

Wels, Kalvarienbergkirche und Kreuzwegstationen: Nach Abschluß der Ausbesserungsarbeiten am Äußeren der barocken Kalvarienbergkirche Weiterführung und Abschluß der Instandsetzungsarbeiten an den aus dem 19. Jahrhundert stammenden Kreuzwegstationen.

Wels, Schmidtgasse 25: Restaurierung einer frühbarocken Stuckdecke im zweiten Obergeschoß: ovales Mittelfeld (mit Adler) und vier Randfelder über Eck mit vegetabilischem Zierat: Abdecken aller Ornamente von Überfassungen, Ergänzung fehlender Teile an den Profilen, am Fruchtkranz und Adler sowie an den Blattornamenten, farbige Anlegung. Restauratorin H. Födisch.

Weyer/Enns, Ortsbild-Erhaltung, Fassadenaktion: In den Berichtsjahren 1979 und 1980 wurden in der 1. und 2. Etappe 12 Objekte und zwar am Oberen und Unteren Markt, am Marktplatz, in der Hollensteiner-, Steyrer- und Waidhofnerstraße berücksichtigt.

Weyer/Enns, Marktplatz 30, Schloß: Das von den Gemeinden Weyer-Markt, Weyer-Land und Gaflenz aus Privatbesitz erworbene Baudenkmal soll für die Zwecke einer Musikschule adaptiert werden. Beginn und Weiterführung der baulichen Sanierungsmaßnahmen am Haupttrakt: Instandsetzung der Dachhaut sowie Spenglerarbeiten, Abtragung einsturzgefährdeter Decken und Einzug neuer Decken.

Weyer/Enns, Unterer Markt 7, sog. Fürstenhaus: Verlegung von Solnhofenerplatten im Vorhaus. Steinmetzmäßige Behandlung der Türgewände im Hauptgebäude und im hofseitigen Teil. Tischlerarbeiten bei den Türen im rückwärtigen Teil.

Windern Nr. 3, Schloßtaverne: Außeninstandsetzung.

Windhaag bei Freistadt; Errichtung des Mühlviertler Waldhauses und Förderung der Restaurierung von musealen Einrichtungsgegenständen.

Windischgarsten, Kalvarienbergkapellen: Außeninstandsetzung.

Wolfsegg, Pfarrkirche: Außeninstandsetzung (Nachtrag).

Würting, Schloß: Nach den Sicherungsmaßnahmen des Jahres 1978 im Bereich des Nordtraktes, welche vor allem der Behebung der Einsturzgefahr beim hangseitigen (nordöstlichen) Turm sowie der Verschleißung und Fundamentsicherung der Nordfront gedient haben,¹⁰⁾ fiel im Einvernehmen zwischen der Gemeinde Offenhausen, Eigentümer, Bund und Land die Entscheidung, die statischen Sicherungsmaßnahmen fortzusetzen: Sowohl der beigezogene Statiker als auch die Baubehörde haben ausgesprochen, daß es sinnvoll und notwendig ist, das bei der Nordfront begonnene System der baulichen Sanierung (Fundamentsicherung und Verschleißung des aufgehenden Mauerwerks) auch — nach Maßgabe der Möglichkeiten — auf alle Trakte des bedeutenden Wasserschlosses auszudehnen, um so die gesamte Anlage statisch zusammenzubinden und der dauernd bestehenden Gefahr eines Absackens der nicht gesicherten Teile, die ebenfalls starke Riß- und Setzungsschäden aufweisen, zu begegnen. Diese Maßnahmen stellen die zweite Etappe der Gesamtaktion dar, welche in den vom Statiker und von der Baubehörde im Einvernehmen mit der Denkmalpflege überwachten Teilaktionen seit 1979 läuft.

Angefangen wurde mit dem talseitigen Westtrakt, wo die Gefahr eines Abgleitens Richtung Teich befürchtet worden ist. Das ursprüngliche Programm, welches eine Anordnung von Zwillingssrosten im Bereich der Außenwand als auch der höher gelegenen Innenwand zum Hofbereich vorsah, stellte sich wegen der in der Zwischenzeit auftretenden erheblichen Risse, vor allem im Bereich der verbindenden Querwände, als nicht zielführend heraus, da einerseits das Bodenmaterial nicht den in der statischen Berechnung angenommenen Bodenkennwerten entsprach und andererseits die Oberkanten der Holzpfähle Richtung Westen hin ausgewichen waren. Das dann von der Baubehörde als sinnvoll und wirtschaftlich bewertete und realisierte Sicherungskonzept erbrachte: Auskofferung des schlechten Bodenmaterials bis zur Höhe der außenseitigen Pfahlkopfoberkante und Einzug von Gründungsplatten (Massivdecken), die in die Außen-, Hof- und Quermauern hineinragen; zusätzlich wurden an der hofinnenseitigen Außenwand und an den Querwänden sowie an der Außenwand der Westseite Stahlbetonwände hochgezogen. Damit ist nach Auffassung der Baufachleute das Abgleiten des Westtraktes in Richtung Teich verhindert; außerdem ist durch diese „Brunnengründung“ ein Kellergeschoß entstanden, welches zusätzlich zur Unterbringung von Schutzräumen gemäß § 28 der öö. Bauordnung Verwendung finden soll.

Bei dem hangseitigen Osttrakt mit der in den Graben vorspringenden Kapelle ergaben die Bodenuntersuchungen, daß die Pfähle nur teilweise und stark vermorscht vorhanden waren und das Fundamentmauerwerk unterhalb der Geländeanschnittfläche weitgehend fehlte, sodaß die auch hier ursprünglich geplante „Brunnengründung“ unterbleiben mußte, um nicht mit der Auskofferung Einsturzgefahr heraufzubeschwören. Das System bestand hier in der Ein-

bringung von Fundamentbalken, welche unter das alte Mauerwerk bis zu einer Tiefe von ca. 40 cm reichen und aus armiertem Beton bestehen. Im Kapellenbereich (Außenwand) konnte der Fundamentring auf die hier noch vorhandenen Pfähle gesetzt werden. Südlich der Kapelle ist ein Stahlbetonbogen ausgeführt worden, der mit seiner Gewölbewirkung die Außenwand gegen weitere Absenkung schützen soll. Zusätzlich wurde an der Hofinnenseite ebenfalls ein unterfangender Fundamentbalken eingezogen und mittels Stahlbetonzuganker mit dem äußeren Fundamentbalken statisch verbunden. Die ostseitige Stahlbetonschürze nimmt im Endzustand wieder den Wassergraben auf. Restarbeiten stehen noch aus.

Im Bereich der Obergeschoßdecken ist an eine Auswechslung der bestehenden Kernroste in Holzkonstruktion gedacht, um auf diese Weise die Aussteifung des Objektes bzw. die Erdbbensicherheit zu verbessern.

Über Drängen des Statikers wurden vor Inangriffnahme der Arbeiten am Südtrakt zusätzliche Maßnahmen im hofseitigen Bereich des Nordtraktes durch zwei Brunnengründungen zwischen dem Nordwest- und dem Nordostturm in die Wege geleitet. Sie und eine noch vorgesehene tragende Stahlbetonplatte sollen die prachtvoll stuckierte Durchfahrtshalle vor dynamischen Belastungen schützen.

Im kommenden Jahr (1981) soll nach Möglichkeit die Sicherung des Südtraktes mit seinen beiden Ecktürmen in Angriff genommen werden.¹¹⁾

Zell a. d. Pram, Schloß: Nach Abschluß der Restaurierungs- und Adaptierungsarbeiten im Vorjahr Eröffnung des „Landesbildungszentrums Schloß Zell/Pram“ durch den Herrn Landeshauptmann am 14. 1. 1979.¹²⁾

Zwettl/Rodl, Joh.-Nep.-Statue: Instandsetzung der barocken Steinplastik beim Haus Nr. 10.

Anmerkungen

- ¹⁾ N. Handel, Schloß Almegg — ein privater Revitalisierungsversuch, in: 32. Mitteilungsblatt des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich, Nov. 1978, S. 4—6.
- ²⁾ Mitteilungen der k. k. Central-Commission N. F. XII (1886), S. XLIX ff., bes. S. LII und Anm. 1; F. Ahammer, Das alte Münster am Traunsee (Altmünster 1940), S. 129 ff., bes. S. 130. Zur stilistischen Einordnung: K. Oettinger, Anton Pilgram und die Bildhauer von St. Stephan (Wien 1951), S. 57.
- ³⁾ Restaurierbericht der Werkstätte im Aktenarchiv des Landeskonservatorats. Vgl. ferner: Katalog der Ausstellung „Die Bildhauerfamilie Zürn, 1585—1724“, Braunau 1979, 2. Aufl., S. 300.
- ⁴⁾ D. Frey, Die Denkmale des politischen Bezirkes Schärding (Österr. Kunsttopographie XXI), Wien 1927, S. 130.
- ⁵⁾ M. Koller, Material, Fassung und Technologie der Schwanthaler und die Problematik von Restaurierung und Erhaltung ihrer Werke, in: Katalog der Ausstellung „Die Bildhauerfamilie Schwanthaler 1633—1848“, Reichersberg 1974, S. 187 ff., bes. S. 197.
- ⁶⁾ D. Frey, Die Denkmale des politischen Bezirkes Schärding (Österr. Kunsttopographie XXI), Wien 1927, S. 23—25 und Abb. 35—39.
- ⁷⁾ Ausführlicher Arbeitsbericht des Restaurators Sebastian Enzinger im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- ⁸⁾ Vgl. H. Schober, Römisches Deckenfresco in Enns, in: OÖ. Kulturbericht, 34. Jg., Folge 14, vom 4. 7. 1980, S. 120 f. Zusammenfassende Publikation von H.-J. Ubl in Vorbereitung.

- 9) Ausführlicher Bericht von N. Wibiral, Die hochgotischen Wandmalereien in der ehemaligen Turmkapelle (Frauenturm) des Pilgerhospizes der Johanniter in Enns, in: *Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* XXXIV (1980), S. 135—146, Abb. 118—131.
- 10) Gesonderte Arbeitsberichte der Werkstättenleitung im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- 11) Restaurierbericht im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- 11a) W. L. Lipp, Die Wallfahrtskirche Hl. Valentin in Haselbach, in: 33. Mitteilungsblatt des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich, Juli 1979, S. 4—7.
- 12) H. Temeßl-Huber, Zeittafel, in: Pfarrkirche Hörsching. Abschluß der Restaurierung, Hörsching 1981, S. 31.
- 13) J. Mayrleb, Kirchenrestaurierung 1979—1981, ebenda, S. 11 ff., M. Recheis, ebenda, S. 15 ff.
- 14) W. Sydow, Die Grabungen in der Pfarrkirche von Hörsching in Oberösterreich, in: *Fundberichte aus Österreich* 18 (1979), Wien 1980, S. 243—263, bes. Abb. 1 (Grundriß mit Eintragung des romanischen Baues).
- 15) Diese und die folgenden Phasen bei W. Sydow, ebenda, S. 251 ff.
- 16) W. Sydow, ebenda, S. 253, Abb. 16.
- 17) Ein detaillierter Restaurierbericht wird erwartet.
- 18) W. Sydow, ebenda, S. 253.
- 19) Ein gesonderter Bericht des Restaurators J. Wintersteiger ist in Vorbereitung: Informationen des Diözesan-Kunstvereines Linz 1981.
- 20) Gesonderter Bericht im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- 21) H. Kreczi, Altstadterhaltung im Blickpunkt Linz, *Blickpunkt Linz — Altstadterhaltung* (Linz 1979), S. 37 ff., bes. S. 41 f.
- 22) G. Sedlak, Der Baualterplan der Linzer Altstadt (Linzer Atlas, hg. von der Kulturverwaltung der Stadt Linz, Heft 7), Linz 1980. Vgl. auch N. Wibiral, Denkmalschutz und Probleme der Altstadt- und Ortsbilderhaltung, in: *Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* XXXIII (1979), S. 73 ff. Detailliertere Berichte in der von der Kulturverwaltung der Stadt Linz herausgegebenen „Städtischen Kulturchronik“.
- 23) O. Biba, Anton Bruckners Orgel im Alten Dom zu Linz restauriert, in: *Singende Kirche, Zeitschrift für katholische Kirchenmusik*, 28. Jg., Heft 3, Wien 1981, S. 120 ff.
- 24) Ausführlicher Restaurierbericht im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- 25) Vgl. F. Martin, Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Braunau a. I., in: *Österr. Kunsttopographie*, Bd. XXX, Wien 1947, S. 290.
- 26) Detaillierter Restaurierbericht im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- 27) F. Martin, Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Braunau a. I., in: *Österr. Kunsttopographie*, Bd. XXX, Wien 1947, S. 297.
- 28) Detaillierter Restaurierbericht der Werkstätten im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- 29) Detaillierter Arbeitsbericht im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- 30) Vgl. OÖ. Kulturbericht, 34. Jg., Folge 16, August 1980.
- 31) Detaillierter Bericht von G. Kleinhanns, Der Arkadenhof auf Burg Piberstein, in: *Kulturzeit-schrift Oberösterreich* 3/1980, S. 55 ff.
- 32) A. Forer, Die neue Orgel der Pfarrkirche St. Wolfgang, in: *St. Wolfgang Orgel*, hg. vom Pfarrgemeinderat St. Wolfgang 1981. E. Raffezeder, *Chronik des Orgelbaues in der Kirche St. Wolfgang*, ebenda.
- 33) Die wichtigsten Schriftstücke sind: Ordinariats-Archiv Linz, CA/7, Fasc. St. Wolfgang W/36 und im oö. Landesarchiv, Statthalterei-Archiv, Fasc. 768; Auszüge im Archiv des Landeskonservatorats. Die gerade wichtigen Schriftstücke sind offenbar in einer Streitsache 1901 dem Bezirksgericht Schwanenstadt zur Verfügung gestellt worden, wo sie vermutlich skartiert wurden, derzeit jedenfalls nicht auffindbar sind.
- 34) Zu den Maßnahmen, betreffend die Orgel im Jahre 1694 siehe oö. Landesarchiv, Stiftsarchiv Mondsee, Bd. 97, Nr. 4. Vgl. N. Wibiral, Restauriergeschichte bis 1969, in: M. Koller — N. Wibiral, *Der Pacher-Altar in St. Wolfgang. Untersuchung, Konservierung und Restaurierung 1969—1976* (Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege, hg. vom Bundesdenkmalamt, Bd. XI), Wien-Köln-Graz 1981, S. 35.
- 35) Vgl. z. B. die etwa zeitgleiche Orgel in der Stiftskirche von Schlögl: R. G. Frieberger, O. Präm.,

Die Orgeln in der Stiftskirche der Prämonstratenserabtei Schlägl, in: oö. Heimatblätter 30 (1976), S. 79 ff., bes. S. 81 und Abb. 1 und 2. Der gleiche Autor weist in einem maschinengeschriebenen Elaborat: Zur Geschichte der Orgel zu St. Wolfgang am See, Schlägl 1978 (Aktenarchiv des Landeskonservatorats) im allgemeinen auf die Verwandtschaft der Gehäuse von Schlägl und St. Wolfgang hin. Auch er schließt, wie Forer, eine ursprüngliche Verwendung dieses Positivs als Kronpositiv aus und vermutet, daß es erst später auf den Hauptwerkskasten aufgesetzt worden sei. Stilistisch gehört es jedenfalls nicht zum Bestand von 1629, sondern erst in die Zeit um 1700. Weitere Untersuchungs- und Kollaudierungsberichte von O. Biba, A. Forer und L. Daxsperger im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.

- ³⁶⁾ Detaillierter Restaurierbericht im Aktenarchiv des Landeskonservatorats. Vgl. ferner A. Sungler, Das Secco-Gemälde an der Rückwand der Pfarrkirche, entdeckt im Juni 1979 bei der Abtragung der Orgel (in: St. Wolfgang Orgel, zit. Anm. 32); N. Wibiral (zit. Anm. 34), S. 30—33.
- ³⁷⁾ Jahrb. d. öö. Musealvereines 122/II (1977), S. 153.
- ³⁸⁾ Siehe den Bericht im Jahrbuch d. öö. Musealvereines 124/II, 1979, S. 170 f. Berichte über die Gemälderestaurierung durch die Werkstätten im Aktenarchiv des Landeskonservatorats. Vgl. ferner gesonderte Berichte: E. Widder, Die Juwelle der Klosterlandschaft Spital am Pyhrn in neuem Glanz, in: Informationen des Diözesan-Kunstvereines Linz, 1980, S. 2—8; E. Tischler, Die Orgel in der Pfarrkirche „Maria-Himmelfahrt“ zu Spital am Pyhrn, ebenda, S. 9—12. M. Koller, Neue Restaurierungsergebnisse zum Werk des Kremser Schmidt, Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs, Bd. 20 (1980), S. 49—59.
- ³⁹⁾ Arbeitsberichte, soweit Arbeit abgeschlossen, im Aktenarchiv des Landeskonservatorats.
- ⁴⁰⁾ N. Wibiral und G. Kleinhanns, Die statischen Sicherungsmaßnahmen am Nordtrakt des Schlosses Würting, in: 32. Mitteilungsblatt des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich (Nov. 1978), S. 1—3. Vgl. auch Jahrb. d. öö. Musealvereines 124/II, 1979, S. 175.
- ⁴¹⁾ Detaillierte Beschreibung in den baubehördlichen Überprüfungsberichten in den Aktenarchiven der zuständigen Gemeinde und des Landeskonservatorats. Statiker: Ziv.-Ing. für Bauwesen Dipl.-Ing. G. Hofer.
- ⁴²⁾ Vgl. Jahrbuch d. öö. Musealvereines 124/II (1979), S. 175 mit der dort angegebenen detaillierten Berichtsliteratur.

Publikationen

- G. Kleinhanns, Bauen im Kontext. Neubau eines Kassengebäudes in einem geschlossenen, historischen Ensemble (Putzleinsdorf), Sonderdruck anlässlich der Verleihung des öö. Landeskulturpreises für Architektur 1979, Linz 1979.
- G. Kleinhanns, Leonding — Abriß einer Heimatkunde, Sonderdruck anlässlich des Bezirksturnfestes in Leonding 1979, Linz 1979.
- G. Kleinhanns, Erarbeitung von Plandarstellungen für verschiedene Publikationen, u. a. Aufnahme der Sternschanze bei Aigen (publiziert in der Festschrift des priv. uniform. Schützencorps Aigen), baugeschichtliche Darstellungen des Schlosses Hagenberg (ausgestellt bei der öö. Landesbaudirektion Linz, Kärntner Straße und in Pregarten), Wiederherstellungsvorschläge für den mittelalterlichen Stadtturm von Steyregg (ausgestellt in Steyregg sowie verwendet als Arbeitsunterlage an den öffentlichen Schulen).
- G. Kleinhanns, Der Arkadenhof auf Piberstein. Kulturzeitschrift Oberösterreich, Heft 3/1980, S. 55 ff., Linz 1980.
- G. Kleinhanns, Baualterplan Linzer Altstadt-Plandarstellung. In Zusammenarbeit mit Oberrat Dipl.-Ing. G. Sedlak. Linzer Atlas, Linz 1980.
- G. Kleinhanns, Denkmalgeschützte Bauten in der Linzer Innenstadt. Vier Darstellungen. Blickpunkt Linz — Altstadterhaltung, Linz o. J.

- G. Kleinhanns, Gefordert: Ortsbildschutz für Alt-Urfahr! Sonderdruck der ARGE Alt-Urfahr-West, Linz 1980.
- G. Kleinhanns, Erstellung eines Kataloges der technik- und wirtschaftsgeschichtlichen Denkmale (Bauten) in Oberösterreich (in Arbeit).
- W. Lipp, Abschied von morgen — Rückkehr in eine offene Geschichte, in: Die Presse, 18./19. März 1978 (Nachtrag).
- W. Lipp, Neue Kunst in alten Häusern, in: Linz aktiv, Heft 69/1978 (Nachtrag).
- W. Lipp, Stadt von heute — StadtDenkmal von morgen, in: Blickpunkt Linz, Linz o. J. (1979).
- W. Lipp, Auf der Suche nach der lebenswerten Landschaft, in: Erscheinungsbild und Struktur des Baugeschehens nach 1945, am Beispiel von acht oberösterreichischen Gemeinden. Linz 1979.
- W. Lipp, Geschichte und Gesellschaft. Denkmalpflege als Kritik, in: Schriftenreihe des Österreichischen Forums für Umweltschutz und Umweltgestaltung. Heft 18/1979.
- W. Lipp, Sgraffitodekoration in Steyr, in: Kulturzeitschrift Oberösterreich, Heft 2/1980.
- W. Lipp, Design und Kunst-Realität und Schein, in: Design ist unsichtbar. Österreichisches Institut für visuelle Gestaltung, Wien 1980/81.
- G. Sedlak, Altstadt von heute, in: Blickpunkt Linz — Altstadterhaltung, Linz 1979, S. 20 ff.
- G. Sedlak, Denkmalpflege in Linz seit 1945, in: Blickpunkt Linz — Altstadterhaltung, Linz 1979, S. 45 ff.
- G. Sedlak, Der Baualterplan der Linzer Altstadt, in: Linzer Atlas, Linz 1980.
- N. Wibiral, Liturgie und Denkmalpflege nach dem Zweiten Vatikanum, in: Österr. Archiv für Kirchenrecht, 29. (1978), S. 352 ff. (erst 1980 erschienen).
- N. Wibiral, Die Novelle des Österreichischen Denkmalschutzgesetzes und Probleme der Altstadt- und Ortsbilderhaltung, in: Blickpunkt Linz — Altstadterhaltung (Linz 1979), S. 31 ff.
- N. Wibiral, Denkmalschutz und Probleme der Altstadt- und Ortsbilderhaltung, in: Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XXXIII (1979), S. 73 ff.
- N. Wibiral, Die hochgotischen Wandmalereien in der ehemaligen Turmkapelle (Frauenturm) des Pilgerhospizes der Johanniter in Enns, in: Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XXXIV (1980), S. 135 ff.

Dr. Norbert Wibiral

LANDWIRTSCHAFTLICH-CHEMISCHE BUNDESVERSUCHSANSTALT LINZ 1980

Die Land.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz (Direktor: Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walther Beck) untersteht der Sektion II des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Im Zuge der Vorbereitung der Zusammenlegung der Landw.-chem. Bundesversuchsanstalten Wien und Linz hat der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft im Berichtsjahre die Gliederung des Hauses in Institute mit der Ernennung von Hofrat Dipl.-Ing. Erwin Lengauer zum Leiter des Institutes für Analytik und OR Dr. Josef Gusenleitner zum Leiter des Institutes für Agrarbiologie in Linz bestätigt.

Der Personalstand betrug 78 ständig Bedienstete.

Ausgezeichnet wurden: Frau Ing. Gertraud Reisner-Kollmann mit dem Silbernen Ehrenzeichen, Frau Ing. Waltraud Nimmervoll mit dem Silbernen Verdienstzeichen, Frau Angela Pisko und Frau Margarethe Eitzinger mit der Goldenen Medaille, Frau Rosalie Frühwirth und Frau Karoline Krommer mit der Silbernen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich.

Frau Theresia Rammer feierte in diesem Jahr ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Herrn ORev. Karl Brunner wurde die Berechtigung zur Führung der Standesbezeichnung „Ingenieur“ verliehen.

Im Berichtsjahr wurde in der Anstalt das 7. Seminar über „Aktuelle Probleme der landwirtschaftlichen Forschung“ abgehalten, das den Arbeitsbereichen „Salmonellen in Futtermitteln“ und „Futtermittelbewertung“ gewidmet war. Die Vorträge wurden im Rahmen der anstaltseigenen Schriftenreihe veröffentlicht.

Das 6. Seminar über „Aktuelle Probleme der landwirtschaftlichen Forschung“, das dem Arbeitsbereich mineralisierter Stickstoff gewidmet war, führte zur Gründung eines Arbeitskreises „mineralisierter Stickstoff“ im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der österr. landwirtschaftlichen Versuchsanstalten, dessen Vorsitz OKoär Dipl.-Ing. Dr. Karl Aichberger aus unserem Hause übernahm.

Institut für Agrarbiologie (Leiter OR Dr. Josef Gusenleitner)

Biologie (Leiter: Oberrat Dr. Josef Gusenleitner)

Der größte Anteil der Arbeiten in der Abteilung bestand wieder in der Virusuntersuchung bei Pflanzkartoffeln. Besonderes Augenmerk bei den Arbeiten des Berichtsjahres wurde dem ELISA-Test geschenkt. In Zusammenarbeit mit der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig und der Eidgen. Landw. Forschungsanstalt Nyon wurden bereits im Frühjahr umfangreichere Untersuchungen durchgeführt. Im Herbst wurden dann Paralleluntersuchungen mit den herkömmlichen Methoden, sowohl mit den Antiseren aus Braunschweig als auch mit Seren, die von einer Firma in der Schweiz gebrauchsfertig hergestellt wurden, vorgenommen. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß bis Herbst 1981

zumindest die herkömmliche serologische Untersuchung und der A_6 -Test zugunsten des ELISA-Testes aufgegeben werden können.

Erstmals aufgenommen wurden Virusuntersuchungen bei Hopfenkulturen. Der durchgeführte Test galt dem Befall mit prunus-necrotic-ringspot-Virus. Alle bisher untersuchten Hopfenpflanzen waren frei von diesen Viren. Im kommenden Jahr ist vorgesehen, die Untersuchung mit Hilfe des ELISA-Testes zusätzlich noch auf andere Viren fortzusetzen.

Neben 10 Gefäßversuchen wurden 48 Biotests mit Müllkompostproben ausgewertet. Es standen dabei 466 Prüfglieder in 1275 Neubauerschalen zur Beurteilung. Diese Biotests wurden vor allem für die ö. Landesregierung und für die Technische Universität in Wien zur Anlage gebracht. Mit diesen Biotests sollte geklärt werden, ob überhaupt und in welchen Mischungsverhältnissen Müllkompost in der Landwirtschaft und im Gartenbau eingesetzt werden kann. Die Gefäßversuche selbst, soweit sie nicht von einzelnen Firmen in Auftrag gegeben wurden, umfaßten Untersuchungen über Wirkung von verabreichten Spurenelementen und Schwermetallen, weiters die Anwendung von Müllkomposten im Bereich der Landwirtschaft und des Gartenbaues.

Wie in den vergangenen Jahren lag das dritte Aufgabengebiet der Abteilung im Bereich des Umweltschutzes, wo vor allem Rauchschadensbeurteilungen in den Bundesländern Oberösterreich und Salzburg vorgenommen worden sind. Untersuchungstätigkeit:

Virusbefall bei Kartoffeln: Igel-Lange-Test	1810
Virusbefall bei Kartoffeln: Augenstecklingstest	1226
Virusbefall bei Kartoffeln: Serumtest	435
Virusbefall bei Kartoffeln: A_6 -Test	755
Virusbefall bei Kartoffeln: ELISA-Test	226
Virusnachkontrollen bei Kartoffeln	63
Virusresistenzprüfungen bei Kartoffeln	12
Überprüfungen auf Hopfenviren	45
Sortenechtheitsprüfung bei Kartoffeln	1
Schorfbestimmungen bei Kartoffeln	29
Stärkebestimmungen bei Kartoffeln	29
Gefäßversuche	10
Biotests bei Müllkompost	48
Aufnahmen von Immissionsschäden	3
Proben insgesamt	4692
Bestimmungsstücke	9698

Nachkontrollen über den Virusbefall von Handelsware: entnommene Proben = 62, davon beanstandet = 1.

Bodenkunde und Düngemittel (Leiter: OKoär Dipl.-Ing. Dr. Karl Aichberger)

Im Jahre 1980 erfuhr im Vergleich zum Vorjahr der Probenumfang an Böden als auch die Analysenanzahl wiederum eine Steigerung, da neben der Nährstoffuntersuchung bei Sonderkulturbetrieben auch Untersuchungen bei sogenann-

ten Gemeindeproben im Rahmen der Bodenuntersuchungsaktion der OÖ. Landwirtschaftskammer durchgeführt wurden.

Der Bedeutung der Boden-Stickstoffuntersuchung allgemein Rechnung tragend, wurde im abgelaufenen Jahr im Rahmen der ALVA-Fachgruppentagung ein „Stickstoffarbeitskreis“ installiert und der Abteilungsleiter mit der Führung des Arbeitskreises betraut.

Bei einer Reihe von Böden, Müllkomposten, Klärschlämmen und neuerdings auch bei Sickerwässern wurden die Totalgehalte an Eisen, Mangan, Kupfer, Zink, Cobalt, Nickel, Chrom, Blei, Cadmium und Quecksilber bestimmt.

Müllkompostproben aus verschiedenen Einzugsgebieten Österreichs wurden auch auf teilweise als cancerogen bekannte aromatische Kohlenwasserstoffverbindungen untersucht. Durch Kombination extraktiver, chromatographischer und spektrophotometrischer Verfahren war es möglich, Benzpyren, Benzfluoranthene und Fluoranthene zu isolieren und quantitativ mittels Fluoreszenzspektralanalyse zu bestimmen.

Von der Untersuchung organischer Düngemittel abgesehen, hielten sich die Kontrolluntersuchungen für Handelsdüngemittel im üblichen, begrenzten Rahmen. An Bestimmungsstücken umfaßten diese Untersuchungen allerdings den gesamten Bereich der Hauptnährstoffe und teilweise den der Mikroelemente (Spurenelementdünger). Mist- und Gülleuntersuchungen wurden in erster Linie von der OÖ. Landwirtschaftskammer, Klärschlamm- und Kompostanalysen von der oö. Landesregierung in Auftrag gegeben.

Untersuchungstätigkeit:

Untersuchung auf Makronährstoffe	24.706
Untersuchung auf Mikronährstoffe	20.497
pH-Wert und physikalische Untersuchungen	7.718
Sonstige Untersuchungen	2.381
Proben insgesamt	6.684
Bestimmungsstücke	55.302

Pflanzenernährung

(Leiter: OKoär Dipl.-Ing. Dr. Josef Wimmer)

In Sortenversuchen mit Winterraps, Winterroggen, Winter- und Sommergerste, Winter- und Sommerweizen, Hafer, Körner- und Silomais, sowie Kartoffeln wurden 1980 an fünf geologisch und klimatisch unterschiedlichen Stellen in Oberösterreich und einer Stelle in Salzburg die zum Anbau zugelassenen Sorten sowie einige erfolgversprechende Neuzuchtstämme geprüft. Daneben wurden zur Klärung spezieller pflanzenbaulicher Fragen im intensiven Ackerbau Düngungs-, Pflanzenschutz- und Fruchtfolgeversuche durchgeführt. Bei Winterweizen und Wintergerste wurden verschiedene Intensivierungsmaßnahmen wie Halmverkürzung, Bekämpfung von Halmbruch- und Ährenkrankheiten, Mehлтаubekämpfung sowie N-Spätdüngung geprüft. Außerdem wurden $N_{\min}$ -Untersuchungen bei Winterweizen und Wintergerste durchgeführt, um die Möglichkeit einer Stickstoffdüngungsempfehlung nach Bodenanalysen zu

überprüfen. Bei Körnermais gelangten Standraum- und Reihenweitenversuche mit neueren Versuchshybriden zur Anlage. Der Fruchtfolgeversuch St. Florian, in dem verschiedene Fruchtfolgen unter Einbeziehung der Strohverwertung verglichen werden, lief 1980 im 10. Versuchsjahr. In einem langjährig geplanten Klärschlammversuch wird neben der Ertragswirkung die Möglichkeit der Anreicherung von Schwermetallen im Boden und in Pflanzen überprüft.

Gründlandversuche befaßten sich mit dem Einfluß von Wirtschafts- und Mineraldüngung auf den Pflanzenbestand und die Qualität des Wiesenfutters. Auf Dauerwiese wurde die Auswirkung steigender Gaben belüfteter und unbelüfteter Rindergülle verglichen.

Insgesamt kamen 55 Feldversuche mit 829 Prüfnummern und 2968 Parzellen zur Anlage. Außerdem wurden auf 75 Testflächen im oberösterreichischen Zentralraum bei Körnermais Erhebungsuntersuchungen zur Eichung der labormäßigen Bodenuntersuchung durchgeführt.

Im Jahre 1980 wurden an den ständigen Versuchsstellen der Anstalt, und zwar in St. Florian, Ritzlhof, Wartberg/Kr., Taufkirchen/Pr., Bad Zell und Schlögl ca. 800 Personen durch die Versuchsanlagen geführt.

Versuchstätigkeit:

Feldversuche	55
Prüfnummern	829
Parzellen	2968
Erhebungsbetriebe	75
Qualitätsbestimmungen an Ernteproben	3365

Saatgut

(Leiter: Rat Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Schachl)

Der Schwerpunkt der Untersuchungstätigkeit lag wiederum auf der Saatgut- anerkennung bzw. Gleichstellung von Importware, ferner Plombierung von plombierungspflichtigen Sämereien sowie Exportplombierungen, Untersuchung von privaten Einsendeproben und schließlich auf der Saatgutkontrolle. Während die Qualitäten bei Wintergetreide sehr gut waren, trat bei Sommergetreide und Mais — bedingt durch hohe Aberkennung — eine gewisse Versorgungslücke auf.

Im Rahmen der Sorten- und Varietätenerhaltung sind wiederum etwa 250 Sorten zum Erhaltungsanbau gekommen, darunter das gesamte Mohnsortiment. An Tätigkeiten außerhalb der unmittelbaren Saatgutprüfung wären die Bemühungen um die Wiederbelebung des Mohnanbaues zu erwähnen, sowie die Kreuzung Kustro × Schlägler alt mit der Zielsetzung, eine kurzstrohige, winterharte Roggensorte zu züchten.

Die wissenschaftliche bzw. methodische Tätigkeit war auf die Neufassung eines österreichischen Methodenbuches konzentriert, wozu neben den gesetzlichen Bestimmungen die ersten Entwürfe von Methodenblättern an die Schwesteranstalten verschickt werden konnten.

In Zusammenarbeit mit der FAO, Jute Seed Project BGD/74/018 weilte ein

Trainee aus Bangladesh auf vier Monate zur Einschulung in der Saatgutabteilung und erfolgte ein weiterer kurzfristiger Experteneinsatz des Abteilungsleiters in Ostbengalen.

Im Rahmen einer Waffenübung des höheren militärtechnischen Dienstes konnte die Saatgutabhängigkeit Österreichs vom Ausland mit ihren Auswirkungen auf die Landesverteidigung dargelegt werden.

Untersuchungstätigkeit:

Roggen	109
Weizen	1.018
Gerste	623
Hafer	457
Mais	930
Kleesamen	536
Grassamen	424
Rübensamen	230
Hülsenfrüchte	145
Ölfrüchte	169
Gemüsesamen	934
Mischungen	190
Sonderkulturen	134
Buchweizen	1
Proben insgesamt	5.900
Bestimmungsstücke	22.994
Parzellen (im Rahmen der Genbank)	323
Aufarbeitungsproben (Genbank)	192

Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes: kontrollierte Orte = 68, kontrollierte Firmen = 112, entnommene Proben = 858, beanstandete Proben = 73 (auf Grund von Qualitätsmängel) und 125 wegen Formalfehler, Anzeigen = 2, Plombierungen = 465.210 Säcke und Kartons.

Institut für Analytik

(Leiter Hofrat Dipl.-Ing. Erwin Lengauer)

Analytik I

(Leiter: Dipl.-Ing. Gerald Sorger)

Das Untersuchungsmaterial bestand zum überwiegenden Teil aus Futtermitteln und Pflanzen, wobei wie im Vorjahr für die Beratung der Landwirte durch die Kammern, für Industrie, Handel und Genossenschaften, wirtschaftseigene Futtermittel, Handelsfuttermittel, landwirtschaftliche Produkte und Rohstoffe untersucht wurden. Wie im Vorjahr wurden für die Erstellung von Gutachten Untersuchungen auf Immissionsschäden bei Nadel-, Blatt- und anderem Pflanzenmaterial durchgeführt.

Im Rahmen des Forschungsprojektes: „Automatisierung der Futtermittelanalytik wirtschaftseigener Futtermittel mit Hilfe der IR-Reflexionsspektrosko-

pie“, konnte durch die Anschaffung eines SOXTEC-Extraktionsgerätes, ein weiterer Teil der Vorarbeiten abgeschlossen werden.

Auf dem Sektor der Futtermitteluntersuchung wurde die Ausarbeitung und Vereinheitlichung analytischer Untersuchungsmethoden fortgesetzt.

Untersuchungstätigkeit:

Handelsfuttermittel	1.119
Raps	377
Getreide	822
Mais, Zucker- und Futterrüben	306
Rauhfutter	863
Blattproben	131
Pflanzenproben (Gefäßstation)	2.723
Silagen	12
Milchproben	460
sonstige Proben	31
Proben insgesamt	6.902
Bestimmungsstücke	34.805

Kontrollen auf Grund des Futtermittelgesetzes: kontrollierte Orte = 656, kontrollierte Betriebe = 732, entnommene Proben = 1006, beanstandete Proben = 24, Anzeigen = 70.

Analytik II

(Leiter: Rat Dr. Gerd Puchwein)

Im Jahre 1980 wurden vorrangig Milch-, Gemüse-, Obstproben sowie Getreide und Einzelfuttermittel auf Pestizidrückstände untersucht. Milch wurde ausschließlich auf Organochlorpestizide geprüft, während die übrigen Proben in Abhängigkeit von Herkunft und Vorgeschichte außerdem auf Organophosphorinsektizide, verschiedene Fungizide und Herbizide untersucht wurden. Gegenüber 1979 wurden insbesondere die Untersuchungsmethoden auf Fungizide und Herbizide ausgeweitet. Außer diesen rückstandsanalytischen Arbeiten wurden Erucasäureanalysen in Raps sowie Bitterstoffanalysen in Hopfen durchgeführt. Dadurch konnte den oberösterreichischen Hopfenbauern eine wertvolle Hilfestellung bei ihren Zuchtprogrammen gegeben werden.

Untersuchungstätigkeit:

Milch (Organochlorpestizide)	380
Obst und Gemüse (Organochlor-, Organophosphorpestizide, Fungizide, Herbizide)	115
Futtermittel (Organochlorpestizide)	39
Getreide (Organochlor- und Organophosphorpestizide)	43
Sonstiges (Organochlor- und Organophosphorpestizide, polychlorierte Biphenyle)	7
Raps (Erucasäure)	5
Hopfen (α -Säuren)	80
Proben insgesamt	669

Biometrie

(Leiter: Rat Dr. Gerd Puchwein)

Außer routinemäßigen statistischen Auswertungen und Kontrollen für andere Abteilungen des Hauses, bestehend in Korrelationen und Trendanalysen, t-Tests und den dazu notwendigen Programmierungen, wurden sehr umfangreiche Regressionsanalysen mit Optimierung der Variablenkombination im Rahmen des Forschungsprogrammes zur Erweiterung und Automatisierung der Futtermittelanalytik durchgeführt.

Analytik III

(Leiter: OKoär Dipl.-Ing. Horst Rauter)

Die analytische Untersuchung auf Wirkstoffe in Futtermitteln und anderen Agrarprodukten konnte sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht wesentlich erweitert werden. Der verstärkte Einsatz der instrumentellen Analytik (Hochleistungsdünnschicht- und Hochleistungsflüssigkeitschromatographie) ermöglichte es, ein breiteres Spektrum an Wirkstoffen analytisch zu bestimmen.

Der Schwerpunkt der Untersuchungstätigkeit lag innerhalb der staatlichen Kontrolle der Handelsfuttermittel. Es wurde neben den Vitaminen auf Grund der Aktualität wiederum den gesetzlich geregelten Arzneimittelzusätzen besonderes Augenmerk zugewandt. In Kooperation mit der Fleischindustrie wurden auch Vorbereitungen zur Bestimmung einiger wichtiger östrogenaktiver Anabolika getroffen.

Um die Praxisrelevanz der Arbeiten der Abteilung zu verstärken, ist die Zusammenarbeit mit der Agrarindustrie auf verschiedenen Gebieten weiter intensiviert worden.

Zur Kontrolle der Meßergebnisse in den Laboratorien wurde wiederholt an Mischfuttermittel-Ringanalysen des VDLUFA teilgenommen, wobei Vitamine, Arzneimittel und auch Hauptnährstoffkomponenten analytisch bestimmt wurden.

Das Forschungsprogramm umfaßte im wesentlichen drei Projekte:

1. Entwicklung von Analysenmethoden zur Bestimmung von Wirkstoffen in Futtermitteln und anderen Agrarprodukten
2. Erstellung neuer allgemeiner Richtlinien für die Untersuchung und Begutachtung von Futtermitteln
3. Untersuchung auf die die Stabilität beeinflussenden Faktoren bei oxydationsempfindlichen Vitaminen in Praemices.

Untersuchungstätigkeit:

Vitamin A	459
Vitamin B ₁	2
Vitamin B ₂	11
Vitamin E	26
Vitamin K	2

Carotin	1
Xanthophyll	2
Nitrovin	182
Meticlorpindol	5
Furazolidon	442
Carbadox	91
Ronidazol	440
Dimetridazol	291
Nitrofurazon	8
Sulfaguanidin	8
DOT	8
Sulfathiazol	12
Cholinchlorid	9
Alkaloide (Morphin, Narcotin, Thebain, Papaverin, Codein)	3
Anabolika (Diäthylstilböstrol etc.)	11
Lactose	47
Glucose	1
Saccharose	2
Proben insgesamt	693
Bestimmungsstücke	2.063

Mikrobiologie

(Leiter: OKoär Dr. Hans Lew)

Die mikrobiologische Untersuchungstätigkeit erstreckte sich neben der Produktionskontrolle von Molkereierzeugnissen vor allem auf Keimzahlbestimmungen bei Rohmilch im Rahmen eines Forschungsprojektes, das die Verbesserung der Rohmilchgüte zum Ziele hat. Erheblich angestiegen ist auch die Zahl der zur mikrobiologischen Untersuchung eingesandten Futtermittelproben, worin sich die zunehmende Bedeutung widerspiegelt, die Futtermittelproduzenten und Landwirte der mikrobiellen Qualität der Futtermittel in Hinblick auf die Gesundheit der Haustiere beimessen.

Mykotoxinuntersuchungen wurden wiederum hauptsächlich an wirtschaftseigenen Futtermitteln aus Problembetrieben mit Fruchtbarkeitsstörungen bei Rindern und verschimmelten Maisproben aus Schweinemastbetrieben mit Fütterungsproblemen durchgeführt.

Die Abteilung Mikrobiologie nahm außerdem an zehn internationalen bakteriologischen Enqueten (Keimzahl, E.coli, Salmonellen) und einer Zearalenon-Ringanalyse des VDLUFA teil.

Untersuchungstätigkeit:

Bakteriologie — Mykologie:

Rohmilch	935
Molkereiprodukte	1.365
Speiseeis	26

Futtermittel	220
sonstiges	66
Proben insgesamt	2.612
Bestimmungsstücke	7.727

Mykotoxine:

Untersuchte Substanzen: Aflatoxine B₁, B₂, G₁, G₂, M₁, Alternariol, Alternariol-methyläther, Citrinin, Diacetoxyscirpenol, Fumitremorgene B, C, Fusarenon X, Kojisäure, Ochratoxin A, Patulin, Penicillinsäure, Roridin A, Tenuazonsäure, T-2 Toxin, Verrucaridin A, Verruculogene TR-1, TR-2, Vomitoxin, Zearalenol, Zearalenon.

Futtermittel	246
Getreide	26
Milch- und Obstsäfte	10
Proben insgesamt	282
Bestimmungsstücke	1.138

Milchchemie

(Leiter: Hofrat Dipl.-Ing. Erwin Lengauer)

Der Großteil der Proben wurde im Auftrage des Landeskontrollverbandes und des OÖ. Milchprüfungsringes, eine nicht geringe Anzahl im Rahmen des Forschungsprojektes zur Verbesserung der Rohmilchhygiene, eine kleinere Anzahl im Auftrage von Molkereien und Privateinsendern untersucht.

Kombinierte Fett-Eiweißbestimmungen (IRMA-Gerät) .	218.046
Fettbestimmungen mit dem Milkotester	476.645
Fettbestimmungen nach Gerber	9.408
Fettbestimmungen nach Weibull-Stoldt	315
Reduktaseproben	416.094
Hemmstoffnachweise	75.525
Eiweißbestimmungen (Kjeldahl)	1.004
Lactosebestimmungen (Chloramin-T)	94
Trockenmassebestimmungen	58
Gärproben	31.264
Säuregradtitration	68
Gefrierpunktbestimmungen	30
Wassergehaltsbestimmungen (gewichtsanalytisch)	207
Bestimmung des spezifischen Gewichtes	68
Proben insgesamt	1.228.826
Bestimmungsstücke	1.446.872

Verwaltung

(Leiter: Amtssekr. Anton Baumgartner)

Veröffentlichungen

AICHBERGER, K.: Schwermetallgehalte einiger Bodenprofile Oberösterreichs. Die Bodenkultur, 31, 215—228, 1980.

- AICHBERGER, K.: Methodische Fragen bei der N_{min} -Untersuchung. Aktuelle Probleme der Landw. Forschung. Veröffentlichungen der Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz/Donau, 13, 101—111, 1980.
- AICHBERGER, K.: Verwertungsmöglichkeiten von Klärschlamm in der Landwirtschaft. Der fortschrittliche Landwirt, 58, H. 16, 1—2, 1980.
- AICHBERGER, K.: Klärschlamm in der Landwirtschaft. Der Bauer, 33, H. 6, 29—30, 1980.
- AICHBERGER, K.: Klärschlammdüngung und Schwermetalle in Böden. Förderungsdienst, 28, H. 7, 190, 1980.
- WIMMER, J.: Ergebnisse von N_{min} -Untersuchungen bei Winterweizen in Oberösterreich. Aktuelle Probleme der Landw. Forschung. Veröffentlichungen der Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz/Donau, 13, 47—55, 1980.
- WIMMER, J. und F. WEIS: Ergebnisse aus Feldversuchen. Bericht V 55/80 der Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 1980.

Die Erfahrung der Abteilung Analytik II, Dr. G. PUCHWEIN, auf dem Gebiete der Rückstandsanalytik, flossen in das Werk „Interne Laborkontrolle in der Rückstandsanalytik von Chlorkohlenwasserstoffen“ von Dr. M. Carl, Kempten und Prof. DDR. K. Ranfft, Weihenstephan, ein.

Versuchs- und Forschungstätigkeit 1979/80

Forschungsgruppe 1: Grundlagen der Pflanzenernährung.

- Prüfung von Intensivierungsmaßnahmen bei Wintergerste.
- Bekämpfung von Halmbruch und Ährenkrankheiten bei Winterweizen.
- Standraumprüfung bei Körnermais.
- Fruchtfolgeversuch St. Florian.
- N_{min} -Untersuchungen bei Getreide.
- Wirtschafts- und Mineraldüngeranwendung auf Dauerwiesen.

Forschungsgruppe 2: Agrarökologie.

- Wirkung kombinierter Schwermetallgaben.
- Die Nickelaufnahme von zwei verschiedenen Pflanzenarten.
- Bestimmung von polyc. arom. Kohlenwasserstoffverbindungen in Siedlungsabfällen.
- Der Schwermetallgehalt der Böden Oberösterreichs.
- Nachweis von Schwermetallspuren in Sickerwässern mit Hilfe der AAS-„Injektionsmethode“.
- Überprüfung bodenchemischer Extraktionsverfahren mit Hilfe eines Nickel-Aufnahmeversuches bei Ital. Raygras.
- Die Wirkung von Pflanzensubstraten mit Müll-Rindenkomposten.
- Die Wirkung von Müll- und Rindenkompost auf das Blühverhalten von Tagetes und Gloxinie.
- Feldversuche über die Wirkung von Siedlungsabfällen.

Forschungsgruppe 3: Ökonomie des Pflanzenbaues.

- Eichung der labormäßigen Bodenuntersuchung:
 - a) Felderhebungen
 - b) Magnesiumverfügbarkeit der Böden im Zentralraum OÖ.
- Ertrags- und Qualitätsprüfung von Sorten verschiedener Kulturarten mit landeskultureller Bedeutung;

a) Ackerbau

b) Intensivierung des öö. Mohnanbaues.

Sammlung und Erhaltung wertvoller Kulturpflanzenarten und -sorten.

Langfristige Humusbeobachtungen bei Böden von rinderhaltenden und rinderlosen Betrieben.

Nachweis über das Vorkommen von Viruskrankheiten im österreichischen Hopfenbau.

Erarbeitung von Grundlagen für die Züchtung einer kurzstrohigen Roggen-sorte aus dem Genbankmaterial.

Forschungsgruppe 4: Tierernährung.

Auswirkung steigender Gaben belüfteter und unbelüfteter Gülle auf die Mikroflora von Wiesenfutter und Wiesenböden.

Mikroflora auf öö. Erntegut.

Mikrobieller Zustand und Mykotoxine in Futtermitteln oberösterreichischer Problembetriebe.

Toxinbildung durch Schimmelpilze unter den Bedingungen der landwirtschaftlichen Praxis.

Indikatoren für den mykologischen Zustand eines Futtermittels.

Untersuchung auf die die Stabilität beeinflussenden Faktoren bei oxydationsempfindlichen Vitaminen in Praemices.

Forschungsgruppe 5: Methodenentwicklung und -prüfung.

Erweiterung und Automatisierung der Analytik wirtschaftseigener Futtermittel.

Ausarbeitung analytischer Methoden zum Nachweis von Mykotoxinen.

Speziesdifferenzierung in der Gattung Fusarium.

Entwicklung von Analysenmethoden zur Bestimmung von Wirkstoffen in Futtermitteln und anderen Agrarprodukten.

Rationalisierung und Mechanisierung der Rohmilchuntersuchung.

Untersuchungen zur Einführung des ELISA-Testes für die Pflanzkartoffel-erkennung.

Forschungsgruppe 6: Qualitätskontrolle landwirtschaftlicher Produkte.

Erforschung der Ursachen regionaler und zeitlicher Schwankungen in der Pestizidbelastung der Milch.

Pestizidrückstände bei Obst und Gemüse.

Erstellung neuer allgemeiner Richtlinien für die Untersuchung und Begutachtung von Futtermitteln.

Verbesserung der mikrobiellen Qualität der Rohmilch.

Ertrags- und Qualitätsprüfung von Sorten verschiedener Kulturarten mit landeskultureller Bedeutung.

Kontrollanbau von Wiesenmischungen.

Qualitätsuntersuchungen bei Hopfen.

Virusresistenzprüfungen bei neuen Kartoffelsorten und -stämmen.

Aus der Fülle des angefallenen Materials seien folgende Kurzberichte verfaßt:

Kurzberichte

Ertrags- und Qualitätsprüfung von Sorten verschiedener Kulturarten mit landeskultureller Bedeutung

Die Ergebnisse der Sortenversuche des Vegetationsjahres 1979/80 wurden im Jänner 1981 im Bericht V/55 der Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz veröffentlicht. Aus diesem sei auszugsweise das Wichtigste berichtet:

Winterraps: Raps entwickelte sich im Versuchsjahr sehr üppig und erreichte Längen bis zu 2 m. Dementsprechend groß war auch die Lagerbelastung. Die besten Erträge wurden von den Sorten Rafal, Jet Neuf und Brink erzielt. Die Fettgehalte lagen mit 37—40 % extrem niedrig.

Wintergerste: Mehrzeilige Sorten zeigten vielfach bereits ab Anfang Juni starke Lagerungen, wodurch die Kornausbildung entsprechend litt. Es wurden jedoch überdurchschnittlich hohe Kornerträge erzielt. Von den zugelassenen Sorten schnitten im Mittel der Versuche Katja, Igri, Rachel und Rebekka am besten ab. Neben der zweizeiligen Sorte Igri wiesen auch die mehrzeiligen Sorten Rachel und Rebekka eine sehr gute Kornsortierung auf.

Winterroggen: Von den geprüften Sorten wies Kustro mittelstarke Auswinterungsschäden auf. Sowohl 1980 als auch im mehrjährigen Durchschnitt entsprachen ertragsmäßig die Sorten Eho kurz und Halo am besten. Durch eine N-Spätdüngung war ein Mehrertrag von durchschnittlich 8—13 % erzielt worden.

Winterweizen: Bedingt durch eine frühe Saat, ungeschädigte Überwinterung und eine lange Bestockungsphase im kühlen Frühjahr wurden sehr hohe Bestandesdichten und somit Rekordkornerträge erzielt (70—80 dt/ha). Von den Mahlweizensorten schnitten Danubius, Probstdorfer Regent, Disponent und Önus am besten ab. Unter den Futterweizensorten lagen Primus sowie die neu zugelassenen Sorten Gambrinus und Artus an der Spitze.

Sommerweizen: Auf Grund der zögernden Entwicklung im kühlen Frühjahr kam Sommerweizen ertragsmäßig bei weitem nicht an Winterweizen heran. Von den kurzstrohigen Neuzulassungen Turbo und Famos wurden mit Abstand die besten Erträge erzielt. Eine Fungizidbehandlung zur Bekämpfung der Ährenkrankheiten brachte im Mittel der Sorten einen Mehrertrag von 8 %.

Sommergerste: Bei guter Kornausbildung wurden großteils mittelhohe Erträge erzielt. An den Versuchsstellen des Alpenvorlandes schnitten 1980 die Sorten Havila, Aramir und Welam am besten ab.

Hafer: Bei Hafer wurden mittelhohe bis hohe Erträge erzielt. Im Durchschnitt der Versuchsstellen Ritzlhof, Wartberg/Kr. und Taufkirchen/Pr. wurden von den noch nicht zugelassenen Sorten Alfred und Perona, gefolgt von den zugelassenen Sorten Tiger, Erich, Leanda und Pirol die besten Erträge erzielt.

Mais: Auf Grund der vom Frühjahr bis Juli andauernden abnormal kühlen Witterung kam es bei Mais zu enormen Wachstumsrückständen. Trotzdem

wurde in den meisten Lagen die Dreschreife knapp erreicht. Die Erntefeuchte lag durchschnittlich um 4—5 % über der des Vorjahres. Besonders in den Körnermaisbaurandlagen fielen die Erträge stark ab. Ertragsmäßig schnitten die Sorten Anjou 256 (Rz. 280), Galion (Rz. 250), Brutus (Rz. 270) und Circe LG 9 (Rz. 280) am besten ab.

In den Silomaisversuchen wurde an den Mühlviertler Versuchsstellen von den Prüfsorten kaum die Milchreife erreicht, die Trockenmasseerträge lagen zum Teil um die Hälfte unter denen des Vorjahres. In Wartberg/Kr. wurde dagegen von allen Prüfsorten bis zur Reifezahl 290 das Teigreifestadium erreicht, wobei die Sorten Austria 290, Circe LG 9, Cuzco Pau 251 und Brutus sehr gute Erträge erzielten.

Kartoffeln: Auch bei Kartoffeln war im Mühlviertel die Entwicklung ziemlich verzögert. Kraut- und Knollenfäule trat 1980 sehr massiv auf. Es wurden durchschnittliche Erträge erzielt, wobei im mittelfrühen Sortiment die Wirtschaftssorten Freika, Delta und Lisa sowie die Speisesorten Linzer Gelbe und Sigma am besten abschnitten. Im mittelspäten Sortiment lagen Quanta und Norma im Spitzenfeld. Bei den Stärkesorten betrugen die Stärkewerte 16 bis 20 %.

J. Wimmer

Fruchtfolgeversuch St. Florian

Dieser Versuch, in dem neben sieben verschiedenen Fruchtfolgen auch die Frage der Stroheinarbeitung und der Strohverbrennung geprüft wird, lief 1980 im 10. Versuchsjahr.

Von allen geprüften Feldfrüchten reagierte Winterweizen auf die Stellung in den verschiedenen Fruchtfolgen am stärksten. Ein ununterbrochener Winterweizenanbau führte im mehrjährigen Durchschnitt zu einem Ertragsabfall von etwa 10 dt/ha bzw. 23 % im Vergleich zur fünfschlägigen Fruchtfolge. Ein ähnlicher Abfall fand auch bei der Fruchtfolgevariante Weizenmonokultur und Rapszwischenfrucht statt. Bei einem jährlichen Fruchtwechsel zwischen Weizen und Hafer betrug dagegen der Ertragsabfall nur 16 % und war somit bereits wesentlich geringer. Die Ertragsreduktion der Getreidemonokulturen war zu einem großen Teil auf den verstärkten Befall mit Fußkrankheiten zurückzuführen. Dieser Befall manifestierte sich in stark verringerten Bestandesdichten, in Weißährigkeit und in manchen Jahren in parasitärer Lagerung. Die Weizenерträge in den zwei- bis fünfschlägigen Fruchtfolgen dürften nicht nur von der jeweiligen Fruchtfolge, sondern im starken Maße auch von der direkten Vorfrucht beeinflusst worden sein.

Sommergerste wurde nur in je einer drei- und fünfschlägigen Fruchtfolge geprüft und zeigte daher ertragsmäßig kaum fruchtfolgebedingte Unterschiede.

Hafer wies im mehrjährigen Durchschnitt zwischen der Stellung in der fünfschlägigen Fruchtfolge und der Getreidemonokultur (Weizen, Hafer) bei letzterer einen Ertragsabfall von 3 dt/ha bzw. 7 % auf.

Bei Körnermais bewirkte die Stellung in verschiedenen Fruchtfolgen geringere Ertragsunterschiede als bei Getreide. In der zweischlägigen Fruchtfolge bei

einem jährlichen Wechsel Mais-Weizen wurden die höchsten Erträge erzielt. In der fünfschlägigen Fruchtfolge nach der Vorfrucht Hafer lagen dagegen die Erträge im Durchschnitt um 2,4 dt/ha bzw. 3 % niedriger. Damit bestätigen sich die Praxiserfahrungen, daß Hafer als Vorfrucht für Mais nur bedingt geeignet ist. Die zehnjährig durchgeführte Monokultur zeigte im Durchschnitt bereits einen Ertragsabfall von über 10 %. Bezüglich der Versuchsfrage „Stroheinarbeitung und Strohverbrennung“ bestätigte sich die Tendenz der letzten Jahre, wonach vor allem Wintergetreide als direkte Folgefrucht nach einer Stroheinarbeitung bedeutend schlechtere Erträge brachte als nach einer Strohverbrennung und dies trotz N-Ausgleichsdüngung. Bei Körnermais und Zuckerrüben ergab sich ein genau umgekehrtes Bild, es lagen also jeweils die Erträge der Variante mit Stroheinarbeitung der Getreide-Vorfrucht höher.

J. Wimmer

$N_{\min}$ -Untersuchungen bei Getreide

Um die Möglichkeiten einer N-Düngungsempfehlung auf Grund von Bodenanalysen zu prüfen, wurden ab 1978 bei Winterweizen Untersuchungen auf den löslichen Stickstoff ($N_{\min}$) bis zu 1 m Profiltiefe zu Beginn der Vegetationsperiode durchgeführt. 1980 zeigte sich, daß die auf 25 Fixstandorten im Zentralraum Oberösterreichs festgestellten $N_{\min}$ -Vorräte im Durchschnitt 58 kg/ha betrugen und somit um ca. 30 kg N/ha niedriger lagen als im Jahr 1979. Optimale Erträge wurden dann erzielt, wenn der im Boden festgestellte Vorrat an löslichem Stickstoff durch die 1. Frühjahr-Stickstoffdüngung auf etwa 130 kg N/ha bzw. unter Einrechnung der Schossergabe auf 170 kg N/ha aufgefüllt wurde. Bei einzelnen Betrieben zeigte sich eine deutliche Tendenz der Überdüngung mit Stickstoff.

In Aufdüngungsversuchen zur Eichung der sogenannten „ $N_{\min}$ -Methode“ ergab sich 1980 am Standort Ritzlhof, der für die besten, tiefgründigen Braunerdeböden Oberösterreichs repräsentativ ist, zur Frühjahrsdüngung des Weizens ein N-Sollwert ($N_{\min}$ -Vorrat + N-Düngung) von 100 kg N/ha. Am niederschlagsreicheren Standort Wartberg/Kr. wurde dagegen der Höchstsertrag erst erreicht, wenn der $N_{\min}$ -Vorrat auf 165 kg N/ha mit der ersten Frühjahr-N-Gabe aufgedüngt wurde. In diesem Gebiet dürften sowohl N-Auswaschungsverluste nach der $N_{\min}$ -Probenahme als auch eine geringere N-Mobilisierung auf Grund von niedrigeren Durchschnittstemperaturen zu einem deutlich höheren Sollwert geführt haben. Auch innerhalb der letzten Prüffahre war der ermittelte Aufdüngungssollwert nicht einheitlich.

Die Vorträge eines im Oktober 1979 abgehaltenen Seminars über „Erfahrungen mit der $N_{\min}$ -Methode“ wurden im Jahre 1980 im Band 13 der Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz veröffentlicht.

J. Wimmer

Nachweis von Schwermetallspuren in Sickerwässern mit Hilfe der AAS-„Injektionsmethode“

Im Auftrag der Landesregierung Salzburg wurden in bestimmter zeitlicher Abfolge Sickerwässer von Kompost-Lysimeterversuchen hinsichtlich eluier-

barer Stoffe untersucht. Dabei zeigte sich, daß zwar die Mengenelemente in einer für die Nachweismethode genügenden Konzentration vorlagen, jedoch nicht die gesamte Palette der interessierenden Schwermetalle. Da die flammenlose Technik der Graphitrohrküvette aus verschiedenen Gründen als Nachweisverfahren ausschied (Matrixstörungen; hoher Zeitaufwand bei Serienanalysen), wurde eine wesentlich einfacher zu handhabende Flammen-AAS-Injektionsmethode für die vorliegende Untersuchungsproblematik eingeführt. Dazu wird nach Konzentration eines begrenzt vorliegenden Eluatvolumens um den Faktor 50—100 mittels Eppendorfpipette ein bestimmtes Probenlösungsvolumen (z. B. 100 μ l) in den Zerstäuber injiziert; der Zerstäubungsvorgang ist sehr kurz und man erhält bei minimalster Gerätedämpfung sehr exakt reproduzierbare Meßsignale. Neben einer Empfindlichkeitssteigerung gegenüber der normalen Flammen-AAS birgt diese Methode noch den Vorteil eines minimalen Probenverbrauches, sodaß für die Bestimmung von etwa zehn Schwermetallen bereits 2—3 ml Lösung ausreichen. Mit dem beschriebenen Verfahren wurden beispielsweise folgende Schwermetalle im angeführten ppm-Bereich nachgewiesen:

Cu-0,1; Zn-0,08; Ni-0,03; Pb-0,01; Cr-0,007; Cd-0,0006; Hg-0,00009.

K. Aichberger und W. Bachler

Wirkung kombinierter Schwermetallgaben

Bereits 1979 wurden auf zwei Böden (aus dem Kristallin: pH 4,9 und aus dem Zentralraum Oberösterreichs: pH 7,3) bei Ital. Raygras die Wirkung leicht löslicher Gaben der Schwermetalle Chrom, Nickel und Cadmium allein und in Kombination geprüft. Es zeigte sich bei diesem Versuch, daß beim lehmigen Sandboden (pH 4,9) sich das Nickel, beim sandigen Lehmboden (pH 7,3) dagegen besonders das Chrom und zum Teil auch das Cadmium sich in einem Ertragsabfall auswirkte. 1980 wurde dieser Versuch bei zwei weiteren Böden, einer ebenfalls aus dem Kristallin (pH 4,4) und einer aus der Hochterrasse des Zentralraumes Oberösterreichs (pH 6,8) fortgeführt. Bei Nickel und Chrom wurden wieder jene Mengen verabreicht, die eine Aufdüngung auf 100 ppm des Bodens bedeuten würden, wobei bereits im Boden vorhandene Mengen unberücksichtigt bleiben. Die Aufdüngung mit Cadmium erfolgte bei gleichem System auf einer Höhe von 5 ppm. Auch im Jahre 1980 wurde beobachtet, daß beim sandigen Lehmboden (pH 6,8) das Chrom, dagegen beim lehmigen Sandboden (pH 4,4) das Nickel negativ im Hinblick auf den Ertrag ansprach. Die Cadmiumgaben zeigten keinen gesicherten Einfluß auf den Ertrag. Vom Ital. Raygras wurden fünf Schnitte geerntet, und es konnte dabei beobachtet werden, daß die negative Chromwirkung auf den schweren Böden sich von Schnitt zu Schnitt verringerte. Die negative Wirkung des Nickels zeigt dagegen beim kristallinen Boden bei den einzelnen Schnitten keine Veränderungen. Die Erträge blieben durchwegs, auch bei den letzten geernteten Schnitten, niedrig. Die Ursache dürfte darin liegen, daß das zugeführte Chrom während der Versuchsdauer

seine Wertigkeit änderte und damit vom sechswertigen Chrom zum dreiwertigen reduziert wurde. Interessant war die Feststellung, daß eine Kombination der einzelnen Schwermetalle, alle in gleicher Höhe verabreicht, keinen weiteren Ertragsabfall zufolge hatten, im Gegenteil, es konnte beobachtet werden, daß zum Teil die Ertragsabfälle, die bei den Chrom- und Nickelgaben beobachtet wurden, durch Zugabe anderer Schwermetalle verringert wurden. Dies deckt sich auch mit den chemischen Analysen der Versuche 1979, wo nachgewiesen werden kann, daß bei einer Kombination aller drei genannten Schwermetalle die Gehalte an Nickel und Chrom in den Pflanzen bei einigen Schnitten gegenüber jenen Prüfgliedern, bei denen die einzelnen Elemente allein verabreicht worden sind, niedriger lagen.

J. Gusenleitner und W. Nimmervoll

Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) in Müllkompost

Nach einer Flüssigextraktion lufttrockener Müllkompostproben mittels Methylalkohol und n-Hexan wird der Extrakt säulenchromatographisch vorgereinigt und fraktioniert und anschließend verschiedene PAK dünn-schichtchromatographisch aus der Matrix isoliert und voneinander getrennt. Mit Hilfe der Fluoreszenzspektralanalyse werden die Substanzen durch Aufnahme von Fluoreszenzortskurven in situ quantitativ bestimmt. Müllkompostproben verschiedener Herkünfte und Einzugsbereiche des Bundesgebietes wurden hinsichtlich Benzpyren, Benzfluoranthren und Fluoranthren analysiert, wobei große Gehaltsschwankungen zwischen den Anlagen und innerhalb des in einer Deponie anfallenden Materials festgestellt wurden. Die absoluten Werte variierten bei Benzpyren von 120—1500 ppb, bei Benzfluoranthren von 100—1470 ppb und bei Fluoranthren von 400—4100 ppb.

Es zeigte sich weiters, daß trotz Gehaltsschwankungen von Probe zu Probe das Verhältnis der drei PAK-Verbindungen sehr konstant war.

K. Aichberger

Auswirkung steigender Gaben belüfteter und unbelüfteter Gülle auf die Mikroflora von Wiesenfutter und Wiesenböden

Ähnlich wie in den Vorjahren, waren auch 1980 weder zwischen Belüftung und Nichtbelüftung noch zwischen den verschieden hohen Güllegaben signifikante Unterschiede in der mengen- und artenmäßigen Zusammensetzung der Mikroflora vorhanden. Dagegen scheint die Gölledüngung — die gesamte Versuchsfläche samt den Nullparzellen war seit Jahren mit Gülle gedüngt worden — die Selektion bestimmter Schimmelpilz-Arten zu begünstigen: auf dem Wiesenfutter bestand im gesamten Versuch eine ausgeprägte Dominanz von *Ascochyta* und Hefen, im Boden von *Fusarien* und *Aspergillus fumigatus*, zwei ausgespro-

chenen Rottepilzen. Untersuchungen über eine eventuelle Anreicherung bestimmter Mykotoxine sind im Gange.

Die Auswirkungen der Güllebelüftung, die schon jetzt erkennbar sind, scheinen überwiegend physikalischer oder chemischer Natur zu sein.

E. Lengauer

Verbesserung der mikrobiellen Qualität der Rohmilch

Die vom Milchlaboratorium zur Beurteilung der Rohmilchqualität herangezogenen Parameter, und zwar Reduktaseprobe mit verlängerter Bebrütungszeit und wiederholte Ablesung sowie Gärprobe bei 30° C, bewährten sich:

Die Keimzahl der Sammelmilch in der Versuchsmolkerei ist beträchtlich abgesunken und überschreitet nur mehr fallweise die Millionengrenze, zahlreiche Lieferanten haben bei ihrer Liefermilch einen Hygienestandard erreicht, wie er in den USA für Grad A Milch vorgeschrieben ist.

E. Lengauer

Erforschung der Ursachen regionaler und zeitlicher Schwankungen in der Pestizidbelastung der Milch

1980 wurde die routinemäßige Kontrolle von Rohmilch aus Oberösterreich, Salzburg und Tirol nach dem bewährten Monitorschema fortgesetzt:

Die Gesamtzahl dieser Proben wurde im Vergleich zum Jahre 1979 etwas reduziert, da zusätzlich in zwei enger begrenzten Regionen, im Einzugsgebiet einer oberösterreichischen und einer steirischen Molkerei eine intensive Untersuchungstätigkeit zur Erforschung der Ursachen der relativ hohen α -HCH-Kontamination der Milch aus Grünlandgebieten in Angriff genommen wurde.

Die bisherigen Ergebnisse bestätigen die Vermutung relativ höherer α -HCH-Belastung der Milch aus Grünlandgebieten im Vergleich zu Ackerbaugebieten, und bilden im Verein mit den Ergebnissen von Futtermitteluntersuchungen aus einzelnen Erzeugerbetrieben den Ansatz für das heurige Untersuchungsprogramm, das der Möglichkeit des Einflusses der Pestizidanwendung im Forst besonderes Augenmerk widmen wird.

Außerdem wurde in drei Salzburger Molkereigebieten, in denen aufgrund früherer Untersuchungen ein im Vergleich zu den anderen Gebieten dieses Bundeslandes stark erhöhter HCB-Gehalt der Milch aufgefallen war, eine gezielte Untersuchung zur Ursachenermittlung vorgenommen. Diese erstreckte sich auf Rohmilchuntersuchungen sämtlicher Lieferanten eines dieser drei Gebiete. Betriebserhebungen an Ort und Stelle bei einigen Betrieben, deren Milch erhöhte Werte, die zum Teil weit über der zulässigen Höchstmenge lagen, aufwies, sowie Futtermitteluntersuchungen ergänzten die Nachforschungen. Als wahrscheinlichste Ursache in diesem Gebiet konnte der fahrlässige Umgang mit HCB-haltigen Saatbeizmitteln ausgemacht werden. Durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer Salzburg konnte erreicht werden, daß einerseits eine

verstärkte Aufklärungstätigkeit der Bauernschaft in Hinblick auf solche Probleme stattfand und außerdem das ortsansässige Lagerhaus den Gebrauch HCB-haltiger Beizmittel absetzte. Eine fortlaufende Kontrolle in diesem Gebiet soll den Erfolg dieser Maßnahmen überprüfen.

G. Puchwein

Ausarbeitung analytischer Methoden zum Nachweis von Mykotoxinen

Im Jahre 1980 konnte die Analyse von weiteren sechs Mykotoxinen erprobt und soweit standardisiert werden, daß sie routinemäßig in Futtermitteln erfaßt werden können. Es handelt sich dabei um das Fusarientoxin Zearalenol, das gemeinsam mit dem bekannteren Zearalenon in Futtermitteln auftreten kann und jenes in der östrogenen Wirkung um das Vierfache übertrifft, Kojisäure, ein Mykotoxin, das von zahlreichen Aspergillusarten gebildet wird und die tremorigen Fumigatus-Toxine Verruculogen TR-1, TR-2 und Fumitremorgen B, C.

An die Linzer Anstalt können daher Proben zur Untersuchung auf folgende 27 Mykotoxine eingesandt werden:

Aflatoxine B₁, B₂, G₁, G₂, M₁, Alternariol, Alternariolmethylether, Citrinin, Diacetoxyscirpenol, Fumitremorgen B, C, Fusarenon X, HT-2 Toxin, Kojisäure, Ochratoxin A, Patulin, Penicillinsäure, Roridin A, Sterigmatocystin, T-2 Toxin, Tenuazonsäure, Verrucaridin A, Verruculogene TR-1, TR-2, Vomitoxin, Zearalenol und Zearalenon.

H. Lew

Erstellung neuer allgemeiner Richtlinien für die Untersuchung und Begutachtung von Futtermitteln

Die bisherige Praxis bei der Untersuchung der Futtermittel im Zuge der staatlichen Futtermittelkontrolle hat sich aus der Sicht modernster Erkenntnisse in der Tierernährung als mangelhaft und reformbedürftig erwiesen. Aus dieser Notwendigkeit heraus haben wir in Zusammenarbeit mit Herrn Univ.-Prof. Dr. J. Leibetseder, Institut für Ernährung der veterinärmedizinischen Universität Wien, eine Projektstudie erarbeitet, die unter dem Titel „Allgemeine Richtlinien für die Untersuchung der Futtermittel“ eine Neuordnung einer sinnvollen Futtermitteluntersuchung vorschlägt.

Dieses Bewertungsmodell beinhaltet Beurteilungsprioritäten, wobei der menschlichen und tierischen Gesundheit absoluter Vorrang eingeräumt wurde und wobei auch selbstverständlich Kriterien, die nur von wirtschaftlichen Interessen getragen werden, entsprechend berücksichtigt wurden.

Die systematische Aufgliederung der Beurteilungskriterien vermittelt eine bessere Übersichtlichkeit bei der Gewichtung der einzelnen Untersuchungsparameter. In einer Untersuchungstabelle sind die ernährungsphysiologisch relevanten Untersuchungsparameter ihrer Wichtigkeit nach in drei Kategorien eingeteilt. Ein größeres Augenmerk wird demnach den Arzneimittelzusätzen, Schadstoffen, pathogenen Mikroorganismen, Fettkennzahlen und auch den essentiellen Wirkstoffen zuzuwenden sein.

Diese neuen Aspekte werden durch folgende Schwerpunkte charakterisiert:

1. Schutz der menschlichen Gesundheit im umfassenden Sinn
2. Schutz der tierischen Gesundheit im umfassenden Sinn
3. Schutz vor bedenklichen Wirkungen auf das ökologische System
4. Schutz des Verbrauchers vor wirtschaftlichen Schäden
5. Schutz vor unökonomischer Verwendung von Futtermitteln.

Damit sollte eine neue Grundlage für eine umfassendere und in weiterer Folge objektivere Beurteilung von Futtermitteln geschaffen werden.

Diese Richtlinien sollten beim Entwurf eines neuen Futtermittelgesetzes soweit berücksichtigt werden, daß ein wirksamer gesundheitlicher und wirtschaftlicher Schutz des Verbrauchers im allgemeinen Sinn gewährleistet werden kann.

H. Rauter

Entwicklung von Analysenmethoden zur Bestimmung von Wirkstoffen in Futtermitteln und anderen Agrarprodukten

Der Umfang der chemischen Bestimmungen von Wirkstoffen ist in jüngster Zeit wesentlich ausgeweitet worden. Durch die Umstellung von konventionellen analytischen Labormethoden auf die moderne instrumentelle Analytik, ist es auch notwendig geworden, dafür geeignete Bestimmungsmethoden zu entwickeln. Für das breite Spektrum der Wirkstoffe hat sich dabei der Einsatz der Hochleistungsdünnschicht- und der Hochleistungsflüssigkeitschromatographie als äußerst vorteilhaft erwiesen. Der Grund dafür liegt in der chemischen Natur dieser Stoffe.

Der Schwerpunkt der Methodenentwicklung lag im Bereich der Futtermittelanalytik. Vordringlich war dabei, einfache und rasche qualitative dünnschichtchromatographische Nachweismethoden für eine Reihe von Arzneimitteln (Coccidiostatica und andere Wachstumsförderer) zu erarbeiten. Es ist nun möglich, daß etwa 20 Coccidiostatica ohne besonderen Mehraufwand an einem Mischfuttermittel überprüft werden können. Für einige solcher Substanzen (z. B. Meticlorpindol, DOT etc.) wurden bereits die Vorarbeiten für eine hochdruckflüssigkeitschromatographische quantitative Bestimmungsmethode durchgeführt. Im Bereich der Vitamin-Analytik in Mischfuttermitteln sind die Vorarbeiten zur quantitativen Bestimmung der wasserlöslichen Vitamine des B-Komplexes wesentlich vorangetrieben worden.

Weiters wurde eine neue Methode zur quantitativen Bestimmung der fünf Opiumhauptalkaloide (Morphin, Codein, Thebain, Narcotin und Papaverin) in Mohnkapseln mittels hochdruckflüssigkeitschromatographischer Auftrennung fertiggestellt.

Auf dem Gebiet der Anabolika-Bestimmung in Schlachtkörpern und Harn von Kälbern wurden Versuche angestellt, rasche instrumentelle Screening-Methoden zu entwickeln. Die Hochleistungsdünnschichtchromatographie hat

sich hier als geeignetes Verfahren angeboten. Für östrogenaktive Stilbenderivate sind bereits von uns entwickelte Schnell-Tests eingesetzt worden.

Die Bedeutung der Wirkstoffanalytik hat gerade auf dem Futtermittelsektor stark zugenommen. Ein optimales Konzentrationsverhältnis der Wirkstoffe in Futtermitteln ist eine Voraussetzung für eine ökonomische Futterverwertung. Daher ist es notwendig, die Handelsfuttermittel dahingehend intensiver mit verlässlichen modernen Methoden zu überprüfen. Insbesondere aber in der ständigen Überprüfung auf unerlaubte Arzneimittelzusätze ist die instrumentelle Analytik unentbehrlich geworden.

H. Rauter

Untersuchungen zur Einführung des ELISA-Testes
(enzyme-linked immunosorbent assay)
für die Pflanzkartoffelerkennung

Im Herbst 1980 wurden Serienuntersuchungen sowohl mit Antiseren der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig als auch mit jenen, welche von einer Schweizer Firma hergestellt wurden, durchgeführt. Es traten dabei insofern Schwierigkeiten auf, daß das PVA-Antiserum der Schweizer Firma und die Antiseren für PVY der Biologischen Bundesanstalt keine optimalen Ergebnisse brachten. Sehr gut schnitten die Untersuchungen über den Befall von Blattrollvirus direkt an den Knollen ab. Vor Einführung dieser Untersuchungsmethode im Rahmen der Saatgutenerkennung sind weitere Versuche während des Herbstes 1981 vorzunehmen.

J. Gusenleitner

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walther Beck, Direktor

NATURSCHUTZBÜRO DR. STOIBER

Einige kleinere Privatgutachten für behördliche Naturschutzpraxis gaben Gelegenheit, eine Form des Naturschutzwirkens unseres Büros zu artikulieren: Dort, wo die an sich legitime Bemühung der Behörde aus formaljuristischen oder ideologischen Gründen zu lebensfremden Entscheidungen zu führen droht, mit Hilfe akribischer Bestandsaufnahme und streng rationaler Begutachtung Ergebnisse anzustreben, die dem Geist des Naturschutzes gemäß und somit auch dessen Ruf in der Bevölkerung förderlich sind; ist diese doch allzu rasch geneigt, ihn mit Schikane und Kleinlichkeit in Verbindung zu bringen!

Ähnliche Erwägungen spielten auch eine Rolle bei der Selbsteinschaltung unseres Büros in den offenbar eskalierenden Zwist zwischen konsenslosen Siedlern am oberösterreichischen Mattsee-Ufer und der nach jahrelangem Zuwarten nunmehr auf die Herstellung des gesetzlichen Zustandes bedachten öö. Naturschutzbehörde. Als Ergebnis konnte bisher über Auftrag der Interessengemeinschaft Niedertrumersee eine Bewertung der mehr als 400 Objekte aller Art in Seenähe, bezogen auf die ökologische und landschaftsästhetische Verträglichkeit der Landschaft, gegeben werden. Dies war gedacht als Entscheidungshilfe für die zunächst sämtliche Siedler uniform behandelnde Naturschutzbehörde mit dem Zweck, „Ordnung zu machen“, d. h. bewilligungsfähige Situationen aufzufinden und allenfalls zu schaffen. Die Aufnahme dieser Arbeit durch beide „Kontrahenten“, vor allem durch den für den Naturschutz Oberösterreichs zuständigen politischen Referenten Landesrat Dr. Grüner erwies, daß auch das angeblich so kontroverisierte Fach Naturschutz — strenge Sachlichkeit vorausgesetzt — zumindest für Einsichtige objektivierbar ist.

Um die in der Art gleiche Bemühung ging es bei der Beratung der Kraftwerks-Arbeitsgemeinschaft TKW-SAFE zwischen Schwarzach und Golling, und dies sowohl beim allgemeinen Projekt als auch besonders bei der Gestaltung der vorrangig anstehenden Baustufe Bischofshofen, wo die Landschaftsprobleme infolge des gleichzeitigen Baues einer Straßenumfahrung besonders komplex und schwierig sind.

Einen beträchtlichen Rang nahm wiederum die Beschäftigung mit botanischen Sachgebieten und die daraus abreifende Publizistik ein. Wie schon in den Vorjahren erschienen auch diesmal wieder etwa im Monatsabstand Hinweise auf das „aktuelle Blühen“, und zwar als Feuilletons der „Salzburger Nachrichten“ (SN) — manchmal mit etwas scherzhaftem Einschlag, wie etwa am Tag des Opernballes ein Aufsatz über Nelken (die bekanntermaßen zu zehntausenden die Logen und Brüstungen dieses Theaters anlässlich „des gesellschaftlichen Ereignisses der Saison“ schmücken). Ernsthafter, aber immer noch sozusagen im Bereich der Liebhaberei wurden zwei Aufenthalte im slowenischen Kurort Rogaška Slatina zum eingehenden Studium der dortigen Flora, ferner insgesamt vier Führungen zur subalpinen und alpinen Flora für Kurgäste von Badgastein aufgefaßt.

Kleinere Stellungnahmen, wie Leserbriefe zum Schutz der Frühblüher in den

„Oberösterreichischen Nachrichten“, eine Glosse zur Behandlung des Bergwaldes im Lande Salzburg, Betrachtungen zum zweijährigen Bestand des Salzburger Naturschutzgesetzes (je SN) waren an aktuelle Ereignisse bzw. Veröffentlichungen gebunden.

Desgleichen, jedoch bedeutend mehr Engagement und Sorgfalt erheischend die Stellungnahme zu einem von der öö. Landesregierung versendeten Entwurf eines neuen Naturschutzgesetzes. Denn auf der Basis einer wohldurchdachten Naturauffassung und offenbar gewitzt durch jahrzehntelange Praxis stellt dieser Entwurf den Ansatz zu einer effektiven Änderung des allgemeinen Verhaltens zur Natur dar. Daher war zunächst zu versuchen, die Notwendigkeit der darin angestrebten Änderungen (die offenbar leider noch keineswegs allenthalben eingesehen wird) zu unterstreichen. Dann gab es natürlich zahlreiche Anregungen fachlicher, vor allem juristischer Art, besonders zur Vereinfachung des Begriffes „öffentliche Interessen am Natur- und Landschaftsschutz, die alle anderen Interessen überwiegen“. Schließlich konnten Wünsche zur weiteren Verbesserung nicht unterdrückt werden, wie (u. a.) zur praktischen Ermöglichung von Naturparks, zum totalen Schutz aller Pflanzen im Bereich von Seilbahn-Bergstationen und Gebirgsstraßen, und schließlich zum Verfassungsrang des Bürgerrechtes auf Naturgenuß und Erholung in der freien Landschaft, etwa nach dem Muster des Bayerischen Naturschutzgesetzes 1974 bzw. Artikel 141 Abs. 3 der Verfassung des Freistaates Bayern.

Immer wieder auch die Bemühung um einen Nationalpark in den Hohen Tauern, einen echten freilich, wie ihn die Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol bisher nicht fertiggebracht haben und, wie die Dinge liegen, in absehbarer Zeit auch nicht zustandebringen werden: Aufsätze wie aus dem Alpenvereinsjahrbuch über frühe Bemühungen von Dr. Stoiber (1967 bis 1971) um ein solches Reservat werden ebenso wenig gehört wie offenherzige Aufsätze „Wo der Nationalparkhund begraben liegt“ (Salzburger Nachrichten 26. 1. 1980). Zu einspurig sind in dieser etablierten Politiker- und Beamtenhierarchie alle Planungen auf Offizielles eingerichtet, daher lassen sich auch sogar unabhängige Zeitungen (Leserbrief Dr. Stoiber: „Nationalpark in Würgegriff“, SN 26. 4. 1980) stets nur von deren Organisatoren informieren und beeinflussen, so vor allem von der Nationalparkkommission, ohne die Frage nach deren Sachkompetenz (die durch ihre Ineffizienz ja eigentlich längst beantwortet wäre) aufzuwerfen. — Dabei gäbe es für richtige Lösungen unzählige Beispiele, aus denen im Berichtsjahr Dr. Stoiber zwei, nämlich den Nationalpark Bayerischer Wald („Wie man einen Nationalpark macht“, SN 17. 5. 1980) und das U.S. Nationalparksystem („vorbild + ansporn“, „der naturfreund“, Heft 3/1980, sowie „Umweltschutz in US Nationalparks“ [Vortrag auf dem Umweltschutztag in Villach]) herausgegriffen hat.

Im internationalen Nationalparkbereich bewegten sich die Aktivitäten unseres Büros durch den Besuch der 6. Generalversammlung der Föderation der Natur- und Nationalparks Europas im italienischen Nationalpark Capo Circeo und durch die Mitwirkung an der Lösung von Organisationsproblemen dieser Föderation anlässlich zweier Arbeitstagen in Straßburg, im nationalen Be-

reich durch einen Diskussionsbeitrag von Dr. Stoiber in der Enquete des Nationalrats am 28. 11. 1980 in Wien mit der dringenden Anregung an die zuständigen Gesetzgeber, zunächst für das österreichische Nationalparkwesen eine „Studiengesellschaft“ zu gründen und deren Tätigkeit aus einem ebenfalls zu errichtenden Nationalparkfonds“ (wie vom seinerzeitigen Ersten Vorsitzenden des Österreichischen Alpenvereins Universitätsprofessor Dr. Ermacora schon 1971 vorgeschlagen) zu finanzieren. Des weiteren wurden die aus dieser Enquete abgereiften Gedankengänge zur Grundstruktur eines Nationalparks je in einer Schrift „Dialektische Nationalpark-Modelle“ (in der Reihe Makro-ökonomische Materialien des Instituts für Volkswirtschaftslehre an der Universität Salzburg Nr. 3/80) und in sechs „Thesen zum Nationalparkfonds“ niedergelegt, welche letztere an Meinungsbildner versendet wurden.

Dr. Hans Helmut Stoiber